

Hallische Zeitung

im G. Schwetschke'schen Verlage. (Hallischer Courier.)

Politisches und für Stadt



literarisches Blatt und Land.

Die Zeitung erscheint zweimal täglich und wird zweimal nach hier und auswärtig versandt.

Abonnements-Preis pro Quartal bei unmittelbarer Abnahme 3 Mark 80 Pf., bei Bezug durch die Post 4 Mark 50 Pf.

Insertionsgebühren für die fünfzehntägige Zeit gewöhnlicher Zeitungsschrift oder deren Raum 18 Pf., im Lokal-Anzeiger zwölftägig 15 Pf., für die gewöhnliche Zeit Kleinanzeigen oder deren Raum vor den gewöhnlichen Bekanntmachungen 40 Pf.

In der Expedition der Hallischen Zeitung: G. Schwetschke'scher Verlag und Druck. — Für die Redaction verantwortlich: H. Schwetschke.

Nr 178.

Halle, Sonntag den 1. August. (Mit Beilagen und Sonntagsblatt.)

1880.

3 Die Surtaxe d'Entrepôt.

II.

Wir begangen somit fast überall in den zunächst in Mitteleuropa gezogenen Kreisen einen energischen Protest gegen diesen Aufschlag, und man wird diesen Protest heute selbst dann unterfertigen müssen, wenn man auch das Ziel der neuen Maßregel, die Lösung des Handels vom internationalen Zwischenhandel, an und für sich als nützlich erwacht, weil gegenwärtig unser Großhandel am Rhein eben so wenig auf direkte Vermittelung unseres Bedarfs an Kolonialprodukten eingerichtet ist, wie die deutsche Handelsmarine, und weil ferner die unermittelte und stirkte Durchführung der Maßregel einen schweren Schlag gegen Holland führen würde, dessen Handel dadurch in ähnlicher Weise betroffen werden muß, wie seiner Zeit durch die englische Schiffabgabe. Bei dem Werth, den wir auf die berechtigten Empfindungen dieses unersetzten Landes legen müssen, ist immerhin zu erwägen, ob nicht für den Fall, daß die Surtaxe in der That eingeführt werden sollte, sich durch einen Handels- und Zollvertrag erreichen ließe, daß die holländischen Häfen und Straßen nicht als Zollausland betrachtet würden. Bekanntlich hat bereits seiner Zeit Friedrich VIII die Aufnahme Hollands in den Zollverein als notwendig mehrfach betont.

Eben so wenig aber, wie der Westen und der Süden Deutschlands, wollen unsere Seestädte von der Surtaxe d'entrepôt wissen, was im ersten Augenblick um so auffälliger erscheint, da ja doch der Import von den französischen, belgischen und holländischen Häfen ab- und in die Ems, Weser- und Elbfähren überzuleiten werden soll. Trotz alledem aber, trotz der hier sehr hohen und in der That sehr hohen Einfuhrzölle, die sich durch eine Vertheuerung des Verkehrs mit den deutschen Häfen hinausläuft, wodurch die deutschen Seestädte nicht unbedeutenden Zwischenhandel bedroht sehen, den sie, gestützt auf ihre geographische Lage, von Ausland zu Ausland unterhalten. Eine Verminderung dieses Verkehrs würde aber ihre gesamten Schiffahrtbeziehungen gefährden. Sehr treffend weist die „Freih. Corr.“ noch weiter darauf hin, daß, da eine jede Vertheuerung eine Abnahme des Konsum nach sich ziehe, auch das Monopol auf die Versorgung des deutschen Marktes die deutschen Seestädte dafür nicht entschädigen könne, ganz abgesehen davon, daß wahrscheinlich ein Theil derselben, z. B. die Rheinpläze, dabei auch gegenüber den anderen Häfen ganz besonders schlecht würden wären.

Aber noch bei weitem entscheidender werden Hamburg und Bremen gegen die Surtaxe d'entrepôt protestiren, wenn sich das bewährteste, was hinsichtlich die in Dortmund erscheinende „Gewerbliche Zeitschrift“ aufzählt, nämlich der Aufschlagzoll gerade die Zustimmung haben soll, den west- und holländischen Handelsplätzen einen neuen selbstständigen Handel zuzuführen. Es sollen nämlich Köln, Mannheim und andere binnenländische Handelspläze in den Stand gesetzt werden, Kolonialwaaren direkt

aus dem Produktionslande zu beziehen. Es bedarf dazu nur eines direkten Frachtpapiers; wenn dann auch beispielsweise Petroleum von New-York über Rotterdam und Baumwolle vielleicht gar über London und Rotterdam nach Mannheim gelangt, so soll die Waare doch von der Surtaxe befreit sein. Wenn nun aber auf diese Weise West- und Süddeutschland seinen Handel, seine Beziehungen nach dem Auslande angeht, dann führt die Surtaxe Hamburg und Bremen doch keinen erheblichen Nutzen zu, dann kann man doch hier unmöglich von der Entwicklung des deutschen Seehandels, von der Einrichtung direkter Dampflinien zwischen den deutschen Häfen und den Produktionsländern reden, und wie sonst all jene Verprechungen lauten, mit denen man den deutschen Seestädte die Surtaxe schmachtet maden wollte.

Nun, wie wir sehen, wehrt sich bis zur Stunde eigentlich Alles gegen diesen Aufschlagzoll mit wohl triftigen Gründen, und selbst diejenigen, die der neuen Zollpolitik zustimmen, vermögen sich mit dieser Surtaxe nicht zu befremden. Die ganze Sache ist überdies noch nicht so klar, wie man es wünschen sollte, bald sieht man dieses, bald jenes über das neue Projekt, vielleicht, daß die Brotschüre des Herrn Moos über die Surtaxe d'entrepôt, oder, wie der Verfasser es verbeißt, „Unternehmungszölle“, die nach der Anzeige des Verlegers (Rüthmann'sche Buchhandlung in Bremen) benützt erscheinen und darlegen soll, daß die Surtaxe Mittel- und Süddeutschland nichts schadet, den deutschen Hafenplätzen aber sehr viel nützt. — Vielleicht, daß diese Brotschüre etwas mehr Klarheit in die ganze Frage bringt. Bis dahin aber wollen wir uns über den Punkt nicht ereifern. Zur Einführung von Aufschlagzöllen von nicht direkt importirten Waaren bedarf es beinahe der Zustimmung des Reichstages, der einer derartigen Vorlage seine Zustimmung wohl nicht so leicht ertheilen wird, wie auch andererseits das Königreich der Niederlande auf seine aus Art. 6 der Rhein-Schiffahrts-Acte vom 17. October 1868 sich ergebenden Ansprüche kaum so ohne weiteres verzichten wird.

Telegraphische Depeschen.

Baden-Baden, 30. Juli. Der Reichskanzler Fürst Gortschakoff begibt sich heute Nachmittag von hier nach Wildbad, bleibt dort vier Wochen und beschließt sodann hierher zurückzukehren.

Petersburg, 30. Juli. Der chinesische Gesandte Tseng-Kee-tze, Marquis von Yung, ist heute Abend 6 Uhr hier eingetroffen.

Konstantinopel, 30. Juli. Das „Renter'sche Bureau“ meldet aus Konstantinopel von gestern, der englische Gesandte Gresham habe in einer Audienz beim Sultan am 27. d. die griechische Grenzfrage zur Sprache gebracht, die Sultan habe geantwortet, als konstitutioneller Souverän müsse er die Sorge um die Regelung dieser Frage der Porte überlassen.

Neueste Tagesgrundriss im Auslande.

(Ausgenommen die Nachrichten in vorstehenden Depeschen.) Die Niederlage der Engländer in Afghanistan wird in Paris einmal als Beweis für die leise Abwärtigkeit in der gesamten muslimänischen Welt, dann aber als ein Ereignis betrachtet, welches geeignet ist, den vorwärtenden Eifer des Kabinetts Gladstone in der orientalischen Frage zu jäheln. Der Antritt des Prinzen Bales in Paris werden gleichfalls vielfach politische Gründe unterzogen. Die Presse verhielt sich ziemlich einseitig, als lehnen gerade eine Fiktionsdemonstration, weil sie wenig Erfolg davon voraussieht. Daneben fährt sie fort, energisch gegen jedes Engländer Frankreich in der griechisch-türkischen Affaire zu protestiren. Die Mission Thomassin nach Athen ist auf Weiteres vertagt.

Belegteit der Prinzessin Stephanie, der Brant des österreichischen Thronerbes, bezieht sich die Königin von Belgien am nächsten Montag nach Aachen, um wegen ihres rheumatischen Leidens heiße Bäder zu gebrauchen. Die Königin wird fest in Brüssel beizubehalten. — Der Appellhof bestätigte am 29. d. den Beschluß des Oberhofes erster Instanz zu Lounay, welcher den Titularbischof Dumont ermächtigt, zum Schutze seines Eigentums den hiesigen Bischof in Lounay gerichtlich verurtheilen zu lassen; nur solche Dokumente, welche rein administrative Natur sind, wären von der Verurteilung frei zu halten. Bischof Dumont hat jetzt auch auf gerichtlichem Wege Beschwerde dagegen eingelegt, daß die Regierung an dem vom Papste gestifteten Distributions-Bewerker Durosoy den Gehalt für den hiesigen Posten von Lounay zahle. Erklären sich die Gerichte für inkompetent, in dieser Frage zu entscheiden, so dürfte der Justizminister daraus Veranlassung nehmen, weder dem einen noch dem anderen das hiesige Gehalt auszugeben. — Der dritte Tag des Waisentages ist überaus glänzend verlaufen. Die Arzteleihe'sche Kantate sowie der Gewandtsche Festmarsch hatten großen Erfolg. Madame Arlot erzielte hübschen Beifall. Am Sonntag findet die Eröffnung der historischen Kunstausstellung durch den König statt.

In Reims ist Louis Rödeler, der Chef des bekannten Champagnerhauses, gestorben. Unter dem Reime des 16. Mai war er offizieller Candidat und wurde in Reims auch zum Deputirten gewählt, von der Kammer aber nicht zugelassen; bei der Reuewahl fiel er durch. — Noch immer werden Ungehörigkeiten, die sich militärische Vorsetzte bei dem Fahnenfest erlaubt haben, zur Anzeige gebracht. So hat z. B. der Herzog von Anjou, der Artilleriehauptmann ist, den Keiten seiner in der Ecole Militaire stehenden Batterie am 14. d. die doppelten Nationen, die alle hiesigen Soldaten von Paris erhielten, verweigert und alle die Leute seiner Batterie, welche nicht zur rechten Zeit in der Kaserne waren, mit den strengsten Strafen belegte. Der Divisions-Generel Huy de Bernolles, Oberbefehlshaber der Cavallerie-Division in Evreuxville, hat am 25. d. die

Aus Trümmern erblüht.

Original-Novelle von H. Steinau.

(Fortsetzung.)

Ueber das tödtlich runte, fremdliche Gesicht des alten Wirtes floz ein vergnügtes Schmunzeln, er rieb sich die Hände — bei ihm stels das Zeichen künftiger guter Laune. — „Da, ha, ha, die Mädchen hier in Dorfe alle wie meine Anna und die Margot? — Nein, Herr Professor, verzeihen Sie, es mag Ihnen recht hochmüthig klingen, aber wahr ist wahr, so ist keine weiter.“

Er sah auf den Fremden, als befiehe jedoch keine Niemande, ihn zu unterbrechen, fuhr er deshalb fort: „Meine Anna ist ein Brautknäuel, was hinsichtlich die in Dortmund erscheinende „Gewerbliche Zeitschrift“ aufzählt, nämlich der Aufschlagzoll gerade die Zustimmung haben soll, den west- und holländischen Handelsplätzen einen neuen selbstständigen Handel zuzuführen. Es sollen nämlich Köln, Mannheim und andere binnenländische Handelspläze in den Stand gesetzt werden, Kolonialwaaren direkt

„Ist denn der Alte, ihr Onkel nicht freundlich zu ihr?“
„Der? Gott verzeihe's ihm! Ohmt keiner Menschenfeinde was Gutes und zur Margot ist er nicht besser, als zu Allen; weis's ja von der Anna. Er war nicht verheiratet und hat sich nie um andere Menschen kümmern müssen, da ist er so hart und kalt geworden, — das ist nicht anders!“
Der Professor blickte mit trübem Lächeln vor sich hin. „Tödtliche Menschen, die den Schatz nicht achten, dessen Hüter sie sind, — murmelte er leise.

Der alte Wirt horchte auf; er hatte die leise gesprochenen Worte offenbar nicht recht verstanden. „Also wissen der Herr

Professor davon auch schon?“ fragte er mit schlaunem, prüfenden Lächeln und unwillkürlich gebämpfter Stimme.

Hartmut sah erkaunt auf.

„Wovon soll ich wissen?“

„Ich glaube, Sie sprachen von dem Schatz, den . . .“

„Gewiß und ist das so bedenkend?“

„Von dem Schätze, der oben in der alten Burg liegt, und der doch verloren ist, weil man nicht nach ihm suchen darf!“ sagte der Wirt langsam, „ich glaube“, fügte er zögernd hinzu, „weil Sie sagten, Sie seien wegen der alten Burg gekommen, um sie recht gründlich zu untersuchen, so . . .“

„So wachen Sie, ich wollte einen Schatz haben, der da oben liegen soll“, hat ihm Hartmut lächelnd in's Wort; „nun ich hoffe allerdings dort manches Herrschloß zu finden, eine Chronik vielleicht oder Familienpapiere, die manchen Aufschluß über ziemlich unklare Nachrichten aus der mittelalterlichen Geschichte dieses Landes geben könnten, und meine Forschungen danach will ich gleich morgen beginnen, aber an einen Schatz in Ihrem Sinne, lieber Herr Althaus, habe ich wirklich nicht gedacht!“

„Er ist aber da, Herr Professor“, beharrte der Wirt, „Sie werden ja die Thür sehen!“

„Welche Thür?“

„Sie werden sie ja sehen“, fuhr er unseiner fort, „fragen Sie nur den Verghoff, wenn er Sie nicht darauf aufmerksam machen sollte, in der kleinen Kirche danach!“

„Also eine geheime Thür ist das?“

„Gewiß ist sie da, ohne Grund glaubt man doch heutzutage nicht mehr an solch's Gerede“, brummte der Wirt, der trotz seiner Gutmüthigkeit etwas verlegt von des Gastes Unglauben war.

„Sie werden mir doch nicht böse sein, Herr Althaus?“ fragte Hartmut den Alten mit seinem lebenswichtigen Lächeln. — „Ich werde ja sehen, finden will ich den Schatz nicht grade, aber sollte ich ihn zufällig finden, so sage ich es Ihnen zuerst als Dank für Ihre Mittetheilung.“ Es lang jetzt freundliche Güte in den

offenbaren Spott hinein, daß der alte seine Hand, obgleich nur zögernd in die dargelegte des Gastes legte und ihn nicht lange nachher mit einem schon wieder völlig verärgerten „Gute Nacht“ nach seinem Zimmer geleitete. Er, der Ergrünte, ging zufrieden in sein Bett, der scherzende Gast aber trat an das geöffnete Fenster und sah mit tiefen Sinnen in die laue, schweigende Frühlingsschwärze hinaus. Der Himmel spannte sich groß und erhaben mit seinen Willkuren zuckend und flimmernder Sterne über der Erde aus, die da vor ihm lag, sprossend und feindlich im süßen Frühlingssound. Es wehte von ihr herauf mit leiser, banger Sehnacht, es legte sich heiß auf sein Herz, eine tiefe Weichheit bemächtigte sich seiner. „Dabei ich denn kein Anrecht auf Erdenglück!“ seufzte es in ihm. — Eine Wadthaal ließ ihre langgezogenen, lodenden Fänge hören, dort aus dem Weibengemache neben dem wie schlafenden Engeln murmelnden Dach dort sah beschwichtigende Antwort, die Worte beugen sich flüsternd im Abendwind: „Du nicht — du bist allein — ganz allein!“

II.

Ein frühlingserfrischer Morgen lachte über Liebenau. Es war Sonntag und die Welt schien in stillen, lustigem Feste tagstriebe und feierlich — dem Schöpfer ihrer Schönheit zu liegen, so ruhig und anerkennend — s rings umher. Ein Gesicht des Friedens als Antwort auf die hübschlich selbsteidige Frage am vergangenen Abend durchzog die Brust des einsamen, unheimlichen Mannes, der hinter dem geöffneten Fenster, welches von Weinranken ganz verdeckt, nur gedämpftes, grünes Licht in das stille Zimmer gleiten ließ, arbeitend am seinem Tische saß. — Im Hause war noch Alles still, nur Anna's klare Stimme hatte er schon aus dem Garten herausgehört; sie hatte ihn gewendet, und vielleicht war es grade darum so freundlich klar in ihm, weil die bewußten Gedanken ihm auf den Schwingen jeder bestimmt ruhigen Töne in die Seele gedrungen waren. Jetzt hörte er die Stimme weiter. — Dicht unter ihm wurde gesprochen. Hier lag der lange, weinbewachene Gang, der sich auf der Schmalzseite

haben an seine Regimenter vertheilt, ohne daß das Publikum etwas davon gewußt wurde. Er hatte nicht einmal die Civiltäten für die Feiertage eingeladen. Der Paradeauszug fand ohne Musik statt, weil die Musikanten nicht gespielt werden sollte. Die Gezeiten aller Paradenformationen befaßen sich viel mit dem Prozesse des Don Carlos. Die clericalen Mächte streiten über die Frage, ob Don Carlos nicht seiner angeblichen Rechte auf die Krone Spaniens verlustig erklärt und ob nicht ein Regentensyndikat für dessen Sohn eingesetzt werden soll. Selbst die allerersten Carlisten nehmen nach den Entschuldigungen im genannten Prozesse Abstand. Don Carlos fernerhin als Kronpräsidenten anzuerkennen. Die große Mehrheit des Clerus hat sich ohnehin schon auf die Seite des jetzigen Regimes gestellt, das der Geistlichkeit mit Wohlwollen entgegenkommt und selbst den aus Frankreich vertriebenen Geistlichen unter gewissen Bedingungen den Eintritt nach Spanien gestattet.

Die Engländer haben die Mobilmachung der Armee angeordnet. Das Fürstenthum stellt vier Brigaden an der bulgarischen und albanischen Grenze auf — serbische Quellen behaupten, zur Beobachtung und Sicherung gegen plötzliche Ueberfälle, andererseits Quellen bezagen führen die Mobilmachung eine Abmahnung mit Montenegro zurück. Die Wiener Regierung scheint durch diesen Beschluß des serbischen Ministeriums sehr überrascht; auch die türkischen Kreise äußern sich besorgt und misstrauisch. Die Actions- und Militärpartei in Wien will die Regierung zum Vorwärtsschritt auf Mitrovitz drängen; thatsächlich ist bei Serbien in einigen oft maßgebenden Kreisen letzter Zweck im Auge. Die Regierung zeigt sich insofern durchaus auf und zurückhaltend.

Am Angedenke ereignet sich, wenn man dem römischen „Diritto“ glauben darf, die Thätigkeit der europäischen Diplomatie nach glänzender Richtung. Wie nämlich das genannte Blatt versichert, würden die Mächte auf die letzte Note Aethien Falls das eine neue Kollektivnote über die montenegrinische Frage erlassen, welche die Türkei einlöst, sich für den Fall, daß sie für sich allein nicht die Macht habe, die Ausführung des Memorandums vom 12. April zu bewirken, den Mächten zur Uebergabe Dulcigno an Montenegro auszuliefern.

Wie der Telegraph soeben gemeldet, hat der Emir von Herat, Achmed Ghal Khan, den Engländern bei Kandahar eine furchtbare Niederlage beigebracht. Achmed Ghal ist der zweitälteste Sohn des verstorbenen Schir Ali und somit ein Bruder Sultan Khan's. Er ward geboren im Juni 1848 und ist somit heute 32 Jahre alt. Mit seinem achten Jahre trat er in die afghanische Armee ein, und zwar mit dem Range eines Mirza (Obersten). Im Jahre 1863 ernannte ihn sein Vater zum Statthalter von Maimain, und noch im selben Jahre verheiratete er ihn mit einer Tochter des Khan von Badachshan, Mir Baba. Im Jahre 1869 wurde er dann Statthalter von Balch, und 1873 ging er in gleicher Eigenschaft nach Herat. Nach der Gefangennahme seines Bruders durch die Engländer (1879) wurde er von den Bewohnern Herats zum Emir ausgerufen. Achmed Ghal spricht außer dem Afghanischen auch persisch, türkisch und englisch; er soll auch schon einige englische Romane in seine Muttersprache übertragen haben. Er gilt in Afghanistan als Freundschafter, da er fleißig dem Wein und auch dem Branntwein halbigt.

Deutschens Reich.

Berlin, den 30. Juli.

Wie bestimmt verlautet, wird der Kaiser Wilhelm am 10. U. zum Besuche des österreichischen Kaiserpaars in Vich eintreffen, bis an deren Tagesnachmittag dort verbleiben und sodann nach Berlin reisen. In Vich wird der Kaiser im Hotel „Albion“ wohnen, Appartements sind dort bereits bestellt. Der Kaiser Franz Josef brief für die Dauer der Anwesenheit des deutschen Kaisers Militärmusik nach Vich, der Vizekönig Prinz Regis reist ebenfalls dahin.

Wie die „Allg. Ztg.“ mittheilt, hat sich der Kronprinz wiederholt in der günstigsten Weise über die sämtlichen Leistungen der Marine, die ihm vorgeführt wurden, ausgesprochen. Es darf herangezogen werden, daß alle Uebungen, ohne Ausnahme, mit einer bemerkenswerthen Geistesfreiheit vorgenommen sind, nicht

des Hauses nach dem Privatgatten Altkaus hin ausbeute, — der alte, fremdele Wirth hat ihm den Aufenthalt dort als erst gestern besonders warm empfunden. Wie bekannt kann ihn die feste, weiche Stimme, die sich jetzt antwortend in Anna's hellere Fragetöne mischt! Vor Hartmut tauchte eine schmale, weiße Strähle unter schwarzen, sich in amethystigen Anscheinenden Haaren, ein paar dunkle, leuchtende Augen, eine zierliche Gestalt auf, — jetzt sprach sie wieder — kein Zweifel, es war Margot, die da, wie es schien, so eintöniglich mit Anna unterplante. Die Stimmen klangen gedämpft, und doch ergriffen es Hartmut, als spräche Margot weniger fiedlich als gestern; er zwang sich zur Arbeit und konnte doch nicht verhindern, daß er ab und zu ein vereinzelt Wort aufging. Unwillig verließ er das Fenster.

„Ich vertheile dich schon, Margot, gewiß hast Du Recht, wenn Du mir sagen wolltest, warum Du jetzt so plösig auf die Entscheidung bringst“, hörte er jetzt Anna eifrig mit erpöhter Stimme fragen; die Antwort wurde leise und wie es schien ausweichend erteilt. Anna lachte und sagte schelmisch: „So las es bleiben. Schah, Deine Geheimnisse will ich Dir nicht rauben, — das Beste weiß ich ja doch. Alle den Morgen soll ich den Wetter sobald als möglich bestellen, — war mir besien soll kann ich zur Stadt. Willst Du Dir die Antwort in einigen Tagen selbst holen oder soll ich sie Dir auf den Rabenposten bringen? Werfen darf der Onkel natürlich auf keinen Fall etwas!“

Hartmut hörte die Antwort nicht, er sah unbeweglich und sah vor sich nieder; er sah im Geiste das dunkle Gesicht Margot's im glücklichen Vertrauen an die tröstliche Schulter Anna's geschnitten; er sah die feucht schimmernden Augen, sie strahlten ja in heimlich süßer Liebe!

Eine halbe Stunde darauf trat Hartmut, die Sammelstücke über dem Rücken aus seinem Zimmer, er wollte der Wohnung Vertheil, redet früh zu kommen, eingeleitet, den Rabenposten befehlen und leicht den schon gestern Abend zurückgelegten Weg bergauf. Nach halbseitiger Steigung hielt er erschöpft inne, und während seine Blinde ziellos durch die vielen Stämme der Buchen und Eichen schweiften, blieben sie plösig an der Gestalt eines Mädchen hielten, die einige hundert Schritt von ihm auf einem Stein oder Baumstumpf zu sitzen schien. Er erkannte Margot und nahm seine Wanderung sofort wieder auf. Das junge Mädchen kam ihm entgegen und redete ihm mit einem herzlich, freudigen, „Guten Morgen“ die Hand zum Gruße.

(Fortsetzung folgt.)

der kleinste Unfall ist erfolgt. Das ganze Zusammenarbeiten des Geschwaders löst in geradezu mulligeriger Weise gefahren sein. Als außerordentlich großartiges Schauspiel ist der nächtliche Torpedo-Angriff und das Schießen mit der Gottschick-Kanone gefestwert worden. Die letztere gab acht Schüsse ab und erzielte acht Treffer! Alle Besatze fimmten überhaupt darin überein, daß brillant geschossen ist.

Vor mehreren Tagen wurde gemeldet, daß Graf Wilhelm Bismarck, der im eisenlostringlichen Ministerium in Straßburg beschäftigt war, nicht wieder dahin zurückkehren werde; jetzt wird offiziell gemeldet, daß er aus Kissingen wieder in Straßburg eingetroffen sei.

Der japanische Gesandte am russischen Hofe, J. Nagawara, ist nach Beendigung seiner Hochzeitsreise auf der Rückkehr nach Petersburg mit seiner Gemahlin gestern Abend über Paris hier eingetroffen. Bei der Ankunft in Berlin wurden der Gesandte und seine Gemahlin vom hiesigen japanischen Gesandten Aoki und den Gesandtschaftsattachés auf dem Lehrter Bahnhof empfangen und nach dem Hotel Kaiserhof geleitet, wo siehelfen zu mäßigem Aufwände Wohnung genommen haben. In der Begleitung des Gesandten J. Nagawara befindet sich auch der japanische Negationsattaché Takai.

An der Ministerkonferenz in Coburg, die sich übrigens als „Zollkonferenz“ bezeichnet und somit als eine Fortsetzung der selber zusammengetretenen Verhandlungen von Vertretern der Zollvereinsstaaten betrachtet sein will, nahmen wie wir in Verollständigung der schon gebrachten Liste mittheilen, folgende Minister Theil: Aus Preußen: Staats- und Finanzminister Bitter und General-Steuerdirektor Burgardt; aus Bayern: Staatsminister v. Riedel; aus Sachsen: Staatsminister Freiherr von Künnerig; aus Württemberg: Staatsminister Dr. von Kerner; aus Baden: Wittl. Geh. Rath Köhler; aus Hessen: Wittl. Geh. Rath Schlemmer; aus Mecklenburg-Schwerin: Staatsrath v. Bülow; aus Weimar: Staatsminister Loh; aus Oldenburg: Minister Rathstrat; aus Braunschweig: Wittlicher Geheimer Rath Graf Görtz-Gröben; aus Meiningen: Staatsminister Hefke; aus Altemburg: Geheimer Rath Sonnenfels; aus Coburg-Gotha: Staatsminister von Seebach; aus Anhalt: Staatsminister v. Krogh; aus Schwarzburg-Rudolstadt: Staatsminister v. Vertorb; aus Schwarzburg-Sondershausen: Geh. Staatsrath v. Wolfersdorff; aus Neuchâtel: Wittl. Geh. Regierungsrath v. Gelbern-Gröben; aus Neuchâtel: Wittl. Geh. Regierungsrath; aus Schaumburg-Lippe: Geh. Ober-Regierungsrath v. Campe; aus Lippe: Regierungsrath v. Eichenburg; aus Württemberg: Senator Dr. Otto Gildemeister; aus Hamburg: Senator Dr. Verstmann; Mecklenburg-Strelitz und Baldeich hin bis jetzt noch nicht vertreten; außerdem selbst in dieser Liste merkwürdiger Weise der Reichsfinanzsecretär Schödl, dessen Anstalt in Coburg gemeldet wurde. Jetzt heißt es, daß auch die Inzerentensteuer ein Gegenstand der Berathung sein werde.

Der „W. Z.“ wird von hier geschrieben: Heute feiert die Hauptstadt das sechzigjährige Andenken an den ersten kriegerischen Zusammenstoß in dem beginnenden Feldzuge gegen Frankreich. Die Truppen standen bereits im Westen, die großartigen Durchzüge auf den Bahnhöfen der Stadt hatten sichtlich aufgehört. Die Spannung war groß, doch herrschte Verthigung, da man sich überzeugt hatte, daß die Anstöße herrschende Verthigung, die Franzosen waren in ihren Anstößen eher fertig, als sie keine Kriegszustand gewärtigen Durstigen, anberaumt war. Da hier Abends die Nachrichten von der ersten Schlacht bei Saarbücken, hart an der Grenze, hier ein. Nachdem schon keine Vorpostengefechte ohne allen Belang stattgefunden hatten, griff eine französische Infanteriecolonne mit Artillerie verbunden Saarbücken an, wurde aber von der leinen preussischen Besatzung zurückgeschlagen. Am folgenden Tage, 31. d. M., verließ, nachdem die Aufstellung der großen Armeen hart an der Grenze des Rheines so gut wie vollendet war, der König seine Hauptstadt und begab sich unter den Hochrufen der Bevölkerung zum Anhalter Bahnhof aus nach dem Hauptquartier. Bei seinem Scheiden verließ der König zuerst einen allgemeinen Anstießerlaß. Am 2. August erfolgte dann die famose Schlacht bei Saarbücken, in der drei französische Divisionen einen Sieg über drei preussische Compagnien und eine Schwadron Husaren erfochten, aus dem für den kaiserlichen Prinzen der höchste Ruhm abgeleitet

Kleinere Mittheilungen.

[Leipzig.] Am Kronprinzlichen Palais wird in den nächsten Tagen eine telephonische Verbindung hergerichtet werden. Zur Anwendung soll das Waldelephon kommen, das mit dem Mikrophon nach Grotzsch's Patent zu einem Apparat verbunden ist, von dessen Vorgesicht, seit sich die Kronprinzlichen herrichten bei einer Probevorrichtung in diesem Saale der Säbelle des Kronprinzlichen Saales überlegt haben. Das hier zur Anwendung kommende System ist daselbst, das kürzlich bei einer im Haupt-Telegraphenamt vorgenommenen Prüfung auf den Strecken Berlin-Spandau und Berlin-Schöneberg geprüft wurde, wobei die Vortheile des elektrischen Systems über die Verwendung des Siemens'schen elektrischen Systems zur Bedeutung des großen Vorteils und der Bortraume entschieden. Für die Vertheilung der Distanzen mittels eines überaus feinen Drahtes, dem während der Saal früher nur während der Tagezeiten offen blieb, welche in Winter in London häufig überhaupt nicht existirt, soll es fortan jahraus jahrein bis 7 Uhr Abends geöffnet bleiben.

[Leipzig.] In einem Pferdebahn-Wagen. Von einigen Tagen heißt, so erzählt die „Berliner Zeitung“, eine Dame einen Charakterzug der Pferdebahnwagen. Die inneren Klänge waren alle höchst hand föhler ein der an vordere Fenster auf, trat hinaus und die Dame machte es sich bequem. Als der höchste Herr sich aber draußen gegen das Fenster lehnte und seine Zeitung las, rief ihm die Dame durch die Thür mit harter Stimme zu: „Ich muß Sie doch bitten, bei Seite zu treten, Sie verperren mir ja die ganze Aussicht! Mit freundlicher Berührung hat der Herr: „Sie erlauben wohl, mich zu fragen, ob Sie auf meinem Kluge etwas sitzen lassen. Die Dame hand auf, der Herr legte sich wieder hin. „So nun können Sie draußen die freie Aussicht genießen.“ Ein allgemeines Lachen erhob sich im Wagen.

[Königsberg.] Die Diamanten. Der berühmte Londoner Diamantenhändler Mr. Dodd hat über einen ihm vorgelegten, die Geschnittenen (Säbelle, Australien) gefundene Diamanten sich dahin geäußert, daß ohne Zweifel in der Gegend um Göttinge große Diamantenfelder existiren und daß seit Jahren die dortigen Goldgräber Hunderte von solchen Diamanten weggeschafft haben, indem sie dieselben nicht von wertvollen Steinen zu unterscheiden wußten. Dieses Beweinigen für diejenigen armen Leute, welche dort nicht einmal Gold gefunden haben.

[Der Kaiserin Eugenie.] Landete am 29. d. M. Mittag in Southampton, wo von dem Kaiser zum Begrüßen der Kaiserin ein Boot, dem Herrgott von Balfano, Wärsen Wärsen, dem Herrgott von Guesard und anderen Bonapartisten, sowie von mehreren Mitgliedern der englischen Aristokratie warm bewillkommen wurde. In der Begleitung der hohen Herrin, deren Begleitung die langjährige Kaiserin im Winterhalbjahr zu haben pflegt, lernte sich die Kaiserin sein Weintrie, die auf der Höhe von Osborne an Bord des „Trojan“ gekommen war. Nach kurzer Zeit setzte die Kaiserin die Weile per Bahn nach Göttingen, woselbst sie im Laufe des Nachmittags woselbsther antaucht.

wurde und der Paris in ein Meer von Entschieden versetzte. Hier in Berlin machte die ganze Sache, die von unserer Armeeführung offen und ohne alle Verschleierung berichtet ward — der erste rote Zettel vom Kriegsschauplatz an den damaligen Vizekönigen — nicht einmal einen leisen niedererschlagenden Einbruch. Man blieb gefaßt und vertrauensvoll. Bald folgten die Siegesberichte von Weisenburg, Würzburg und Spichern, die Alles ja hellen Jubel und berechtigter Begeisterung gemischten.

Wie aus München gemeldet wird, nahm die Kammer der Abgeordneten den Gesetzentwurf betreffend die Bewilligung eines Fortschritts zum Ankauf des Herzogsgartens in der Fassung des Ausschusses mit dem Annehmen Walter an, wozu am 1. October 1890 ab eine neue gesetzliche Regelung der Angelegenheit erforderlich wird. Außerhalb der Landesgrenzen erklärt der Abg. Sittig namens der Gemeinde Schwabrig (Oberfranken), daß ihre Position um Abholung des 7. Schuljahres nicht mit gegläubten Mitteln zu Stande gekommen sei.

Die Zuchtansarbeit wird seit Jahren von den freien Arbeitern als ein sowohl ihrem Wohlstande als der Dualität der von ihnen gefertigten Waaren höchst nachtheiliger Konkurrenz befähigt. Diese Bestrebungen haben zwar nicht zu einer völligen Beilegung geführt, wohl aber insofern einen Erfolg zu verzeichnen, als man in neuerer Zeit durch eine Beilegung der Arbeitsteilung in den einzelnen Straßensystemen die schädliche Konkurrenz zu mildern vermocht ist. Man sucht die Gefangenen im Gefängnis zur hiesigen Praxis weise einzeln Anzurichten zu sein, zur Gefangenenarbeit geeignete bezorgung, mit der mannigfaltigsten Arbeiten zu beschäftigen. Wir erwähnen aus der großen Anzahl: Cigarren, Schuhmacher, Buchbinderarbeiten, Nähen und Steppen, Weben, Stricken, Satteln und Tapissierarbeiten, Korbmacherei, Gehbehler, und Klempnerarbeiten, Drehelern und Holzschmiedarbeiten, Teppichweben, Spinnen, Seilen, Weben und Drahtarbeiten, Silberarbeiten. Von demselben Gedanken geleitet, hat man neuer Zeit kürzen in einzelnen Gegenden eine Anzahl von Gefangenen zur Anfertigung von Urtweibereiten herangezogen und hierbei bereits gute Erfolge erzielt. Diese Maßregel, welche der Gefangenenarbeit ein die Konkurrenz der freien Arbeiter wenig bedrückendes Gebiet erschließt, vermag zugleich den Interessen der Antestatur in einer sehr erproblichen Weise zu dienen.

Die socialdemokratische Partei ist in der Befestigung begriffen, wie dies ganz unmissverständlich aus den Entschlüssen ihrer Führer hervorgeht, welche die Geheimnisse der Parteitheilung gewissermaßen auf die Straße zerren und damit tungeben, daß ihnen der Boden schwindet. Dieses Gebahren giebt der Hoffnung Raum, daß sich der gutmüthige, leichtgläubige deutsche Arbeiter dem Treiben der Agitatoren in nächster Zukunft abwenden wird. Ob dieser Niedergang der Socialdemokratie als ein Frucht des Ausnahmefalles anzusehen ist, dürfte gleichwohl schwer zu beantworten sein.

lokales.

Salke, den 31. Juli.

Gestern fand in Giebichenstein eine Berathung der Wahlmänner der zu den Ephemoren Halle-Cand II und Könnern gehörenden Gemeinden statt, in welcher die Abgeordneten und deren Vertreter zu der demnächst stattfindenden Provinzialversammlung gemeldet wurden. Aus der Wahl gingen als Abgeordnete hervor: die Herren Superintendent Urtel aus Giebichenstein, Rittergutsbesitzer und Hauptmann a. D. Roth aus Trebnitz, Pastor Laurer aus Domnitz, Professor Dr. Kriebel aus Giebichenstein; als deren Stellvertreter die Herren Pastor Rogasch aus Döpnitz, Pastor Görtz aus Trebnitz, Rittergutsbesitzer Görtz a. D. auf Döpnitz und Rittergutsbesitzer Görtz a. D. in Giebichenstein. Sammelte Gemächnisse, welche der hiesigen Mittelpartei angehören, nahmen auf Befragen die Wahl an.

Wie wir erfahren, ist seitens des Comites für die Gewerkschaften und Arbeiter-Vertheilung der Arbeiter-Vertheilung in Giebichenstein, dessen Entwurf zu einer Ausstellungsgänge bekanntlich mit dem ersten Preise gekrönt wurde, die Auslieferung des ganzen Baues übertragen worden, nachdem eine Vertheilung zwischen beiden Theilen stattgefunden. Am 20. August f. sollen die übrigen Bauarbeiten im Submissionsweg ausgeschrieben werden.

Entlich wird durch die Maßnahme unseres Stadtkameres einer großen Calamität abgehoben werden, indem eine Submiffion zur Canalisirung der Akenstraße auf den 11. August c. Vormittags 10 Uhr ausgeschrieben ist. Nährl. Canal wird eine gemauerte und ist bestimmt, den dort seit Jahren überhandnehmenden Uebelständen abzuhelfen.

Concert in Gasse David.

Das gefrige Concert der renommirten Bühnenpfeifer Gassen-Gaepelle Paros hatte sich eines überaus zahlreichen Auditoriums zu erfreuen. Die Capelle zählt, wenn wir recht gesehen, 14 Mitglieder, die zwei Doppelbass und die einmahligen abgenommenen Streichinstrumente spielen. Dem an und für sich schon reichhaltigen Programm wurden nun viele Hieren beigefügt und fand dasselbe durchweg eine sehr lobenswerthe Ausföhrung. „Es war es auch, als die ungarischen Längen (Csardas) fast mehr zu sagt, als die Composition selbst. Gden lo und lauter als das Pianissimo in der Quadrille a. d. Ballet „Sylvia“ und in den „Les Mandolines“ wurde die Flageoletten in einem Brillen-Solo von Carlos Sombor und in dem als Entlage gegebenen Carnaval von Ben. Die. Wenn wir nun daran denken, daß die Capelle ohne Noten concertirt und, wie wir aus einer Bemerkung auf dem Programm entnehmen, jeder musikalisch-theoretischen Bildung entbehrt, so müssen wir das vorzügliche Spielinstrument der Concertanten anerkennen, welches bei jedem Tempowechsel um so mehr hervorragt, als der Dirigent nur selten ein Zeichen gab, sondern, seiner capelle den Takt zuföhrte, in hervortretend bei jeder einzelnen musikalisch-theoretisch thätig war. Die anwesende Jündererschaft interessirte sich ununterbrochen für die zum Vortrag gebrachten Compositionen und applaudirte nach jeder Hiere mehr oder weniger, meist anhaltend. — Die Bühnenpfeifer Gassen-Gaepelle Paros, im Nationalcafe, wird, wie wir schon oben bemerkt haben, in Gasse David mit mehreren Concerten veranlassen, deren Besuch wir aus voller Ueberzeugung empfehlen können. Giebichenstein am 20. Juli 1890 ausgegeben, die gewöhnlichen Socialitäten werden buchhändlerisch überföhrt.

Aus der Provinz Sachsen und ihrer Umgebung.

× Salzwedel, 30. Juli. Heute Morgen zwischen 5 und 6 Uhr kam der Post-Paketwagen vom Bahnhof Nr. 49 gefahren. Hier waren alobald drei Postschaffner damit beschäftigt, die angeordneten Pakete dem Wagen zu entnehmen. Plösig erglöhete eines der Pakete unter bestigem Knallen und Knattern, vielleicht in Folge eines Falles oder Stoges. Es war ein Paket in Pappenummung und enthielt circa 400 Patronen, größtentheils geladen mit Kugeln, wie sie für Revolver verwendet werden. Ein von einem Gentlemen im Lagerungsdienst und wurde größter Schandverbrechen. Das die Kugeln explodirte und wurde dadurch die Nachbarschaft in nicht geringem Grade erschreckt. Es hätte ein entsetzliches Unglück entstehen können. Zum Glück ist nur der eine Postschaffner an der Stirn verletzt worden. Wäre die

Wunde nur wenig tiefer gezogen. So würde sie wahrscheinlich den Tod zur Folge gehabt haben. Da Epistola's Wunde gar nicht verheilt werden konnte, so wurde folgende Anstalt von diesem Fall gemacht. Das Pflaster kam von Berlin und war an ein hiesiges Handlungsbüro adressirt.

Das Unfälle auf dem Zunftfest in Frankfurt a/M.
Das fünfte deutsche Zunftfest sollte ein trauriges und erschütterndes Ende finden. Wie bereits telegraphisch den 14. d. M. im Falle mitgeteilt, wurde ein das den Befehl des dritten Festes bildende Feuerwerk so viel abdrück, dass Entschieden heute den Frankfurt'schen nähere Mittheilungen über jene Explosion, der leider mehrere Menschenleben zum Opfer fielen. Es hatten sich am Mittwoch Abend Zustände vor sich, die in ihrer Stimmung drücken auf dem Festtage eingedrungen, die Witterung das Schauspiel des am Montag Abend so brillant und glücklich gegebenen Feuerwerks nochmals zu gleichen. Nicht nach Beginn der Probenationen erlosch ein Wörter. Es gab einen unaufrichtigen Knall, eine Rauchwolke stieg auf, hinterdrein ein verpörrter Schärmer. Die Sprengstoffe des Apparats zerbrachen nach allen Seiten, eines derselben flog über die Tribüne und schlug in dem Dache eines gegenüberliegenden Hauses wie eine rote Glühbirne ein. Die traurigen Spuren einer solchen hinterlassend. Die umhergehenden Zuschauer, die über die Barrikaden stiegen und die Zurückstufungen der Ordnungsmäßigkeiten leider missliebig, sich bis in die unmittelbare Nähe der beim Feuerwerk beschäftigten Arbeiter herangebracht hatten, wurden von dem furchtbaren Druck der Explosion zu Brücke, ein Knabe, dem ein Bein amputirt werden musste, liegt in der Nähe der Tribüne. Einmalig derselben wurden, darunter 14 schwer verwundet. Eine Dame blieb auf der Stelle todt, ein weiteres Opfer des erschütternden Unfalls verlor nach dem Laufe der Nacht und das amnestische Knabe, dem ein Bein amputirt werden musste, liegt in der Nähe der Tribüne. Einmalig derselben wurden, darunter 14 schwer verwundet. Eine Dame blieb auf der Stelle todt, ein weiteres Opfer des erschütternden Unfalls verlor nach dem Laufe der Nacht und das amnestische Knabe, dem ein Bein amputirt werden musste, liegt in der Nähe der Tribüne. Einmalig derselben wurden, darunter 14 schwer verwundet. Eine Dame blieb auf der Stelle todt, ein weiteres Opfer des erschütternden Unfalls verlor nach dem Laufe der Nacht und das amnestische Knabe, dem ein Bein amputirt werden musste, liegt in der Nähe der Tribüne.

ten sich mit lauter Donner durch die Pforten des Festplatzes. Draußen stand eine ungeheure Menschenmenge, zu welcher eine unbestimmte Stunde des Unfalls bereits gedrungen, in feierlicher Aufregung. Wie wollten, da fast Jeder einen Angehörigen oder Bekannten auf der Unfallsstätte wachte, zu den offenen Thoren herbeieilen. Das furchtbare Gedränge um die Unfallsstätte, das auch die ernstlichen Antrugungen der nachgebenden Organe nicht zu beseitigen vermochten, vermehrte noch die allgemeine erschütternde Bestürzung. Um den inneren Göttern des für das Feuerwerk referierten Festes wählten sich die Bräutigame, wo sie die die zerstreute Mühe der Explosion niedergebretet hätte. Auf weitere Entfernung sogar wurde der Unfallsort gefüllt, so das es unbegreiflich bleibt, wie trotz der von Mainz zu Mainz bis zu tausenden Schreckensboten die aufsteigende Gefahr noch ein weiteres Stück gehen konnten. Eine blutige Gasse fiel mitten unter einem heiseren Schrei um einen Tisch vertheiltem, furchenbleich aufstehender Zuschauer. Ein anderes Stück lebenswunden menschlichen Körpers trat einen zuckenden Lärm am Kopf. Hebräal töndendes Blut, Schläm und Wunden der Verletzten, zerfallene Trümmen und Scherben der Menge. Jeder konnte sich jetzt die Ursache des Unfalls nicht bestimmt und ungeschäftig feststellen werden. Die Verwundeten, die darüber umgeben, sprachen von einem Sprung des Mörsers, dem festschwerer Contruction des Festplatzes, von leichtfertigen Handhabung der Schenkelgeschosse, endlich von fehlerhafter Lösung. Die eingeleitete Untersuchung wird hoffentlich ein Resultat ergeben und den Schuldigen zur Verantwortung ziehen. Einzelne Verhaftungen der beim Feuerwerk beschäftigten Personen sind bereits vorgenommen. — So weit der Bericht der Fest. Am Donnerstag, den 1. d. M., wurde der Festtag recht lebhaft, nur Personen, welche sich den Schauspiel des gestern Abend stattgefundenen Unfalls ansehen wollten, waren anwesend; ferner gelang es und die Beamten der Polizei und der Staatsanwaltschaft. Eine Abtheilung des freiwilligen Feuerwehrs versuchte und übertrieb alle Vorfälle des Festes, welche die Unfallsstätte. Endlich wurde das Fest, in welchem der zerlungene Mörser geschick und das etwa anderhalb Fuß tief ist und einen Fuß Durchmesser hat, sorgfältig mit einem feinen Sieb durchgesehen. Dieser Mörser hatte fast genau in der Mitte des Festes, auf dem Durchschnittspunkt zweier Linien, die man rechtwinklig auf einander von der Germania nach der Mitte der Tribüne und von der Restauration Groß u. Oberländer nach dem Festplatz zieht. Im diesen Punkt war ein weiter Kreis mit etwa 100 Schritten im Durchmesser für das Feuerwerk herbeigeführt worden, die Schranke ließ man entgegen der oben ausgeführten Ansicht, verfiel, von Niemandem aus dem Publikum übersehen worden. — Der Centralauschuss für das fünfte allgemeine deutsche Zunftfest veröffentlicht heute folgende Bekanntmachung. Mittheilung des Festes nationale Fest, welches zur der Höhe unserer Vaterstadt in den letzten Tagen

feierten, das durch einen bis jetzt noch nicht vollkommen aufgeklärten Unfall, dem eine erschütternde Explosion folgte. — Wie müssen, das wir in Sinne unserer Mitbürger und Festgenossen, für deren wichtige Stellung bei der Katastrophe wir nicht dankbar genug sein können, handeln, wenn wir auf jener Unfallsstätte nicht weitere Festlichkeiten, Musik und Tanz veranstalten. Der Festplatz und die Feststätte werden jedoch bis Sonntag Abend dem Publikum gegen Zahlung des Eintrittsgeldes geöffnet sein, ohne das irgend welche weitere festliche Vorbereitungen getroffen werden. Wir haben dafür jedoch, das wir sehr sorgfältig Überwachung über den Gang der bereits festgestellten Untersuchung erhalten und werden Alles, was wir in authentischer Weise erfahren, so schnell als thunlich bekannt machen. Wir werden endlich, so weit uns möglich ist, Sorge tragen, das die Opfer der Katastrophe ebenfalls für die nächste Zeit vor jeder materiell in Noth gefasst werden.

Deutsche Gewarte.
Ueberblick der Witterung. 30. Juli.
Während die gestern ertheilten Nachrichten langsam von Schottland aus nordwärts fortgedrungen ist, hat das Barometer an ihrer Subside die große Strecke des England bis zur Westküste durchdringt und in Deutschland seit 3 Uhr Nachmittags über dem Ozean herübergezogen, welche in der Provinz Bremen noch am Morgen fortgedauert. Gestern ausgenommen, herrschte in Deutschland (außer in Dänemark) föhliche stürmische Winde mit reichem Regen, Bewölkung, auf die britischen Inseln ist die Windrichtung vorwiegend nördlich, stellenweise nordöstlich. Die Temperatur ist in Delfterdeil-Linien getheilt, die Temperatur in Ost- und West-England ist in nachstehenden Städten folgende: in Hannover + 17, Bielefeld + 17, Hamburg + 17, Meinel + 17, Berlin + 17, Karlsruhe + 19, München + 20, Leipzig + 20, Berlin + 19.

Beobachtungen der meteorologischen Station in Halle.

30. Juli	Morg. 6 U.	Nachm. 2 U.	Abd. 10 U.	Mittel.
Barometer Barometer	329.29	329.36	329.33	329.67
Barometer Barometer	749.59	749.71	749.43	749.56
Barometer Barometer	6.73	3.80	4.41	4.67
Barometer Barometer	12.92	7.87	9.92	10.53
Barometer Barometer	326.96	326.42	326.93	327.39
Barometer Barometer	736.06	740.86	737.18	738.23
Barometer Barometer	82.2%	82.8%	83.3%	82.8%
Barometer Barometer	14.9	15.1	15.8	15.5
Barometer Barometer	8.1	8.2	8.3	8.2
Barometer Barometer	SK 1	NW 2	1	19.54
Barometer Barometer	Reize 2	Reize 3	Reize 1	Reize 3
Barometer Barometer	10.5	11.5	11.5	11.5

Barometerstand in der Nacht vom 30. - 31. Juli: 12.5 mm. = 15.53 mm.

Bekanntmachungen.

Bekanntmachung.
Während der Gerichtsferien, also in der Zeit vom 15. Juli bis 15. September erfolgt die Aufnahme und Annahme von Testamenten an der Gerichtsstelle nur an jedem Donnerstage während der Geschäftsstunden von 9 bis 12 Uhr Vormittags.
Halle a/S., den 14. Juli 1880.
Königliches Amtsgericht.

Bekanntmachung.
Dienstag den 3. August d. J. Vormittags um 8 Uhr ab sollen verschiedene, im Postbezirk Telegarbeniens nicht ferner verwendbare Ausstattungsgegenstände als: leere Taschen, mehrere Dalkenmann, verschiedene Stempel, mehrere kg Schriftzeug etc., außerdem ca. 100 Cent altees Papier, ferner verschiedene herrenlose Kleiderstoffe, alle: Regen- und Sommerstoffe, Stühle etc., sowie der Inhalt eines verfallenen Aufschlusses öffentlich meistbietend gegen sofortige baare Bezahlung versteigert werden.
Kaufslustige werden hierzu mit dem Bemerken eingeladen, das die Versteigerung im Brieftragefalle des hiesigen Postamts Nr. 1 - gr. Steinstraße Nr. 54 - Eingang vom Thore der Paketannahme im Hofe links, abgehalten werden wird.
Halle a/S., den 16. Juli 1880.
Der Kaiserliche Ober-Postdirector,
Geheim Rath
Braune.

Städtische Bauwerkerschule Zeit.
Der Unterricht beginnt am 1. November d. J. - Anmeldungen werden wegen Beschaffung benötigter Räumlichkeiten recht bald erbeten.
Zeitz., den 10. Juli 1880. Uhlig, Stadtrath.

!Guts=Verkäufe!

Habe im Auftrag zum Verkauf:
1 Rittergut, Prov. Hessen, nahe zweier Bahnstationen, mit 2260 Acker Areal, wovon 1180 Acker Acker und Eichenwald, für 190,000 Mk. (erzählt sich nachweislich mit 4 1/2 %).
1 besgl. mit rentabler Brennerei b. Weipzig mit 606 Wrg. für 170,000 Mk.,
1 bei Giesleben mit 695 Wrg. für 100,000 Mk.,
1 bei Nordhausen mit 505 Wrg. für 85,000 Mk.,
1 bei do. mit 349 Wrg. für 54,000 Mk.,
1 bei Erfurt mit 308 Wrg. für 60,000 Mk.,
1 im unteren Wehrthal mit 640 Wrg. für 95,000 Mk.,
1 Landgut in Prov. Hessen mit 630 Wrg. für 75,000 Mk. (Verkäufer würde dasselbe zu 4 1/2 % des Kaufpreises in Pacht behalten),
1 Landgut in Prov. Hessen mit 530 Wrg. für 150,000 Mk., mit bedeutender Brennerei u. Maschinenfabrik (40-50 mähle Dampfmehlm. pr. anno, sämtlich Räder- und Getriebendrehen), bezugsweise mehrere und kleinere Mitter- und Sägmühter mit eigne Wald.
Im Auftrag zu verkaufen resp. zu verpachten habe Rittergüter und Domänen in Größe von 300-1500 Wrg. und wollen sich Kauf resp. Pachtlustige dieferhalb mit mir in Verbindung setzen.
Gedruckte Mittheilungsbücher auf Verlangen jederzeit postfrei versendet.
Ed. Wolf, Delnon, Wigenhausen a/Werra.

Inventar-Auction.

Freitag den 6. August d. J., Vormittags von 10 Uhr ab sollen an dem Kitzinger'schen Gute in Gölzau (Bahnstation Weissandt): 4 Pferde, 17 Stück Rindvieh, darunter Ferkeln und 1 Zuchtbulle, 3 Schweine, 2 große und 1 kleiner Ackerwagen, 1 ganz verbehrte Aufwagewagen, 1 Dreiwickel, 1 Paar Seilgeschirre, 1 Dreiwickel, 1 Reingewand, 1 Hädelmaschine, 1 Rübenscherbe, 2 Hähne, 1 Hinkel- und 1 Holzwaage, 1 Krümmer und 1 Ortspatrol, sowie alle sonst zur Wirtschaft gehörigen Gegenstände öffentlich meistbietend verkauft werden.
Kauf- und Pachtlustigen werden dieferhalb mit dem Bemerken eingeladen, das die Versteigerung im Brieftragefalle des hiesigen Postamts Nr. 1 - gr. Steinstraße Nr. 54 - Eingang vom Thore der Paketannahme im Hofe links, abgehalten werden wird.
Halle a/S., den 16. Juli 1880.
Der Kaiserliche Ober-Postdirector,
Geheim Rath
Braune.

Fabrikantenwesen.
Heinrichs, mit Wasserkraft oder mit Dampfkraft bei fließendem Wasser, in der Gegend von Halle, Magdeburg, Weipzig zu pachten od. zu kaufen gesucht. Ferkeln unter Z. A. 86 an Ed. Rodrians, Postfach 24, Wiesbaden.
Kauf- und Pachtlustigen werden dieferhalb mit dem Bemerken eingeladen, das die Versteigerung im Brieftragefalle des hiesigen Postamts Nr. 1 - gr. Steinstraße Nr. 54 - Eingang vom Thore der Paketannahme im Hofe links, abgehalten werden wird.
Halle a/S., den 16. Juli 1880.
Der Kaiserliche Ober-Postdirector,
Geheim Rath
Braune.

Große Inventar- und Vieh-Auction zu Freyburg a. d. Unstrut.

Regen Aufgabe der Wirtschaft soll am Dienstag den 3. August Vormittags 10 Uhr im Bothfeld'schen Gute zu Freyburg a/U. sämtliches todttes und lebendes Inventar, bestehend aus:
5 starken Ackerpferden im Alter von 5 bis 8 Jahren,
25 Stück Rindvieh, worunter 2 Bullen, im Alter von 2 1/2 u. 1 1/2 Jahr,
10 Stück 1/2 jährige Schweine, sowie Ferkel und sämtliches Ackergeräthe, Aufwagewagen,
eine große Partie Acker, altes Stroh, Rasenboden, Spreu u. s. w. öffentlich meistbietend gegen baare Zahlung versteigert werden.

In jeder Buchhandlung ist zu haben:
Von 1. October 1879 ab ein unentbehrlicher Rathgeber bei den Amtsgerichten.

Der neue Preussische Rechts-Anwalt

vor dem Amtsgericht beim Verlagen und Mahnen sämiger Bahler u. böswilliger Schuldner, sowie in Wechsel-Angelegenheiten und Concurs-Sachen nach den Vorschriften der neuen deutschen Civilprozess- und Concurs-Ordnung (im Gebiete des Frey, Landrechts).
Verlag von Jul. Bagel in Mülheim a. d. Ruhr.
Mit 150 verschiedenen Formularen zu

Geschäftslagen. - Interventionslagen, Vollmachten, Prozesskosten-Rechnungen, - Klage-Anmeldungen, - Mahnungen, - Schuldscheine, - Klagen aus Darlehens- und Leibverträgen, - Formulare zu Wechsel und Wechselklagen, - Anträge auf Vollstreckungs-Erklärung eines Urtheils, Arrest-Exequutions-Anträge, Ueberweisungen und Eintragungsbegehren, - Anmeldungen und Anträge zur Concurs-Eröffnung, - Klagen im Concurs etc. etc.
Preis: 2 Mark.
Die hervorragende, in den täglichen Handel und Wandel so eingreifende, praktische Seite des „Rechtsanwalts“ ist den Geschäftsmann in knapper und deutlicher Fassung mit dem Verlagen sämiger Bahler vor dem Amtsgerichte und dem neuen Mahnverfahren bekannt zu machen, ihn vermittelt 150 Beispiele und Formulare zu befähigen, seine Vagatelprose vor dem Amtsgerichte selbst zu führen, ihn von den Änderungen in Kenntniss zu setzen, welche die neue Gerichtsordnung auf den Wechsel-Verkehr ausübt, sowie ihn auch die Bestimmungen der am 1. October in Kraft tretenden neuen Concursordnung vorzuführen.
Das eigene Interesse gebietet jedem Geschäftsmann, sich mit diesem neuen Verfahren rechtzeitig bekannt zu machen, um sich vor Schaden zu wahren.

Ein junger Mann, mit den nöthigen Schulkenntnissen versehen, welcher die Landwirtschaft erlernen will, wird sofort gesucht.
Rittergut Dodelnhausen, Stat. Osterhagen d. h. Stb.
H. Heideck, Inspector.

Ein j. geb. Kaufmann, in der Getreidew. thät., mit Buch- u. Corresp. wissl., vertr., dem über f. Leistungsf. die best. Zeugn. z. St. sich, wünscht sich p. l. Oct. zu veräntern. Off. sub B. 50 erb. Exp. d. Kreisbl. D. Scher 8. 50 erb.

Guts-Verkauf!

Ein Landgut in sehr reizender Gegend Thüringens, mit 56 Morgen Gersten- und Rübendoden und guten Wirtschaftsgeschäften ist sehr preiswerth unter günstigen Bedingungen zu verkaufen. Interessenten wollen ihre Adresse unter P. S. # 1000 bei Ed. Stadtrath in der Exp. d. Ztg. niederlegen.
Damen finden diefer. u. liebevolle Aufnahme bei Hilda Unger, Weipzig, Weststraße 73.

Technicum Mittweide (Sachsen) Höhere Fachschule für Maschinen-Ingenieur- und Werkmeister. Vorunterricht frei. Anfahrtsbahn. Mitte April u. October.

Bachhaus-Verkauf.
Ein in Hofsia a/S. in bester Lage belegenes Bachhaus, worin seit langen Jahren die Schwarz- und Weißbrodbäckerei schonjahrig betrieben wird, ist sofort zu verkaufen, Preis 6300 Mk. Näheres zu erfragen beim Kaufmann Ernst Hosang in Hofsia a/S.

Grundstück-Verkauf.

Grütheilungshalber soll das zu Halle a/S. gr. Wärfstraße 23 belegene dreistöckige majest. Wohnhaus mit Seiten- und Hintergebänden, in welchem mehrere berrschaffliche, sowie kleinere Wohnungen, 2 Kben, großer Saal, große trodene Keller- und Ackerlagerräume, u. sich befinden, sönstlens aus freier Hand verkauft werden. Näheres ertheilt Exp. des amtl. Kreisblattes in Burg bei Magdeburg und Eppel, des amtl. Kreisblattes in Magdeburg.

Verwalterliche-Gesch.

Wegen Aufgabe meiner Wirtschaft suche ich für einen tüchtigen und zuverlässigen Verwalter sofort oder später Stellung. Erfolge war 5 Jahr in meiner Wirtschaft und kann ich nur auf das Beste empfehlen. Alter 35 Jahr, cautionfähig. Zur weiteren Auskunft bin ich gern bereit.
G. Wichmann in Schwerborn bei Erfurt.

Weidenlaufer,

Berlin, Dorotheenstraße 88, verweist gratis u. franco den neuesten Preiscurant mit vielen ehrenben Zeugnissen seiner vorzüglichen Pianinos.
Diese Fabrik sendet Instrumente überall hin raschfrei zur Zuechtigung Probe ohne Zahlung vorher, gewährt alskann beim Ankauf die leichtesten Theilzahlungen auch ohne Anzahlung und bei Darzählung ohne Nachzahlung.
Eine gut rentirende, seit ca. 50 Jahren bestehende
Leim- und Düngerfabrik verbunden mit Eisenhütte, in einer Stadt des Regierungsbezirks Magdeburg, ist preiswerth bei einer möglichen Anzahlung zu verkaufen. Anr. unter M. K. 636 an Haasen-stein & Vogler in Magdeburg erbeten.

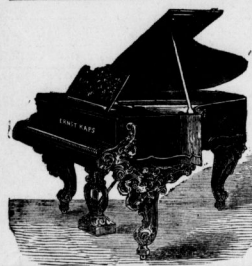
Diens- u. g. steden große märe Landhühner zum Verkauf im Gasthof z. gold. Hing in Halle. Buch & Rolle.

Ein Landgut in sehr reizender Gegend Thüringens, mit 56 Morgen Gersten- und Rübendoden und guten Wirtschaftsgeschäften ist sehr preiswerth unter günstigen Bedingungen zu verkaufen. Interessenten wollen ihre Adresse unter P. S. # 1000 bei Ed. Stadtrath in der Exp. d. Ztg. niederlegen.
Damen finden diefer. u. liebevolle Aufnahme bei Hilda Unger, Weipzig, Weststraße 73.

Diens- u. g. steden große märe Landhühner zum Verkauf im Gasthof z. gold. Hing in Halle. Buch & Rolle.

Ein Landgut in sehr reizender Gegend Thüringens, mit 56 Morgen Gersten- und Rübendoden und guten Wirtschaftsgeschäften ist sehr preiswerth unter günstigen Bedingungen zu verkaufen. Interessenten wollen ihre Adresse unter P. S. # 1000 bei Ed. Stadtrath in der Exp. d. Ztg. niederlegen.
Damen finden diefer. u. liebevolle Aufnahme bei Hilda Unger, Weipzig, Weststraße 73.

II. Lotterie von Baden-Baden.
10 Tausend Gewinne im Gesamtwerthe
 von
550,400 Mrk.
 darunter 3 Hauptgewinne im Werthe von
60,000, 30,000, 15,000 Mrk.
 ferner 3 Gewinne im Werthe von à 10,000 M., 5 Gewinne
 à 5000, 9 à 3000, 9 à 2000, 28 Gew. im Werthe von
 à 1000 M.
 Loose zur III. Ziehung (9. August) à 6 Mrk.
Original-Loose für alle 5 Ziehungen gültig à 10 Mrk.
 sind bei den bekannten Haupt-Collectionen, sowie von Unterzeichnetem
 zu beziehen.
A. Molling, General-Debit in Baden-Baden.



Resonator-Flügel
 und
Piano's
 dreifach gekreuzt,
 von
 Kaps, Feurich etc.,
 unerreicht in Ton, Spielart und
 Dauerhaftigkeit bei
F. Voretzsch,
 Musikdirector,
 Halle a/S., Wilhelmstr. 3.

Geschäfts-Verlegung.
 Mit heutigem Tage verlegte mein reichhaltiges Lager von
Beleuchtungs-Gegenständen
 sowie
aller Kunst-, Luxus- und Industrie-Artikel
 von obere Leipzigerstraße Nr. 64 in den neu erbauten, comfortable einge-
 richteten Laden meines Hauses
große Ulrichsstraße Nr. 12.
 Ich bitte mein Unternehmen auch ferner mit dem bisher in so reichem
 Maße gefeierten Vertrauen und Wohlwollen gültig zu unterstützen.
 Halle a/S., d. 31. Juli 1880. Achtungsvoll
Gustav Glück.

Prima Grude-Coaks
 haben wir auf unseren **Dörstewitzer Theerschweelereien** von
 jetzt ab jederzeit abzulassen.
**Dörstewitz-Rattmannsdorfer Braunkohlen-
 Industrie-Gesellschaft.**

Avis für Schlosser oder ähnliche Geschäftsbranche.
 In einer sehr angenehmen Stadt Thüringens von ca. 20,000 Ein-
 wohnern ist veränderungslos ein **Wohnhaus** mit Garten, in welchem
 seit 30 Jahren lohnhafte Schlosserei betrieben, verbunden mit **Handlung**
 von **Schmiedeeisernen Trägern und Bauschienen**,
 nachweislich sehr rentabel und ohne Konkurrenz am Platze,
 preiswerth zu verkaufen. Namentlich bietet sich hier für junge Leute diese
 Gelegenheit äußerst günstig, mit einer Anzahlung von ca. 2000 M. eine
 gute Existenz und einen Heerd zu gründen. — Offerten unter **A. W. v.**
397 befördert die **Annoncen-Expedition von Haasenstein &
 Vogler** in Halle a/S.

Die Schirmfabrik
 von
B. Cohn jr. in Halle a/S.,
 Leipzigerstraße 103
 (im goldenen Löwen),
 eröffnet von heute ab wegen vorgerückter Saison einen
**Ausverkauf ihrer diesjährigen Sonnenschirme,
 Entoutas und Touristenschirme**
 zu **Selbsterhaltungspreisen.**
 Gleichzeitig verleihe nicht, mein großes Lager von **Regen-
 schirmen** in **Zanella** schon von 2 Mark an in Erinnerung zu
 bringen; ebenso werden Reparaturen, sowie neue Bezüge sauber und
 billig ausgeführt.

Haber'sche Dauer-Farben-Pasta
 am 17. Juni 1880 zum Patent eingereicht!
 ist ein mit rother, violetter, blauer oder schwarzer Farbe gesättigtes
Stempelpelissen
 welches jahrelang benutzt werden kann, ohne dass die Farbe erneuert werden
 braucht! ist daher bequemer und viel billiger als Anwendung von Stempel-
 farbe. Jeder vorhandene Stempelapparat kann mit der Dauer-Farben-Pasta
 selbst nachgefüllt werden.
 Durch alle renommierten Papierhandlungen zu beziehen!
WILH. HABER, Fabrikant,
 Berlin S., Dresdener-Strasse 108.

Schönster Glanz auf Wäsche
 wird selbst der ungenügenden Hand durch die jedem
 Badet beigebrachte **einfache Gebrauchsanweisung**
 der weltberühmten amerikanischen
Brillant-Glanz-Stärke
 (frei von allen schädlichen Substanzen) von **Fritz
 Schultz jun.** in Leipzig garantiert. Preis pro Paquet nur 20 Fige.
!Prüfet und urtheilet selbst!
 Verrätig in allen Städten in den meisten Colonialwaaren-, Dro-
 guen- und Seifenhandlungen.

Capitalien à 4 1/4 %.
 Auf papill. Ackerhypothek habe ich **grosse Capitalien** in Po-
 sten nicht unter 30,000 Mark schon à 4 1/4 % auszuleihen.
Ernst Haassengier, Halle a/S.
 Bank- und Wechselgeschäft.

Königl. Theater in Lauchstädt.
 Sonntag den 1. August 1880.
Drittes Ensemble - Gastspiel.
„Der Fabrikant“
 Schauspiel in 3 Acten von Souvestre.
 Anfang: 5 Uhr.

16. Aug. letzte Extrafahrt
 nach München, Salzburg, Kufstein und
 Lindau mit billigen Anfahrten nach den Alpengebie-
 ten u. f. w. **Angenehmste billige Fahrpreise;** Rückfahrt belie-
 big, innerhalb 6 Wochen, auch mit Unterbrechung; Ausfuhr. Pro-
 gramm à 30 M. gegen Gen. (nach auswärts gegen Briefmark.) durch
Jul. Fricke's Buchhandlung in Halle und
Wagners Reisebureau in Leipzig.

Thonröhren, Cement, Dachpappe, Dachziegel, Pohlziegel etc.
 offerirt zu den billigsten Preisen **G. Schatz, Knausthorvorstadt.**

Ausverkauf!!

Wegen baldiger Aufgabe meines Geschäftes verkaufe ich meine
 großen Vorräthe vorzüglicher ausgetrodneten

Haus-Seifen
 zu bedeutend herabgesetzten Preisen und zwar:
 Pa. Kerntalgseife à Ffd. 40 M., gelb. Garbenseife à Ffd. 36 M.
 „ Kernwachsseife „ 40 M., „ Garbeseife II. „ 38 M.
 „ marm. Talgseife „ 30 M., „ Naturtorn-Steinseife „ 38 M.
 von 1/2 Gr. an noch billiger.
 Ebenfalls ermäßigte die Preise für:
Toilet-Seifen und Parfümerien,
 Stearin-, Paraffin- und Wachslichte, Wachsstücke,
 Altarkerzen, Wagenlichte etc. etc.
Lacke und Farbewaaren,
 Leim, Pinsel, Schablonen, Schwämme und sonstige Artikel.
Adolf Göbel,
 72. Große Steinstraße 72.
 Meine fast neue Ausrüstung nebst Utensilien steht im
 Ganzen oder getheilt zum Verkauf.

LIEBIG
 Company's
Fleisch-Extract.
 aus **FRAY-BENTOS (Süd-Amerika).**
 Nur ächt wenn die Etiquette eines
 jeden Topfes nebenstehen-
 den Namenszug in blauer
 Farbe trägt.
 Zu haben bei den größeren Colonial- und Esswaaren-
 Händlern, Droguisten, Apothekern etc.

Für Eiskellereien ist
 das Dr. H. Zerner'sche flüss. u. trock.
 Antimonalpulver, R. Patent 378, a. d.
 ehem. Fabr. v. G. Schallahn, Magdeburg,
 à Ko. 50 resp. 25 M. officieil., **„Ehren-
 anerkannt“** das beste Imprä-
 gair- u. Isolir-Material gegen
 schwamm u. Fäulnis, sowie zur
 Conservirung des Eises. Rath u. Pro-
 spect gratis. Depot in Halle a. S.
Heinbold & Co.

Piano
 und Flügel aus den Fabriken von
 Steinway & Sons, New York,
 J. Feurich, Leipzig, Th. Stein-
 weg Nachig., Braunschweig,
 und anderen siten bewährten
 Fabriken empfiehlt zu Fabrik-
 preisen
Hermann Tuch jun.,
 Magdeburg, Fürstenwallstr. 7.
 Alle gangbaren
Mineralwässer u.
Sarzer Sauerbrunnen
 in frischer Füllung, deren Pastillen
 und Badefolge empfiehlt
M. Waltsgott,
 gr. Ulrichsstraße 33.
 Ein Paar braune elegante 4 u. 5-
 jährige Pferde, Graber Rasse, sind
 als überjährig zu verkaufen beim
 Gütebühler **Aug. Krone,**
 Reichh., Berl.-Anh. Bahn.

Wohnungswechsel.
 Mein **Benjontin** für Schüler,
 welche hier Schulen besuchen, bef. sich
 jetzt **Königstr. 13,** in der Nähe
 des **Waisenhauses.**
 Halle, im Juli 1880.
Tiessler, Lehrer.

**Englischer Fußboden-
 Oel-Lack**
 in gelber und brauner Farbe
 zum Streichen der Fußböden
 empfiehlt
Albert Schlüter,
 gr. Steinstr. Nr. 6.

Aetz-Natron
 zum Seifelecken empfiehlt nebst
 Acet
Albert Schlüter,
 gr. Steinstr. Nr. 6.

Bestes 100% Aetznatron
 zum Seifelecken, nebst Gebrauch's-
 anweisung, empfiehlt billigst
Helmbold & Co.,
 Halle a/S., Leipzigerstr. 109.
Stroh- und Schilffelle
 sind billig und gut zu haben von
L. Bruchhorst
 in Alten a/G.

Haupt-Geld-Gewinn 45,000 M.
Dombau-Loose à 2 M.
Ernst Haassengier.

Album
 Portemon-
 naies, Cigar-
 ren-Etuis,
 Notizbücher,
 Brieftaschen,
 Visites, Al-
 bums in nur solider Qua-
 lität, zu sehr billigen
 Preisen empfiehlt
Albin Hentze, Schmeerstr. 39.

Copipressen
 in besser solider Ausführung p. Stück
 von 7 M. an, empfiehlt
Albin Hentze, Schmeerstr. 39.
**Insectenspritzen u. echt
 persisches Insectenpulver**
 empfiehlt sehr billig
Albin Hentze, Schmeerstr. 39.

Für Touristen!
Album von Halle und Umgegend
 mit 12 photolith. Ansichten à 1,50
 in allen Buch- u. Papierhandlun-
 gen.
Birken-Theer-seife,
 ärztlich empfohlen als das wirksamste
 und geeignetste Mittel gegen die
 lästigen Hautausschläge, Fimern,
 Milcheiter, Scrofulen, Flechten, sowie
 gegen spröde, trockne und gelbe Haut,
 à Stück 50 Figs. zu beziehen durch
**Albin Hentze, Schmeer-
 strasse 39.**

11882111
 Rollalousteleiten,
 Rollalouste fertige geleimt,
 Füll- u. Kollisten aller
 Bekleidungen / Profils,
 Fussböden aller Art |
 Lampen |
 offerirt
H. Werther,
 Halle a/S.,
 Fabrik für Holzarbeit.

Steinbrecher & Jasper.
 Sonntag, 8. Aug.
 6,40 früh letzte
 Extrazug nach
**Naumburg-
 Kösen**
 auf 1 Zug, Abends 1/2 9 Uhr zurück.
 Billets III. 2 M., II. 3 M. nur bis
 Donnerstag Abd., später 50 M. mehr bei
Steinbrecher & Jasper.

Ein Douchebad
 mit 3 Brausen, wenig gebraucht, ist
 billig zu verkaufen
 große Märterstraße 28.
„Lehmann's Tutzinger Bierhalle“
 22 Marienplatz 22
München.

Dem geehrten reisenden Publikum
 empfiehlt meine große **Bierhalle** und
Restaurant ausser Angenehmlichkeiten.
Vorzügliches Bier, Reine Weine,
Renommirte Küche.
Stremdzimmer zu billigen Preisen.
 Achtungsvoll
Heinrich Lehmann
 aus Querfurt.

Gefunden
 eine Pferdebede auf dem Wege von
 Rettin nach Schiepzig. Der sich
 legitimirende Eigentümer kann folche
 gegen Erstattung der Anfertigungskosten
 in Empfang nehmen bei dem **Fuhr-
 mann Hennert** in Dantenborf bei
 Salzgrünbe.

Familien-Nachrichten.
Todes-Anzeige.
 Allen Verwandten, Freunden und
 Bekannten die traurige Nachricht, daß
 unser guter treuer Sohn und Bruder,
 der Conitor und Pfefferhändler **Anton
 Hudloff,** am 29. Juli früh 8 Uhr zu
 70 Jahren im 24 1/2 nach kurzem Kranken-
 lager im Alter von 24 1/2 Jahren sanft
 und ruhig bei Herrn **entlassen** ist.
 Um solches Beileid bitten
Herrmann Hudloff nebst Frau
 und Kinder.
 Halle, den 31. Juli 1880.
 Die Beerdigung findet Sonntag den
 1. August Nachmittag 3 Uhr auf hiesi-
 gem Friedhofe statt.

Hallische Gedenktage.

Auch das heutige Datum (1. August) weist wieder eine stattliche Reihe von Erinnerungen auf, so daß wir wiederum nur die wichtigsten herausheben. — Unten 1. August 1414 erging ein sehr energischer Befehl des Kaisers Wenzel an die Stadt Halle, sich mit Erzbischoff Günther wegen des erdrieten Salzgruben...

Aus der Provinz Sachsen und ihrer Umgebung.

Merzbürg, 30. Juli. Dem neuerdings im Druck veröffentlichten „Berichte über die Verwaltung und den Stand der Gemeinde-Angelegenheiten der Stadt Merzbürg für das Jahr 1879/80“ entnehmen wir nachstehende Angaben. Die Einwohnerzahl betrug 15004 Personen, geboren wurden 641 Kinder...

Lenau's Wohnstübchen.

Levin Schöningh veröffentlicht in „Westermann's Monatsheften“ seine lebendigen Erinnerungen. Aus dieser Autobiographie dürfte eine Mittheilung über seine Beziehungen zu Nikolaus Lenau von besonderem Interesse sein. In dem Wohnstübchen saß ich an meinem Tische in den Redaktions-Büroaus mit irgend einer Arbeit beschäftigt...

Adelina Patti.

Madame Adelina Patti kam vor einigen Tagen in Craignos Castle, ihrer neuen Wohnung in St. Wales, an, um sich

waren veranlagt 3394 Personen, zur klassifizierten Einkommensteuer 288 Personen. Die Communalsteuern betragen 106956. 65 1/2 auf den Kopf der Bevölkerung 7 1/2 3/4. Die Einnahmen der Gasanstalt betragen 65169 1/2 88 1/2, die Ausgaben 42072 1/2 73 1/2. Das Gasconsumum betrug bei 4391 Familien 281620 cbm. Die Ausgaben für bauliche Unterhaltung der öffentlichen Gebäude beliefen sich auf 8592 1/2 73 1/2. Die Einnahme der Rammerei betrug 333292 1/2 32 1/2, die Ausgaben 263226 1/2 73 1/2. Das Vermögen der Stadt 623327 1/2 89 1/2. Die Steuern des Demognamiums betrug 202, resp. 192 Schüler, die der öffentlichen Schulen (incl. der Handwerkerfortbildungsschule) 2628 Schüler, resp. Schullehrerinnen. Geimpft wurden 556 Kinder, vaccinirt 354 Kinder. Der Post- und Telegraphen-Verkehr des hiesigen Kaiserlichen Postamtes befreite sich an eingegangenen Briefpostsendungen 506680 Stück, an ausgehenden 534132 Stück, an eingehendem Fracht und Porto 100644 1/2 41 1/2 an Telegraphengebühr 5812 1/2 29 1/2, an ausgehenden Postsummen 2609652 1/2 19 1/2, an ausgehenden Postsummen 1697345 1/2 58 1/2. Der Zeitungsverkehr betrug: Verlag 450 Exemplare 319410 Zeitungsnummern, Debit 1594 Exemplare 401570 Zeitungsnummern und 3244 anverkauftene Zeitungsbeilagen.

Schweiniß, (Reg.-Bez. Merseburg). Unser Rathhaus, welches seit Einführung der neuen Gerichtsorganisation die Vollmachten des hiesigen Amtsgerichts erhielt, und zu diesem Zwecke ein 3. Stockwerk auf Kosten der Stadt angekauft erhielt, schmückt seit heute ein Wappentafel. Es ist dies allerdings der zweite Wappentafel, welchen unser Ort besitzt. Der wappentafelartige Regen, welcher unsere Thüren im Dienstag traf, ist besonders unsern Pfaffenwänden, deren überreiche Früchte dem Verrotten nach waren, recht heilsam gemacht. Von der Festigkeit des Regens zeugen verschiedene unfahrbar gemachte Straßen.

Loburg, 30. Juli. Die bei der Anwesenheit des Kaisers in Magdeburg dort auch gewissen Gedenken sind für ihre musterhafte Pflückerleistung mit einer küniglichen Anerkennung seitens der k. Oberbehörde bedacht worden. Einer von den unfruchtig ist auch unter den ausgezeichneter. Dies hat nunmehr gemachten Beobachtungen ist Roggen, besser die einzige Frucht, die ca. 30 Prozent unter einer gewöhnlichen Durchschnittsernte liefern wird. Der Weizen steht normal. Gerste, Hafer, Erbsen berechnen zu den schönsten Hoffnungen. Dieser findet man viel gelagert, namentlich in den Gegenden, in denen starke Regenfälle vorübergehend waren. Hafer steht fast überall, fertigen Boden ausgenommen, gut und hat sich in den letzten Wochen recht günstig entwickelt. Gemengesaaten und Mais (letzterer sagt die feuchtmare Witterung sehr zu lassen nichts zu wünschen übrig. Klee, Luzerne, Espargasse liefern dieses Jahr vorzügliche Erträge. Die Kartoffeln sind in Folge des letzten durchdringenden Regens in bester Entwicklung. Rüben, speziell Zuckerrüben haben eine Größe und Vollkommenheit erreicht, wie man solche selten in der zweiten Hälfte des Juli vorfindet.

Die herzoglich anhaltischen Domänenpächter von Priwaro, Beblau, Reben, Eberig und Salzjüdt werden am 3. August durch Centralisirung ihrer bisher einzeln betriebenen Milchwirthschaften in Dessau an ein großes Hof-

rei-Etablissement eröffnet. In demselben sollen täglich ca. 2000 Liter Milch in geschlossenen Kannen und in gut conservirtem Zustande zum Verkauf aussetzen. Milch, die nicht zum direkten Verkauf gelangt, wird sofort nach ihrer Ankunft entrahmt und zwar vermittelt der erst kürzlich in der Provinz eingeführten festhalten Centrifuge. Die Preise der Wollewaren werden sich nach den zeitweiligen Marktpreisen richten.

Freitag-Anzeigen.

Am 10. Sonntag nach Trinitatis (den 1. August) predigen: Zu L. E. Frauen: Vormittags 8 Uhr Archidivision Pfarrer. Vormittags 10 Uhr Pastor Jordan. Nach dem Predigt Beichte und Communion Superintendent Förster. Nachmittags 2 Uhr Kinder-Gottesdienst. Gestammelt wird eine Collette für die hiesigen Elementarschulen. Sonntag den 2. August Vormittags 8 Uhr Superintendent Förster. Nach der Beichte, Beichte und Communion derselbe. Zu E. Ulrich: Vormittags 8 Uhr Pastor Jordan. Vorm. 10 Uhr Diaconus Wächter. Zu E. Moriz: Vormittags 8 Uhr Diaconus Reichmann. Vorm. 10 Uhr Oberprediger Geram. Doppelstunde: Vormittags 10 Uhr Diaconus Reichmann. Sonntags: Vormittags 10 Uhr Comprobiert Albr. Nach der Predigt Vorbereitung und Communion derselbe. Abends 5 Uhr Gebetstunde. Vormittags 12 Uhr akademische Abendmusik Professor D. Jering. Zu Reumart: Sonnabend den 31. Juli Abends 6 Uhr Besper Pastor Hoffmann. Sonntag den 1. August Vormittags 10 Uhr derselbe. Nach der Beichte Beichte und Communion derselbe. Nachmittags 2 Uhr Kinderliche Pastor Jordan. Zu Glaucha: Vormittags 10 Uhr Pastor Knuth. Nachm. 2 Uhr Kinderliche Beichte. Katholische Kirche: Vormittags 7 Uhr Frühmesse Pfarrer Moser. Vormittags 9 1/2 Uhr Beichte. Nachmittags 2 Uhr Geistliche und Kindstunde. Diaconienhaus: Nachmittags 5 Uhr Gottesdienst Pastor Jordan. Baptisten-Gemeinde: Mr. Göttsche am Altentag predigt Sonntag den 1. August Vormittags 9 1/2 Uhr und Nachmittags 3 1/2 Uhr im Saal an der Glaucha Kirche. Apollonische Gemeinde, Gr. Märkerstraße 23. Vorm. 10—12 Uhr Feier der heiligen Eucharistie Nachmittags 3 Uhr Predigt, danach Abendgottesdienst. Freier Eintritt für Jedermann. Gleichbedeutend: Vormittags 9 1/2 Uhr Pastor Jering. Nachmittags 2 Uhr Superintendent Jering.

Lotterie.

Bei der am 30. d. angefangenen Ziehung der 4. Klasse 162. 8. 201er preussischer Klassenlotterie fielen: 1 Gewinn von 30000 1/2 auf No. 18475. 1 Gewinn von 15000 1/2 auf No. 38951. 3 Gewinne von 6000 1/2 auf No. 27150, 58428, 62347. 33 Gewinne von 3000 1/2 auf No. 966, 3597, 11645, 15478, 17235, 30283, 22980, 25003, 24281, 26710, 28388, 35000, 35310, 40883, 41911, 53844, 54294, 56299, 62149, 63245, 64146, 65345, 71435, 71333, 72377, 72398, 74025, 75039, 75588, 80504, 83752, 86701, 87373. 47 Gewinne von 1500 1/2 auf No. 5475, 6012, 10004, 10512, 10767, 11298, 14076, 20461, 21216, 25258, 25674, 26680, 28183, 28771, 32364, 33549, 35070, 37140, 37577, 38595, 38947, 38963, 39050, 39130, 39829, 42752, 43313, 44719, 44768, 47231, 50062, 57008, 63049, 64187, 65721, 76883, 78345, 79060, 82145, 83246, 84105, 84267, 86114, 86366, 88064, 89088, 90030. 69 Gewinne von 600 1/2 auf No. 2687, 3129, 3660, 4275, 4625, 4749, 8825, 9791, 10855, 13129, 13167, 14569, 15222, 21025, 24861, 25510, 25680, 26157, 27143, 32214, 34065, 35922, 36144, 41208, 43385, 41978, 43299, 43747, 44003.

und bin reich, aber nur für den Augenblick, denn die wir hinterliegend in der „Weissen Dame“ — von meinen Erfahrungen habe ich mir nur mit Mühe ein Schloß kaufen können.“

Erfahrungen eines Obermergauer-Befinders.

Das nicht alle Besucher von Obermergau entzückt sind, erstlieht man aus folgendem Telegramm, welches das „Glauch. Tgbl.“ erhielt: Für's Passionspiel voll Passion Bis nach Wurnau — Einflation Eisenbahnbillet genommen, Daß gediebt angekommen, Hoff besetzt, kein Blag mehr kriegbar, Abtes Fußwerk nicht verfahrbar, Letzermang nehmen müssen, Ohme Febern, ohne Kissen, Stundebank unbergänglich, Durchgerollt und durchgerollt, Köpferste braun und blau, Einlich Obermergau? Schaaumt durch die Driftschiff rollen, Schafaus finden, Zimmer wollen, Durch die Rechnung großer Strid, „Zimmer frei“ köschlich freier! Alles längst vermerkt, denn Borkehellung, Engländer, Schließlich Kuchschiff anfragen, Notgedrungen dazubekommen, Mergens Rechnung überlesen, Mir Bougie und mit Gerorie, Nachtrag schwach, Bezahlung hart, Zwanzig Münze — dreißig Mart, Umgelegt ohne Pauf, Eingelst zum Festlichkeits, Gutes Spiel und hieße Miene, Zwischen meinem Blag und Bähne Lustfanz ein Heftometer, Drei etwas mehr pent-etre, Aus der Blag' genis sehr schön, Nichts gehört und nicht gegeben, Hübschall Stunden ausgeschalten, Pöblich Sprach und Wollenshalten, Donnerwetter, Regenquell, Liebesverwundung, Festlichkeits, Schnelligst fliehen, Obdach suchen, Bitten, wenn, fluchen — Kuden, Schnell entschlossen weggezogen, Köden Obermergau gewandt; Wurnauwärts bei Regenbrömen Ohme Weires Fußweg nehmen, Schirm auf, Hosenanzug kempel, Aufgehörter Gotteskempel! Einlich Wahnhof — schon heraus, Taugig, Mühen — Krankefanz, Graue Schwefeln, gute Pflage, Oetol, auf dem Bestraßwege, Also selber, unbefritten, Vier Passionsgedicht erlitten.

daselbst eine kurze Kaff von den Anstrengungen der soeben beendigten italienischen Sperrfahrt in London zu gönnen, ehe sie ihre Reise nach Deutschland antritt zu dem Behufe, Ems und Wiesbaden zu besuchen. Die Ankunft der Primadonna in Craignos wurde durch ein prächtiges Feuerwerk und eine Illumination geziert, wobei eine ungeheure Zuschauermenge zugegen war. Das großartige Schauspiel des Abends, so berichtet die „South Wales Daily News“ — war das inmitten eines Raubensbaals aufgeführte Ballet von Madame Patti und Signor Nicolini. Die Worte „Traviata“, „Norma“, „Donna and Juliet“, „Semiramide“ und „God bless Adolina Patti“ prägnanten als Transparente an herbeiführenden Stellen auf der Terrasse, die mit zahllosen Fahnen und Bannern geschmückt war. Craignos Castle, das in einer der romantischsten und malerischsten Gegenden von Wales gelegen ist, wurde für 40 Jahre von Mr. Rice Kemel mit einem Kostenanwande von 200000 £ht. gebaut. Im Jahre 1876 erwarb Mad. Patti die Besingung durch Ankauf, und seitdem ist Alles, was ausgezeichneter Geschmack und Geld zu thun vermögen, geschehen, um es zu einem der schönsten und prächtigsten Schätze im Vereinigten Königreich zu machen. Ein 120 Fuß langes Gewächshaus, das sich von dem gemächigen und prächtigen Salon aus eröffnet, enthält neben den prächtigsten Kamellen, Aalen und einer großen Menge erotischer Gewächse etliche seltene Exeplare von barmhosen Farrentauren, sowie schlank 18 bis 20 Fuß hohe Palmen. Ein 100 Fuß langes Treibhaus ist mit Weinreben, Melonen und anderen Früchten gefüllt. Kurz, so schließt das malerische Blatt, Craignos Castle ist ein wahres Paradies. — Ein Berichterstatter, welcher dem Feste beiwohnte, läßt die Patti während der Fahrt im Salomangen u. A. Folgendes erzählen: „Ich sah sie ein sehr regelmäßiges Leben, das mir erlaubt, meinen Verpflichtungen nachzukommen, ohne eine Ermüdung zu verspüren. Gewöhnlich stehe ich um zehn Uhr auf, esse Suppe, viel Suppe, denn Suppe ist mein Lieblingsgericht; dann mache ich einen Spaziergang, um drei Uhr dinire ich reichlich, wieder Suppe und Roastbeef mit Andouise und Kartoffeln — gefochte Kartoffeln sind vorzüglich für die Stimme. Um vier Uhr lege ich mich für zwei Stunden schlafen, um 6 Uhr mache ich Toilette. Dann ehe ich ins Theater; nach der Vorstellung nehme ich eine Tasse Thee und gehe zu Bette.“ „Aber die Proben?“ „Ich probire nie. Ich weiß meine Partien bis aufs 3-Tupelchen auswendig und erinnere mich nicht, je eine Einübung verurteilt zu haben. Ist helfe ich mit Winken und Zeichen sogar noch dem Drehstuhl aus.“ „Aber neue Opern, neue Partien?“ „Die lerne ich am Klavier, zu Hause, oder auf ländlichen Spaziergängen. Wenn ich sie gelernt habe, lerne ich am Nachmittage vor der ersten Vorstellung ins Theater und singe und spiele mit den Anderen. Es geht immer vorzüglich.“ Die Patti spricht gefällig Deutsch, Französisch, Englisch, Italienisch, Spanisch, Russisch. Sie erlernt innerhalb dreier Monate eine Sprache. „Seit Beginn meiner theatralischen Laufbahn“, läßt der „Figaro“ sie weiter erzählen, „habe ich etwa dreißig Millionen Einnahmen erzielt, die Hälfte davon ist mir zugefallen, aber außer dieser Bestimmung, die Hälfte davon ist mir nichts geblieben. Ich habe nie ein Haus besessen, weil ich gezwungen bin, von Tag zu Tag in den Städten zu leben, wohin meine Verträge mich rufen. Mein Besitztum bestand bisher in Rossen und Hufschuhen. Ich singe wie ein Vogel und bin verdammt zu leben wie der Vogel, der von Busch zu Busch fliegt und seine Geliebte in seiner Rehle trägt. Ist das Bild nicht richtig? Ich kann Halt machen, wo ich will, ich sinje

Mittheilungen

über

Landwirthschaft, Gartenbau und Hauswirthschaft etc.

Ueber die Behandlung der Pferdehufe.

Von G. Crotte in Hamburg.

Die sorgfältige Beachtung des Hufes, die häufige und genaue Besichtigung durch den Pferdebesitzer...

Die Hufpflege besteht zunächst in dem Reinhalten des Hufes. An jedem Morgen werden mittelst des Fußräumers alle unweichten und harten Stoffe entfernt...

Der Hufbeschlag ist ein notwendiges Uebel, um das Mißverhältnis zwischen der natürlichen Reibung und dem Verbrauch des Hufes...

Das Beschneiden des Hufes ist so notwendig, wie das mancher anderer Haustheile, z. B. unserer Nägel und Haare; daß das Hufhorn stetig nachwächst...

Sehr wichtig ist die Frage, ob die Eisen glatt oder mit Griff und Stollen versehen sein sollen. Eisen Glatt sind im Ganzen im Sommer und namentlich für Reit- und Kutschpferde vorzuziehen...

behrlich sind Griffe und Stollen bei Frost und Glätte, da die diversen Puffer aus Hartgummi etc., mögen diese nun untergenagelt oder zwischen die Arme des Eisens geföhoben werden...

Ueber die für einen guten Beschlag wichtigen Fußnägel, ihre zweckmäßige Beschichtung beim Abnehmen des Eisens, und ihre zweckmäßige Beschichtung beim Aufschlagen...

Schon diese knappe Skizze von den wesentlichsten Punkten des Hufbeschlags wird genügen, um an die Wichtigkeit desselben für das Maß und die Dauer der Brauchbarkeit des so wertvollen Pferdematerials zu erinnern...

Für die Pferdehufe ist es natürlich eine große Wohlthat, wenn sie in geeigneter Zeit ohne Beschlag sein und sich ganz normal, lediglich funktionsfähig beschließen, entwickeln bzw. zurechtbringen können...

Wasserleitungen auf dem Lande.

Das Anlegen von Wasserleitungen in den Wirthschafts- und Wohngebäuden auf dem Lande kann wegen seines großen Nutzens und der verhältnismäßig geringen Anlagekosten...

muß demnach, um diesen Zweck gut zu erfüllen, eine doppelwirkende Seite. Zweckmäßig bedingt man die Anlage einer solchen Wasserleitung aus über die Wirthschafts- und Wohngebäude hinaus auf Obst-, Blumen- und Gemüsegärten...

Wf. Der Jael. Sehr oft begegnet man noch der absichtlichen, meist unethischen Tödtung des Jgels; obgleich das Thier als nützlich schon weithin bekannt ist...

Wf. Die gemeine Eidechse. Vor diesem Thierchen erschrecken viele Leute und verfolgen es, trotzdem es ganz harmlos und sogar durch Vertilgung der Insekten und Würmer nützlich ist...

Ueber Düngung der Topfpflanzen. Es unterliegt keinem Zweifel, daß Topfpflanzen im Freien, im Gemüschhaus oder in den Wohnungen aufgestellt, einer besonderen Düngung nicht bedürfen...

Vertilgung von Ratten. Von mehreren Seiten werden günstige Erfolge über die Anwendung von Wagnersch (sog. Wagnerschmüre) zur Vertilgung von Ratten erwähnt. Es werden zu diesem Zwecke einige dieser Thiere gefangen, mit Wagnersch befruchtet und laufen gelassen. Da der Geruch den Ratten untractabel ist, so ziehen sie gewöhnlich für längere Zeit davon. Auch gegen Mäuse auf dem Felde in der Weise verwendet, daß man in die betreffenden Löcher eine kleine Menge der erwähnten Substanz einlegt und die Öffnungen zurtut, soll die Wirkung eine sehr gute gewesen und die Mäuse andern Tages tot gefunden worden sein.

Will man von Saatkörnern oder andern Samen- oder Gemischtheilen den **Wantrwurf fern halten**, so tauche man einen mit essigsaurem Strich in Theer ein und lege ihn in eine 12 Centimeter tiefe Furchung, welche man um ein Beet oder ein Quartier zieht und der Wantrwurf klebt hier weg. Auch das sehr fehr riechende Steintuch, welches an Fäßen geschüttet wird, welche man in die Gänge legt, vertreibt ihn sehr energisch; er scheint ein sehr empfindliches Geruchorgan zu besitzen.

Fliegenplage. Der Sommer bringt uns manche Insektenplage und mit sich auch in unsern Wohnungen nicht davon befreit. Am meisten sind wir den Fliegen zu danken, welche uns sehr lästig und am schwersten belästigen. Wir fassen uns ihrer durch die Fliegenplage oder auch durch Aufstellen von Fäßen zu erwehren. Die seit Jahren schon im Gebrauch befindlichen gläsernen Fliegenfallen wollen vielen Leuten auch nicht recht gefallen, das möchte Einfinden dieser Fliegen durch auf diese Art halten die Aufmerksamkeit der Vögel dieses Blattes lenken. Die gläsernen Fliegenfallen sind nach Bedarf und Einsicht des Einfinders als ein der besten Mittel zu empfehlen, und diese lästigen unbrüderlichen Gäste vom Hause zu halten, es kommt aber auf die richtige Behandlung dieser Art von Fäßen an, um dieselben mit Erfolg wirken zu lassen. Zur Füllung der bezeichneten Fäße benutze man am besten verdünnten Spiritus. In Haushaltungen aber, wo die Fäßen fast täglich voll werden von erkrankten Fliegen und täglich ausgeleert werden müssen, wird diese Füllung für mehr unbenutzte oder sparsame Leute zu kostspielig und schlägt Einfinden vor, die Fäßen mit schwächerem oder auch mit Milch verdünntem Kaffee zu füllen, in welchem die Fliegen auch bald ihren Tod finden. Als Füllung nur Wasser zu benutzen, ist nicht zu raten, weil die Fliegen darin am schwersten ihren Tod finden und wie man bald erfahren wird, sich mit Wasser angefüllte Fliegenfallen weniger bewähren. Als Füllmittel benutze man ein Scheibchen Brot von etwa Dalergröße und 1/2 Zoll Dicke, in der Mitte mit einer kleinen Öffnung versehen, in welche man gestohlenen Zucker steuert, unterlasse es aber nicht, was sonst die Fliegen anziehen und ihnen zur Nahrung dienen könnte, vom Tische fern, aus dem Zimmer zu entfernen, außerdem auch die Fäßen täglich zu reinigen und mit frischer Füllung zu versehen, und man wird bald finden, daß man sich kaum eine bessere Fliegenfalle wünschen kann, als unsere gläsernen Fliegenfallen sind. Will man bei zu großer Belästigung von Fliegen ein Weiteres thun, so streue man auf die Fensterbretter oder Tische auf ausgebreitetes gewöhnliches Papier etwas Insektenpulver, wie bereits in voriger Nummer dieses Blattes erwähnt, oder werfe einige Feilen derselben zwischen die Fingerhaken genommen, nach allen Seiten im Zimmer umher in die Höhe und man wird bald finden, daß die Fliegen in Menge belästigt auf dem Fußboden umherliegen. Zum Vertreiben der Fliegen wird auch noch mehrfach folgendes Mittel empfohlen: Man verreibt die Fliegen aus jedem Zimmer, jedem Stalle, wenn man kleine Gefäße mit Vorbergl gefüllt hinstellt und dann eine Zeit lang die Fenster schließt. Die Fliegen können diesen Geruch durchaus nicht ertragen und fliegen ihm zu entweichen. In Gärten, Vorkaststätten, Ställen kann man die Fliegen schnell und sicher vertreiben, wenn man Bretter und Balken mit diesem Vorbergl bestricht oder beim Anstrich der Mauerflächen dieselben. Will man Fliegen von Mäulen, Gemäulen etc. abhalten, so weiche man Knoblauch 4-5 Tage in Wasser ein und wasche Stühle, Tische, Thürnen z. d. m. Die Fliegen weichen sofort zurück, weil ihnen der Geruch zuwider ist. Unendlich leiden die armen Pferde und Kühe während der heißen Sommerzeit von den Fliegen und Bremlen. Geschwinnener Vermuth in Wasser an gewischt und damit die Thiere gewaschen, hält jede Plage fern.

Hartes Wasser zum Waschen und Begießen weich zu machen. Kaltwassriges hartes Wasser kann zum Waschen und zu gewöhnlichen Zwecken nützlich gemacht werden, wenn man ihm etwas Salznatron zusetzt. Dies empfiehlt sich auch, wenn man zum Begießen von Pflanzen, besonders solcher in Töpfen, Bruymenwasser nehmen muß. Statt des Salznatrones, das sehr häufig ist und sich schwer aufzubereiten läßt, kann man auch Salznatron verwenden. Ein Theelöffel voll genügt auf fünf Liter Wasser zum Begießen. Zum Waschen nimmt man ein wenig mehr, besonders da der Salznatron zugleich eines der besten Reinigungsmitel der Wäsche ist. Er ist ebenfalls für viele farbige Stoffe besser als Soda, da er sie nicht angreift.

Verwendung des tobschläurigen Natrons in der Hauswirtschaft. Um das Saucenwässern der Milch zu verhindern, legt man derselben auf je ein Liter einen Theelöffel voll tobschläurigen Natron zu. Saucen gewordene Gemüße und Fleischbrühen sind wieder genießbar zu machen, wenn man sie mit tobschläurigen Natron auflöst. — Kanjiger Butter wie auch ranjigen Fetten kann man den vollkommen frischen Geschmack dadurch zurückgeben, daß man die eine wie die andere mehrmals in Wasser auswäscht, worin ein Glößel voll tobschläurigen Natron aufgelöst ist. Wollen Hüllentwürfe, wie ja hiezu viel vorkommt, trotz längeren Kochens nicht weich werden, so braucht man denselben wieberum nur ein wenig tobschläurigen Natron zuzusetzen, damit die halbhartigen Stücke sich nach wenigen Minuten von ihren Hülsen lösen. — Schüttet man endlich tobschläurigen Natron in das Wasser, womit man Kaffee oder Thee bereitet, so werden beide Getränke härter und besser.

Um guten Schinken zu erzielen, giebt es keine einfachere, noch bessere Methode als jene, nach welcher die Hamburger Schinken bereitet werden, welche sich ebenfalls eines Wetzraufes erfreuen. Schon seit langer Zeit verfährt man dort auf folgende Art: Der Schinken und überhaupt Rauchfleisch wird sofort blutarm in einem Gemenge von 32 Theilen Kordel und einem Theile Salpeter (wobbeimertlich) tüchtig eingeweicht, hierauf gehörig mit Regenmilch überstrichen (kann auch Weizenmilch sein); hängt recht viel daran, so umwickelt man das Stück mit Dunspapier und hängt es in den Rauch. Durch dieses Verfahren werden die unangenehmen breuzigen Rauchwirkungen abgehalten und das Fleisch vor allzu großer Ausdünstung bewahrt.

Für das Weigenen der Zuckerleider von verschiedenen Fett- und andern Gelen geist, das Buch für Alle ein sehr einfaches Mittel an. Man löse 3 Loth gewöhnlichen Tabak in 6 Pfund Wasser ab. In die erhaltene Brühe tauche man eine

heisse Bürste und lasse damit das Klebungsfäß, von welcher Farbe es auch sein möge, nach allen Seiten tüchtig durch. Ist die Flüssigkeit in das Tuch eingedrungen, so streiche man dasselbe nach keinem Strich durch und hänge es zum Trocknen auf. Das Tuch wird rein und glänzend und nimmt keine Tabakgerüche an.

Moderige Feuchte reinigen. Man besuchete das Innere mit Wasser und dann fülle man dasselbe mit brennendem Schwefel. Das Stundloch muß man schließen und läßt das Raß dann 1 oder 2 Stunden lang stehen. Darauf spült man es mit klarem Wasser aus.

Wiedergewinnung brennen oft wegen Ungleichmäßigkeit des Materials an einzelnen Stellen durch und bekommen kleine Löcher und Risse. Es ist nun nicht nothwendig, die Geschirre deshalb wegzuworfen, denn sie sind meist auf sehr einfache Weise wieder zu reparieren und brauchbar zu machen. Will man ein solches Loch wiederherstellen, so hämmert man sich auf einem Stückchen Blei eine Art Keil, der sich hineindrücken läßt und schlägt darauf denselben sowohl auf der inneren als der äußeren Seite breit. Das Blei fällt dann so dicht das Loch aus, daß kein Wasser durchdringt, und man kann auch darin kochen; denn so lange das Blei vom Wasser bedeckt ist, schmilzt es nicht heraus. Zu den meisten Zwecken sind dann die Geschirre immer noch gut zu gebrauchen. (B. Z.)

Verbesserung des Kaffees. Man theilt den gemahlten Kaffee, den man für die gewöhnliche Quantität des Getränkes bedarf, in zwei gleiche Theile. Der eine wird mit kaltem Wasser zum Feuer gesetzt und fünf bis sechs Minuten kochen, und dann gießt man ihn stehend über die andere Portion Kaffeepulver, welches sich in einem eigenen Topfe befindet. In dem man so einen Theil kocht und den andern nur überbrüht, erhält man die ganze Stärke und das Aroma des Kaffees. Wer diese Zubereitung einmal versucht hat, wird sie nie mehr aufgeben.

Zahnweizer durch hohe Zähne. Professor Richter in Dresden empfiehlt gegen Zahnweizer durch hohe Zähne, so wie um ferneren Zahnbrand zu verhindern, sehr aufzuhalten, und den übeln Geruch des Alteshauches zu entfernen, eine Mischung aus Tinct. Myrrhac mit Acid. carbol. O. Menth. und Saeccha rum. Nach Mittheilungen der neu von Dr. med. Keclam in Leipzig vertheilt hat vertheilt hat hiesigen Fachschrift „Gesundheit“ wurde die angezeichnete Wirkung dieses Mittels erprobt und das Richter'sche Mischungsverhältnis mitgetheilt, gleichzeitig aber auch eine kleine Vereinfachung desselben, wie folgt, in Vorschlag gebracht. Zu 5 Un. absolut. Alkohol (= 80 Grane Spiritus oder wasserfreie Weingeist) füge man 8 Tropfen Phenylsäure oder Karbolsäure und 5-10 Tropfen O. Menth. pipperit. Hieron gießt man nach Bedürfnis auf eine schwach angesäuerte (und später, wenn das Zahnfleisch abgehärtet ist, auf die trockene) Zahnbürste und reinigt mit letzterem die Zähne, besonders das Innere der angegriffenen. Wer täglich 3 mal nach Aufstellen, nach Mittagsmahl und vor Schlafengehen mit diesem Mittel sich die Zähne säubert, der schützt sich damit vollständig vor Zahnweizer, wie nach mehr als zehnjähriger Erfahrung versichert wird.

Nasenbluten soll man nach Befandmachung der medizinischen Gesellschaft in London durch folgendes Mittel stillen können: Man nehme einen gewöhnlichen Kerzestropfen und brenne diesen an einem Fichte tüchtig an, so daß er verkohlet. Alsdann schäbe man die Kohle mit einem Messer sauber ab und schneupe dieselbe. Die Blutstillung wird bald eintreten.

Das beste Mittel gegen Warzen ist die chemische feinstkristalline Phenylsäure (Carbol). Da dieselbe schon bei Hautwärme schmilzt, so genügt es, ein Stückchen davon auf ein spitzes Hölzchen zu nehmen und damit die Warze mit Messer oder Feile möglichst abgetragen Warze zu reiben. Hat man mehrere Warzen, so soll man sie gleichzeitig vornehmen. Alle 2-3 Tage wiederholt man den Proceß.

Fragen und Antworten.

Entspäther B. in G. Winichte etwas Näheres über „Mergelung“ zu erfahren.

Lehrer Fr. in Dori. (Frage.) Auf einer hiesigen Wiese giebt sich mehrere Jahre lang sogenannte **Mierenlinge**, auch **„Mergelung“** genannt, in großer Zahl. Was ist die Ursache derselben?

(Antwort.) Ueber die Entstehung der Mierenlinge giebt es sehr verschiedene Anschauungen. Wir gehen im Nachstehenden eine Antwort des Herrn H. B. in L., müssen jedoch die Verantwortung hierfür dem Herrn Verfasser überlassen. Die sogenannten Mierenlinge sind Gräserlinge, die sich dadurch kenntlich machen, daß das Gras auf dem Ringe spitziger oder gelber als das übrige Gras der Wiese gewachsen ist, und deshalb auch eine dünnere Färbung hat. Jedes Stück davon hat, daß sich der Ring der ganzen Grasfläche abhebt und sichtbar wird. Am häufigsten findet man sie auf Ästern in Niederungen, an Flußufern (Krautweiden), die mit verzeimtem Gestrüch bekränzt oder umschlossen sind, und sei es nur, daß das Bienenflugloch des Käufers von einer Seite eine Einfassung derselben bildet. Solcher findet man viele Ringe und wenn auch auffällig oder bemerkbar auf spärlich begrüntem Gras. Ferner Andeutungen von solchen Ringen — es scheint bei denen, als ob sie mit der Zeit einer werden wollten — fand man früher auch zuweilen im Frühjahr auf Bruchplätzen (so hießen die die Stoppeln des vorigen Jahres noch tragend), wenn sie im Frühjahr erst umgekehrt oder umgepflügt wurden. Diese Ringe sind vollständig rund und gewöhnlich geschlossen, doch kommen auch solche, wenn auch seltener, vor, in denen ein Stück fehlt, der Ring also nicht ganz geschlossen ist. Der Durchmesser derselben ist verschieden. Man findet sie von kaum 1 1/2 über 2 Meter bis zu 6 Meter Durchmesser. Der eigentliche dunkelgrüne Ring ist gewöhnlich überall gleichmäßig und ca. 4 Decimeter breit. Ein solcher Ring hält viele Jahre hintereinander aus. Nicht man Grösse aus Mierenlingen mit noch weniger spitzigen Gräserlingen, so findet man in hiesigen Niederungen von einem und hundert Jahren alten Vorden; letztere mitunter in einer Lage, als hätten sie sich in der Richtung des Stresses einander fortgedreht. Daß die Wiese sandigen, trocknen Boden, so sind die erwähnten Ringe viel leichter auszuscheiden resp. liegen zu sehen und zu finden, als wenn schwerer, feuchter Boden vorhanden ist. Zu Anzeichen dieser Erscheinung konnte man auf den Beobachten kommen, als hätten diese hiebertigen Ringe den Dünghof zu dem spitzigen Gräserlinge des Stresses gehört; jedoch das ist nicht ganz richtig. Thatsache ist, daß im ersten, wenn die Jagdwild andere Beobachtungen, sich größere Vogelarten gegen Abend, besonders an trübigen Abenden, auf Wiesen und Stoppelfelder niederlassen, um während der Nacht zu tosten. Sieht man nun viele Vogel auf dem weitem im Stresse herum fliegen, so hindert doch die Dunkelheit, die sie durchziehen zu erkennen und zu bestimmen. Das Aufsitzen derselben erinnert an Vogel, die sich an und auf dem Wasser aufhalten, vielleicht kleinere Enten, größere Regenpfeifer z. d. m. Wenn man sich den Aufsitzen und sucht man ihn am anderen Morgen auf, so findet man die Entenreste der Vogel im Stresse herumliegen. Man kann dann einen solchen Ring finden, auf welchem die Vogel die ganze Nacht hindurch gerast hätten, so würden die Entenreste auch viel häufiger den Stresse bezeichnen. Möglich ist, daß dieser die Entenreste bezeichnen, ihre Eier in hiesigen zu legen, die dann in der Erde ihrer weiteren Entwicklung barren. Dies möchte man nun zum Theil auch etwas die zurückgebliebenen Eierfaltenreste, ferner die gestorbenen Vorden und Käfer geben den Dünghof zu dem spitzigen, gelben Gräserlinge. Die Mierenlinge entstehen demnach in erster Linie durch den Mist gewisser Vögel, die sich während der Nacht auf ihren Nestplätzen im Stresse herum legen.

Länder- und Völkerkunde, Natur- und Kulturgeschichte.

Papier aus Gras. In hundert Jahren wird unsere ganze Literatur buchstäblich verschlungen sein, und die Alten der Väter, ja die Staatsamtsregister werden dieses Schicksal theilen. Dies wird jeder Kenner unserer jetzigen Papierverhältnisse bestätigen. Luppen denn den Bedarf schon seit Jahren nur zum geringsten Theile; unser Papier besteht fast ausschließlich aus Holz oder Stroh, d. h. aus Materialien, die dem Jahr der Zeit keinen genügenden Widerstand leisten, und es ist augenblicklich nur geringe Aussicht vorhanden, daß es gelingt, die Stoffe durch dauerhafter zu erheben. Unter diesen Umständen bieten die in England kürzlich angestellten Versuche mit der Herstellung von Papier aus Gras ein großes Interesse. Das frische Gras liefert nach der Verfeinerung des Rohmaterials eine sehr feine, federartige und sehr feste Faser, welche in ein Papier umgewandelt werden kann, das dem besten Zeichnenpapier nicht nachsteht, ja dabeihelb bisweilen an Güte übertrifft. Gras in jedem Zustande ist hierzu verwendbar; besser ist es aber, wenn es vor dem Aufschneiden abgemäht wird. Nachdem dies geschehen, wird das Gras einem Walspaarmal zugeführt, welches den Saft zum größten Theile herauspreßt und die Fasern zertheilt. Dann wandert die Masse in große Wasserbäder, wo sie von allen Unreinigkeiten befreit wird. Hierauf wird die Grassmasse in einem Dampfessel mit einem Zusatz von Soda und Kalk aufgekocht, was nur etwa zwei Stunden beansprucht, dann filtrirt, gewaschen, endlich nach dem gewöhnlichen Verfahren geleicht. Die Masse ist nunmehr fertig und kann ohne Weiteres der bekannten Papiermaschine zugeführt werden. Das aus Gras hergestellte Papier soll sich zum Schreiben noch besser eignen als das gewöhnliche, weil die Oberfläche glatter ist und das Leimen wegfallen kann.

Die motorische Kraft der Sonne. Dies ist die Uebersicht eines aus der Feder des amerikanischen Astronomen Langley hammenen Aufsatzes im Scientific American, in welchem die Wirkung der Sonne an der Erdoberfläche berechnet wird. Langley berechnet, daß die Insel Manhattan, welche ungefähr 20 engl. Quadratmeilen groß ist und jährlich etwa 30 Zoll Regen empfängt, dadurch in einem Jahre eine Wasserflut von 38 781 600 Tonnen erhält; diese Masse würde, in Eis verwandelt mehrere ägyptische Pyramiden zusammen gleichkommen, da die des Cheops nur 7 000 000 Tonnen wiegt. Zum Transport eines solchen Gewichtes würden 8 321 000 Eisenbahnwagen, von denen jeder 12 Tonnen tragen müßte, so 30 Fuß lang wäre, nötig sein. Wenn man diese Wagen in 6 Züge eintheilt, würde die Lokomotive des ersten Zuges schon in San Francisco sein, wenn der letzte Wagen noch nicht Remont verlassen hätte. Wenn man annimmt, daß die täglich auf der Oberfläche der Vereinigten Staaten fallende Regenmenge 1/10 Zoll beträgt, so würden sämtliche Pumpen von Philadelphia, Chicago und allen großen Städten des genannten Gebiets nicht im Stande sein, diese Massen von 10 000 Tausend Gewicht bis zur mittleren Wollenhöhe zu heben.

Käse- und Butter-Fabrikation in den Vereinigten Staaten. Nach dem zu Chicago erscheinenden Journal „Factory and Farm“ beträgt die jährlich in den Vereinigten Staaten von Nord-America hergestellte Käsemenge etwa 350 Millionen Pfund (das amerikanische Pfund ist = 453 Gramma), von denen 180 Millionen Pfund ausgeführt werden. Die Butter, welche dort jährlich fabrizirt wird, schätzt man auf 1500 Millionen Pfund, von denen ungefähr 25 Millionen Pfund ausgeführt werden. Der Gesamtwerth von Butter und Käse, welche jährlich produziert werden, beträgt 500 Millionen Dollars; der Export in diesen Artikel betrug im vorigen Jahre 27 Millionen Dollars. Der Staat Illinois, dessen Hauptstadt Chicago ist, befißt 800 000 Kühe, welche im Jahre 1878 etwa 356 Millionen Gallonen (jede zu ungefähr 4 1/2 Liter) Milch im Gesamtgewicht von 3 Milliarden Pfund lieferten. Das in der Milchwirtschaft von Illinois angelegte Kapital wird auf etwa 124 Millionen Dollars geschätzt.

Obstkultur in America. Die Energie und der praktische Sinn der Amerikaner zeigt sich auf allen Gebieten. Nicht allein, daß die dortige Landwirtschaft der europäischen bereits im Getreidebau und namentlich in der Viehzucht bedeutende Fortschritte macht, auch in der Obstkultur haben die Amerikaner in neuerer Zeit bedeutende Fortschritte erzielt. Auf der letzten Ausstellung zu Philadelphia waren nicht weniger als 15 000 Teller mit Obstfrüchten in Hunderten von Sorten, sämmtlich in den Vereinigten Staaten und Kanada kultivirt, ausgeföhrt. Die englischen Märkte werden von America mit Früchten, namentlich mit Äpfeln, versorgt und dadurch der Preis des europäischen Obstes gedrückt. Selbst nach Mexiko werden amerikanische Äpfel importirt und sind dabeihin in den Fruchtplantagen bereits eine stehende Waare geworden.

Der grösste Obdarthen der Welt befindet sich in Rostock (Wasser Krönitz); derselbe ist gegenwärtig Eigentum Ratsklaus v. Mühlenthi's, umfaßt 329 Joh, per Joh zu 1200 Quadratraster, und besteht aus Bäumen bis zu dreißig Jahren. Er enthält: 4215 Kirschen- und Weichel-, 5106 Äpfel-, 3252 Nuß-, 620 Birn-, 8058 Zwetschen-, 185 Apfelföhen-, 493 Rastanen-, 23 Elsbereen- und Mispelbäume, außerdem mehrere Tausend Zwelinge.

Der Ausweis über den Handel Frankreichs für das erste Semester 1880 ist erschienen. Sowohl Einfuhr als Ausfuhr hat im Vergleich gegen das Vorjahr zugenommen. Es betrug die

	1880	1879
Rabungsmittel	967 1-8 000 Fr.	823 702 000 Fr.
Rohprodukte	1 107 135 000 "	1 090 841 000 "
Fabrikate	212 755 000 "	211 167 000 "
Verföhrenes	115 875 000 "	105 315 000 "
Zusammen	2 402 903 000 Fr.	2 231 025 000 Fr.

Ausfuhr:

	1880	1879
Rabrigierte Waaren	884 588 000 Fr.	827 101 000 Fr.
Rohprodukte	661 041 000 "	670 524 000 "
Verföhrenes	90 136 000 "	79 501 000 "
Zusammen	1 635 768 000 Fr.	1 577 126 000 Fr.

Der Ueberschuß der Einfuhr über die Ausfuhr hat somit 767 231 000 Fr. betragen gegen 653 890 000 Fr. in 1879. Die Differenz kommt hauptsächlich von dem um 143 435 000 Fr. höheren Einfuhr von Lebensmitteln her, der eine Zunahme von 57 487 000 Fr. in der Ausfuhr von Fabrikaten gegenübersteht. Alle übrigen Rubriken haben sich verhältnismäßig wenig verändert.

Deutsches Reich. Berlin, den 30. Juli.

Die Wiener Blätter von hier gemeldet wird, liegen dem Finanzminister Witter angeblich drei Steuerprojekte vor, und zwar: Einführung der Wertsteuer in modifizirter Form, Erhebung einer sehr hohen Versteuer und Erhöhung der Versteuer in Verbindung mit Erhebung der Brantweinsteuer. Das Tabakmonopol ließ Fürst Bismarck vorläufig fallen, da die Annahme desselben seitens des jetzigen Reichstages aussichtslos ist.

Die Trib. schreibt: Die gegenwärtig so vielfach erweiterte Frage über eine in Berlin zu veranlassende Weltausstellung ist durchaus müßig, da die preussische Regierung, ohne welche das Projekt nicht einmal bezogen werden kann, eine entschieden ablehnende Haltung einnimmt und in keiner Weise ein derartiges Projekt auch nur entfernt zu begünstigen die Absicht hat. Das trat schon klar zu Tage, als der Handelsrat die Angelegenheit zur Erörterung gebracht hat.

Die Schülererwerbungen an den höheren Lehranstalten, welche den Ministern des Unterrichts und des Innern so viel Mühe und Arbeit gemacht, haben neuerdings wieder zu einer Erklärungs-Verwirrung des Ersten geführt und doch noch kein schlüssiges Ergebnis gebracht, vielleicht weil man der Sache eine größere Bedeutung beilegt, als sie in Wirklichkeit hat. Allerdings ist dagegen schon früher eingegriffen worden, aber nicht mit einem so bedeutenden Maschinenapparat wie jetzt. Ebenso wird eine andere, davon allerdings weit verschiedene, in neuerer Zeit in den Vorbergründ gestellte Neuerung, die Ferienordnung an den Universitäten, sich nur schwer durchsetzen lassen, schon weil die Studierenden der Sache nach die Anordnungen, die ihnen legen können, im Zwangswege überhaupt nicht viel zu erreichen sein wird. Dazu kommt, daß eine Ferienordnung für Preussen allein nicht zum Ziele führen kann und eine ganz Deutschland umfassende, wie sich gezeigt hat, nicht zu Stande gebracht werden kann.

Der Beschluß des Bundesraths wegen Abänderung des Eisenbahnbetriebsreglements hat in den Kreisen der Industriellen lebhafteste Aufregung hervorgerufen, da durch die Ersetzung der Transportbedingungen der Befandt jährlicher Schattungen von Waaren geradezu unmöglich gemacht ist. Am schwersten wird die chemische Industrie, insbesondere die Ammoniak- und die Benzolindustrie betroffen, denen der Weg ihres Rohmaterials auf dem Eisenbahnwege fast vollständig abgeschnitten ist. Das Centralorgan des Vereins zur Wahrung der Interessen der chemischen Industrie Deutschlands hatte sofort, als die Absicht einer Revision der Transportbedingungen bekannt wurde, sich an das Bureau des Reichsanlagenamts mit der Bitte gewandt, ihm den Vorwurf der Verletzung mitzuteilen, damit etwaige Bedenken seitens der Industriellen rechtzeitig erheben werden könnten. Dieses Gesuch wurde abgelehnt, da der Reichsanlagen jede Mittheilung aus den Druckdrucks des Bundesraths unbedingt verboten habe. Der Bundesrat hat hierauf seinen Beschluß gefaßt und ist damit in die Ferien gegangen, so daß eine Abänderung der getroffenen Bestimmungen, die bereits am 1. August in Kraft treten sollen, gar nicht mehr möglich ist. In Mannheim sind heute die Vertreter mehrerer großer Firmen zusammengetreten, um über geeignete Schritte zu beraten, das Uebel noch in letzter Stunde abzumenden.

Der Weltpostverein wird zum 1. October abwärts eine Erweiterung erfahren, da dann die dominikanische Republik beitreten wird. Bisher ist gelang es auch, auf dem nächsten internationalen Postcongrès die angestrebte Umfirmung der Marken für die Postmarken in den einzelnen Ländern durchzuführen, nachdem eine solche zum Theil sich schon Bahn gemacht hat.

Die Milzbrandepidemie in Rußland hat zu erschreckenden Dimensionen angenommen, daß auch die nachfolgenden eine dringende Nothwendigkeit erkennen. Der Peterburger „Herald“ entwirft nach dem Bericht russischer Zeitungen ein wahrhaft erschütterndes Bild von dem Umfange der Seuche. Zugleich geht aber aus den Berichten hervor, daß ein großer Theil der Schuld an den unangenehmen Vorkommnissen der Unthätigkeit der Polizei- und Verwaltungsverwaltung zuzuschreiben ist.

lokales.

Halle, den 31. Juli.

Eine Manchem nicht angenehme Ueberführung wird nächstens die Universitätsverwaltung bereiten. Der Platz an die Universität wird von einer Mauer umgeben und mit 5 Thoren versehen, die Abends geschlossen werden, — eine Folge der mangelhaften Umgebungsarbeiten, die in letzter Zeit vorgefallen sind; namentlich war auch der Unfall eingetreten, daß Snaben und Erwachsene an den Säulen zurückgelassen anstellten über die Einfassungen zu Sitzplätzen u. benutzten.

Zu den Freiöktern der Morzhäuser Gewerbeausstellung, die am heutigen Tage zur Verabreichung über die zuverwendenden Preise zusammengetreten sind, gehören aus unserer Stadt die Herren Alexander Blau, Wagenfabrikant Ostias Rath, Bauinspector Ribburger und Obermaschinenmeister Reuschler.

Aus der Provinz Sachsen und ihrer Umgebung.

Aus der Elbe und Osterrau. Eine unangenehme Ueberführung erlebte, wie uns mitgeteilt wird, in diesen Tagen ein Ehepaar in Ganitz. Die Frau hat den zweiten Mann, ihr erster, ein junger Gattinrich, hat 1870 zur Hölle einberufen worden und aus Frankfurt nicht wieder zurückgekehrt. Der in den Bekleidungen nicht mit Aufgeführte vermehrte schließlich die Zahl der Vermitteln und ward für verfallen erklärt. Da, nach 10 Jahren hält der Todtgeläubte wieder Entsch in seinem Heimathsdorf und präsentirt sich seiner Frau. Ob er so lange Gefangener in Frankreich gewesen oder ob er so vortheilhaft gehalten, seinen freiwilligen Aufenthalt in diesem Lande anzunehmen, ist vielleicht nicht einmal sicher zu ermitteln. Beendigt giebt aber die Frage juristisch zu denken: Welchem Manne gehört die Frau?

Aus dem Kreise Zerbst, d. 30. Juli. In der Nacht vom 29. zum 30. d. Mts. — Donnerstag zum Freitag — wurde unsere Gegend von zahlreichen Gewittern, die von Südwest und Nordwest heranzogen, heimgesucht. Schon um etwa 8 Uhr Abends begann das Blitzen und Donnern und währte mit kurzen Unterbrechungen bis nach 4 Uhr Morgens. Unter den zahlreichen Wüthschlägen hat — so viel ich höre — nur eine geründete und einige Gebäude in Asche gelegt. Gerade in der Winternachtsstunde fuhr der Wüthsturm in den Pferdestall des in der Breitenstraße zu Zerbst wohnenden Mühlerebesers des Heine, jündete und zerstörte außer diesen noch einen anderen Stall und eine gestülte Scheune. Dem eben so kräftigen als unglücklichen Eingreifen der Feuerwehre ist es zu danken, daß das Feuer nicht größere Dimensionen annahm. Sämtliches Vieh konnte, da gleich Hilfe zur Stelle war, glücklicher Weise noch rechtzeitig aus den Ställen entfernt werden. — In der Nacht vom 27. zum 28. d. Mts. hat sich auf der Altenbrücke zu Zerbst ein recht rother Ercep zuggetragen. Ein Einwohner der Stadt, der Abends spät vom Schützenplatz heimkehrte, wurde in der Nähe seiner Wohnung von drei Handwerksgejellen aufgeleert. Auf den Hüften des Nichtsahnenden eilten die noch anwesenden Hüte der Ueigenen Herde herbei und fanden den armen Menschen so jugerathet, daß sofort für ärztliche Hilfe Sorge getragen werden mußte. Wundspuren bezeichneten noch am anderen Morgen den Ort der That. Die Uebelthäter hat man sofort ergreifen und dingest gemacht. Die Wothte zu diesem rohen Uebelthat werden sich wohl aus der Untersuchung ergeben. — Weiter ist die Versicherung, daß bei dem Brande in Müllersdorf der kleine Strauß von Götting seinen Tod gefunden hat, eine begründete. Beim Abräumen der Brandstätte sind die verbleibenden Ueberreste des Körpers gefunden worden.

Aus dem Mansfelder Gegendskreise. In Gernsleben sind unter den Schuttlindern die Wägen ausgebrochen. Dabei ist es auffallend, daß diese Krankheit besonders die Kinder in dem Alter von 9—12 Jahren heimstucht. So sind 1. W. in der 2. Knabenklasse ca. 60 pSt., in der 2. Mädchenklasse ungefähr 30 pSt. erkrankt; bei den jüngeren und älteren Kindern findet man nur ganz vereinzelte Erkrankungen. Nach Ansicht der Aerzte wird die Marenkrankheit noch mehr an Ausdehnung gewinnen. Wäher ist die qu. Krankheit jedoch sehr milde ausgefallen und giebt zu ernstigen Besorgnissen durchaus keine Veranlassung. — Da mit dem 2. August die Entertener beginnen, so hoffen die Lehrer beim Wiederbeginn der Schule wieder volle Klassen zu haben. — In Großbörner und Leimbach sind viele

Personen an Trichinen erkrankt. Bis jetzt sind in den genannten Ortschaften 30 bis 40 Erkrankungen ärztlich konstatiert.

V. Götze, 30. Juli. Seit heute erdirt bei uns das gleichmäßige, einfröhmige „klip, klapp“ des Dreschens, indem die Wägenenernte mit Ausnahme auf den großen Mittelstücken — als benutzig anzusehen ist. Bisher ist die Hoffnung auf eine wenigstens einigermaßen zufriedenstellende Ernte zu Nichts geworden, die frühe im Mai und auch der Hagel haben zu großen Schaden getan, so daß manche Wäher nicht einmal ihre Aushaft wieder gewinnen und mit dem noch ziemlich geringen Ertrage zu zufrieden sein müssen. — Glücklicherweise liegen die Kartoffeln, die Hauptnahrung unserer kleinen Vieh- und Haupttrüchtrung der Fäher, insofern der überaus günstigen Witterung der letzten Zeit ganz ausgezeichnet, und wird — wie in den vergangenen Jahren — dieselbe ein lebhafter Exportartikel aus unserer Gegend werden. — Auch bei uns scheint — glücklicherweise nur vereinzelt — die Jugend über die Stränge zu schlagen, indem nämlich vor kurzer Zeit die Löhren des Erbgräbnißes unseres Friedhofes gewaltsam geöffnet und die Deckel von den darin befindlichen Särgen geworfen sind. Die Thäter sind durch unsere rührige Polizei glücklich ermittelt und sehen höfentlich einer exemplarischen Bestrafung entgegen.

In Eisenach wurde am Freitag der VIII. deutsche Aerztetag von dem Vorliegenden des Gesellschaftsamtliches, Sanitäts-Rath Dr. Graf Eberfeld eröffnet.

Wie aus Schmöln mit theilt wird, soll die von den städtischen Behörden beschlossene Versteuerung vom 3. August d. 3. an in Kraft treten. Derselbe wird sich auf alles dafest (gleichviel ob in Gast- oder in Privatbäusern) zum Verbrauch kommende Bier, sowohl birtiges wie von auswärtig kommenden, erstrecken, und beträgt die Abgabe für den Hectoliter einfaches und fog. Ertranger Bier 30 A für den Hectoliter Lager- oder Weißbier, Richtenbairner, Hofe 60 A für den Hectoliter Vaterisches, Böhmisches, Wodkier, Porter u. 60 A.

Nachdem die Masern-Epidemie in Saucha erloschen ist, hat man festgestellt, daß im Ganzen 750 Kinder erkrankt waren, von denen 20 verstorben sind.

Jedes Dorf, jede Stadt hat ihre alten Leute, von denen man mehr oder minder sagen kann, sie sind so rüthig und wohl auf, daß man ihnen das Alter nicht ansieht. Ein in Stadtilm lebender Mann, der 88 Jahre alt geworden, dürfte aber nach ein ganz besondere Ausnahmefälle von anderen alten Leuten nachgeben. Derselbe geht nämlich fast täglich nach dem eine Stunde von dort entfernten Dorfe Griesheim, um dort in der sich streckenden Jim bis an den Oberkörper im Wasser lebend zu fischen. Die gefangenen Fische trägt er selbst nach Hans, wenn nicht gerade seine Enten ihm beistehen können.

Ein Handwerksbursche betrat färrlich auf dem Bogelschiffplatze in Gera einen Carroussel-Bühnen an. Derselbe schlug ihm ein Almosen ab, bot ihm aber eine halbe Mark, wenn er eine Stunde lang die Orgel dröhen wolle. Entrüstet über das Anerkenntniss schlug sich der Handwerksbursche heimwärts in die Wüste.

Astronomisches für Monat August 1880.

Die Sonne neigt sich im August in ihrem Jahreslauf schon merklich abwärts, denn während sie zu Anfang um 18° über dem Aequator steht, hat sie sich demselben zu Ende bis auf 8 1/2° genähert, ihre Declination hat mithin um 9 1/2° abgenommen. Daher beträgt ihre mit 1 1/2 tägige Declinationshöhe um die Mitte des Monats für einen Beobachter in Halle (Breite = 51 1/2°) Aequatorhöhe = 28 1/2° ungefähr 52 1/2° gegen ca. 60° um dieselbe Zeit des Vormonats. In Vänge e legt sie dabei wiederum nicht ganz ein volles „Zeichen“ zurück, sondern nur 29°; sie steht in den ersten beiden Monatsdritten in Zeichen des Löwen, im letzten Drittel in dem Zeichen der Jungfrau. An meteorologischer Beziehung wahlte sie für den August oft noch ziemlich bedeutende Regen bringen konnte die Wäher diesen Monat den „Roh-Monat“ (mit Beziehung auf das Reifen des Weines) zu nennen pflegen; die Handbäges, diese erfahrungsmäßig bestellte Zeit des ganzen Jahres, gehen mit dem 23. August zu Ende, doch fallen unter normalen Verlauf dabei schon ziemlich viele Nächte ein. — Der Sonnenanfang verläuft sich von 4 U. 22 M. (am 1.) bis 5 U. 11 M. (am 31.) der Untergang verläuft sich von 7 U. 49 M. bis 6 U. 48 M. an denselben Tagen, so daß wir constant abnehmende Tage und zunehmende Nächte haben. Es ist nämlich:

Bei Gelegenheit des Transports der Valérie

aus dem Zeughaus nach dem Kasernensoldaten wird über eine Episode berichtet, welche sich nach der Besetzung der Pariser Festung durch die deutschen Truppen auf dem Mont Valerien zugetragen haben soll. Der Feldmarschall Graf Woltke war eines Tages von Versailles herübergekommen, um das wichtige Fort zu inspizieren und die Kriegeskräfte zu besichtigen, welche ihre Aufstellung hielten bis dicht in die Gegend des Hauptanmarsches gelangt hatten, bevor dieselben der beschlossenen Besetzung durch Erennung anheimfielen. In seiner zahlreichen Besichtigung des herangehenden Stellung eines technischen Beraters des Generalstabes bekehrte und 3. B. den Bau der Umgehungsbahn von Fontaine-Maillon geleitet hatte. Der große Schweizer schmeizte es, daß das schwere Kriegsmaterial für die Valérie zeigte er lebhaftes Interesse. Es schien ihm insofern unheimlich schwierig, den Transport der riesigen Metallmassen, sowohl von dem Fort bis zur Bahnhöhne zu bewerkstelligen, als auch schnell die nöthigen traqzähnigen Bahnhöfe selbst zur Stelle zu schaffen. Woltke wandte sich an den Generalmajor D. mit der Frage, ob nicht einer seiner Untergebenen die schwierige Aufgabe lösen könne, und nach einigen Hin- und Herbewegungen wurde der Ingenieur E., um ihn bis zum Aufbruch von St. Denis zu schaffen. Bis hierher hatte sich Alles überaus glatt abgewickelt, aber die Haupt Schwierigkeit, die Besichtigung geeigneter Bahntransportmittel, war noch zu überwinden. Es wäre zu umständlich und langwierig gewesen, Wagen von Strupp oder sonst woher aus der

Deimath zu requiriren, während alle vor Paris selbst vorhandenen Geschüßwagen einmal nicht stark genug waren, dann aber auch durch den Transport des eigenen Belagerungsparks vollständig in Anspruch genommen wurden. In Paris und in den Händen der Franzosen waren, wie man wusste, hunderte von Wagen vorhanden, die es war klar, daß die französische Regierung eine direkte Anfrage wegen Ueberlassung einer Anzahl zum Transport der Valérie absichtlich beantwortet haben würde, denn ihrem Entsch hätte das immer noch erträglich geblieben, das schöne Fort zertrü, als in Berlin zu wissen. Man hatten aber die Herren Eisenbahnminister der chemins du fer du Nord damals allen Grund, sich mit dem mandis Prussians auf guten Fuß zu stellen, und G. richtete daher eine kollegialische Anfrage, ob in dem Park der Bahn nicht ein zum Transport einer sehr schweren Feldmaschine geeigneter Wagen vorhanden sei. In wenig Stunden erfolgte auf telegraphischem Wege eine zustimmende Antwort, und nebenbei war freundlicher Weise bemerkt, um die Tragfähigkeit des Wagens zu charakterisiren, der betreffende Wagen sei derselbe, welcher seiner Zeit zum Transport der Valérie gebaut worden sei. Die freundliche Ueberlassung des Ingenieurs E. läßt sich denken, der Wagen wurde schleunigst requirirt, ehe ein Gestühnswechsel bei den Beamten der französischen Nordbahn Platz greifen oder die geschäftige Firma die Pariser von der Verlegenheit ob des Transports der Valérie in Kenntniss setzen konnte, und wenige Tage darauf fuhr der Kolß seiner neuen Feind entgegen. Der Ingenieur E. begleitete den Transport bis Berlin, liete hier auch die Ausladung des Riesengeschüßes und assistirte bei feierlichen Einbringung der Trophäe. Der Feldmarschall verließ bei einer späteren Gelegenheit seiner Anerkennung für die Gewandtheit und technische Geschicklichkeit des Beresessenen besondern Ausdruck und begabte dabei lächelnd des sonderbaren Zufalles, welcher ihm über die größten Schwierigkeiten hinweggeholfen hatte.

Wie die nordamerikanischen Staatennamen entstanden sind. Maine erhielt seinen Namen von seinem Bestzer, Karl I. von Garen der Königin Henrietta nach dem französischen Provinz

Maine, New-Hampshire — anfänglich Patuxia — von Hampshire in England. Vermont, von den Green Mountains (grünen Gebirgen, französisch Vert mont), Massachusetts, als der Indianer sprache, ein Land mit großen Hügeln bezeichnend. Der kleinste Staat der Union wurde wegen der Ähnlichkeit mit der Insel Bonaire in der Levante Rhode Island genannt. Connecticut ist indisch, eigentlich Quonochontat, der lange Fluß. New-York, so genannt zu Ehren des Herzogs von York, dessen Bruder Karl II. ihm das Territorium zum Geschenk machte. New-Jersey, von einem seiner ersten Bestzer Sir George Carter nach der Insel Jersey im britischen Canal, deren Gouverneur er vormals gewesen war, benannt. Pennsylvania, wie allgemein bekannt nach William Penn und dem Worte „silva“, Wald. Delaware leitete seinen Namen von Thomas West, Lord De la Ware, Gouverneur von Virginia, ab. Maryland nach der Gemahlin Karls I. Königin Henrietta, Maria, Virginia von der jungfräulichen Königin Elisabeth (Virgin Queen). Die Carolinas erhielten ihren Namen zu Ehren Karls I. Georgia zu Ehren Georg II. Louisiana zu Ehren Ludwig XIV. Mississippi nach dem in der Nadey-Sprache benannten großen Fluße, dem „Bater der Ströme“, Kanjas, nach dem indianischen Worte „rauchendes Wasser“ bezeichnend, und Arkansas mit dem französischen Worte „Arie“, Bogen, als Borselle. Tennessee, indianische Bezeichnung für „Fluß mit einer weiten Weizung“. Kentucky, ebenfalls indianisch, Kain-tuc-ae, „an der Flußmündung“. Ohio, Zzeichnung der Shawones für „verjender Fluß“. Michigan, nach dem See, dessen indianischer Name die Ähnlichkeit desselben mit einer Fischschale bezeichnen soll. Indiana, nach den Indianern. Illinois, zusammengesetzt aus dem indianischen Worte „Jilini“, Boll und der französischen indische „ois“, zusammen „Vollstamm“ bezeichnend. Wisconsin, indianisch für einen wilden, reisenden Canoe. Missouri, ebenfalls indianisch für „schönartig“, sich auf die Trübsal des Missouri-Flusses bezeichnend. Iowa meint in der Indianersprache die Schlafmütze und „Dimefota“ wohltes (nethtes) Wasser“. Sehr fraglich sind die Ableitungen: Florida von „Casquas de Flores“, oder „Reiz der Blumen“, Alabama, aus dem Griechischen, das „Land der Hügel“ bezeichnend.

Die Antwort der Pforte auf die Kollektiv-Note.

Die Antwort, welche der osmanische Minister des Aeußern, A. Emin Pascha, im Auftrage der Pforte auf die Kollektiv-Note der Großmächte über die griechische Grenzfrage ertheilt hat, lautet nach dem „N. Fr. Pr.“, nach Beendigung der den Inhalt der Kollektivnote repräsentirenden Einleitung, wie folgt:

Eure Excellenzen! Der unterzeichnete Minister des Aeußern E. Pascha ist der Dittomanen für die Ehre geachtet, die Note, welche Ihre Excellenzen die Pforte durch den Deutschen, Russen, Franzosen und den Gesandten von Oesterreich-Ungarn unter dem 15. d. M. über die Restituirung der griechischen Grenzen an ihn gerichtet haben, in Empfang zu nehmen.

Die hohe Pforte hat die ernste Aufmerksamkeit der Prüfung dieser wichtigen Angelegenheit gewidmet, und je mehr sie den Wunsch zeigt, ihre Achtung für die bei befreundeten Großmächten zu beweisen, mit denen sie den Berliner Frieden unterzeichnet hat, dehommer fühlt sie das Bedürfnis, jene ebenso wichtige wie politische Stellung in der sie sich durch die in der Geschichte einblühende und für die gerechten Ansprüche zu erheben. Die hohe Pforte zweifelt nicht im geringsten daran, daß die Mächte, deren Gerechtigkeitsehrgefühl sie genau kennt und denen sie niemals die Abkürzung unterlassen würde, ihrer Souveränität Eintrag zu thun, mit Wohlwollen jene Bemerkungen entgegenzunehmen, die die hohe Pforte zu ertheilen beauftragt ist auf die vorerwähnte Note ihrer Excellenzen zu ertheilen beauftragt ist.

Indem sie den Berliner Vertrag unterzeichnet hat, hat die hohe Pforte nicht darauf geachtet, aus Anlaß des Bündnisses, betreffend die Beilegung der höchsten Grenze in Europa und Asien, von den Reklamationen einen Antrag zu erheben, welcher die Abtretung von Ländern, die zu Albanien gehören, sowie von ganz Thessalien, das heißt des ganzen Thales des Peneus mit seinen beiden Abhängen, zum Gegenstande hätte. Die hohe Pforte weigert sich, die Annexion eines Territoriums an das hellenische Königreich zu bestehen würde, das betrahe halb so groß ist, wie der gegenwärtige Flächeninhalt dieses Königreichs. In ihrer vorerwähnten Note bezieht sich die Pforte auf die Grenze in Europa und Asien, welche im Berliner Vertrag vereinbart worden ist, und beauftragt, entsprechend dem allgemeinen Abhandlungen des 13. Protokolls eine Linie zu ziehen, welche zwischen Oesterreich und der Türkei eine gute und starke Defensivgrenze bilden würde. Die hohe Pforte behauptet jedoch, bemerken zu müssen, daß die Mächte, die zu der Konferenz beigetragen haben, sich nicht erkräftigt, taum diese Bedingungen erfüllt. An der Zeit folgte niemand der hohen Pforte den Gedanken oder den Wunsch auszudrücken, auf Kosten eines anderen Staates eine territoriale Ausdehnung zu beschließen. Eine gute und starke Defensivgrenze müßte daher den Zweck haben, die hohe Pforte gegen jede ihr nachtheilige Aspirationen sicher zu stellen. Die durch die Berliner Konferenz Oesterreich und ausgetragenen wichtigen strategischen Positionen, wie A. v. Bregova, Kostolitzen von hervorragendem militärischen Werth für den Bereich mit Unter-Albanien, welchen die angrenzenden Bräutlingen angreifen ausliegen, gegen welche die Pforte wehrlos sein würde. Andererseits könnte sich die hohe Pforte eben mit Mühe auf den denselben Zweck nicht erklären, warum die Konferenz auf Seite des Orients den Thalmus des Salamas angenommen hat, während auf westlicher Seite, anstatt dem Thalmus des Brenus zu folgen, die die Grenzlinie bis auf die Kluppen des nördlichen Janges des Dnup, hinaufführt. Die hohe Pforte beklagt sich, daß die strategische Seite der von der Konferenz vorgeschlagenen Grenzlinie anbedeutend, auf diese wenigen Bemerkungen.

Dem politischen Standpunkte aus betrachtet, welche die Beilegung des Berliner Friedens große Schwierigkeiten im Gefolge haben und der hohen Pforte Opfer auferlegen, welche sich zu unterziehen ihr unmöglich sein würde. In der That, wie wäre es nicht möglich, die Interessen von Albanien zu berücksichtigen, während die hohe Pforte sich entschließen würde, eine in jeder Beziehung wichtige Stadt zu opfern, die erste Bemerkungen zur Folge hätte, wodurch vielleicht die friedliche Ausübung ihrer Autarkie in eigenen Theile der christlichen Bevölkerung, die Albanen aus gewissen anderen Gegenden, und besonders aus der sandtschah'schen Provinz zu vertreiben, welches ausschließlich von Albanen mohamedanischen Glaubens bedroht ist für die wesentlichen Seite würde die Pforte nicht geringeren Schanz rüchsten gegenübersteht. Es besteht die Gefahr, eine volkreiche und wichtige Stadt, welche zu drei Vierteln von Muslimen bewohnt und von einer Reihe muslimischer Dörfer und Dörfer umgeben ist. Würde es zuträglich, daß, während die christlichen Mächte Europas einem ähnlichen König-

reiche gegenüber ihre Fürsorge bekunden. E. Pascha ist der Sultan, welcher Kraft und Geist der muslimischen Nation ist, so weit es sich um die Befreiung der Pforte handelt, welche nicht nur die Wohlgerührte Stadt, welche in diesem Augenblicke um den Schutz der Pforte stehen, sondern auch alle Muslimen mitbringen mag. Wenn übrigens Europa an Oesterreich abzutreten werden sollte, so würde die muslimische Bevölkerung ausmarchen, wie sie es feinezeit aus dem hellenischen Königreich gemacht hat, wo gegenwärtig nur noch einige zehn muslimische Familien auf Schloß stehen. Der Verlust und der Ruin einer drute volkreichen und blühenden Stadt würde halb nachlässig sein. Dies beweist, daß die politische Seite einer Grenzbeilegung zwischen Oesterreich und der Türkei eine ganz spezielle Betrachtung verdient, was bereits der erste Bevollmächtigte Frankreichs, Herr Waddington, welcher im Schöße des vorsehrigen die Initiative zu diesem Vorhabe ergriffen hat, auch in seiner Eigenschaft als Präsident des Minister-Rathes und als Minister des Aeußern selbst anerkannt, indem er nicht ärgerte, den anderen Mächten eine Grenzlinie zu empfehlen, und welche die Abtretung der sandtschah'schen Provinz an Oesterreich ausgeschlossen war. Wenn er für diesen halb schiedlich Kinnnis, so geschah dies ohne Zweifel in Anbetracht der Verwicklungen, welche der wohlhabende Wirthschaft der Albanen hervorgerufen hätte. Die hohe Pforte ist berechtigt, anzunehmen, daß die anderen Mächte diesen Standpunkt des Herrn Waddington nur theilhaft kennen, und daß keine von ihnen die geringsten Anstrengungen unternommen haben, um die muslimische Bevölkerung gegen deren Willen und insbesondere mit Rücksicht darauf, daß dieselbe fast genug sein würde, eine solche Annexion zur Quelle von Gefahren und Unordnungen zu machen, wüchsen dürfte.

Indem der Unterzeichnete Ihren Excellenzen die obigen Erwägungen unterbreitet, ist er zu der Erklärung ermächtigt, daß die hohe Pforte aus Willkürhaftigkeit für die befreundeten Mächte deshalb nicht weniger geneigt ist, dem hellenischen Königreiche einige Zugeständnisse zu machen und sich mit der Mächte beizugehen, die die Befriedigung der berechtigten und legitimen Ansprüche (redressement) in der Frage zu veranlassen. Andererseits jedoch auf das Billigkeitsgefühl der Mächte rechnen, welche niemals die Souveränitätsrechte der Pforte verkannt haben, erwartet die letztere, daß die Mächte auch nicht das unbedeutende Recht verhehlen zu können werden, an der Beilegung der schließlichen Grenzlinie Oesterreichs unter denselben Bedingungen theilzunehmen, unter welchem sie an den Grenzen Serbiens und Montenegro's theilgenommen hat, und daß die Mächte die Gründe abwenden, welche die Pforte in der Angelegenheit verhehlen, auf der Behauptung von Sanjak, Mezova und gewisser, von einer zahlreichen muslimischen Bevölkerung bewohnter Localitäten zu bestehen. Der Unterzeichnete ist von seiner Regierung beauftragt, Ihren Excellenzen die folgende Auslegung, daß die in dieser Angelegenheit enthaltenen Bedingungen von ihren Bedingungen in Berücksichtigung gezogen werden und die Reklamationen nicht durch die Vermittlung Ihrer Excellenzen zu bitten, ihre Vertreter in Konstantinopel beizubringen zu wollen, sich mit der Pforte zu verhandeln, um die Verhandlungen sowohl über die definitive Beilegung der Grenzlinie wie über die notwendigen Punkte und die Details, die sich an diese Frage knüpfen, zu erleichtern.

Telegraphische Depeschen.

Wien, 30. Juli. (D. L.) Dem „Neuen Wiener Tagblatt“ zufolge stellt Osman Pascha das Hauptquartier für Thessalien zumalmen. Die Klemmas von Wlata haben, wie das „Freundenblatt“ mittheilt, den Großherzog erkräftigt, dem Sultan anzufragen, daß er die Beschlässe der Berliner Konferenz ausübereinander mit der Würde des Kaisers und den Sanktionen des Korans zurückweise und eher den Glaubenskrieg proklamire, als die Beschlässe annehme. Die „Politische Korrespondenz“ meldet aus Janina: Die Bevölkerung des Tschakistandes beizurück verweigert die Abtretung Arlas, Mezows und Janinas anzunehmen. Der Oesterreichminister der türkischen Truppen in Epirus und Thessalien, Sibayev Pascha, organisiert 20 Bataillone (Bataillone) zur Bekämpfung der nach Epirus nach Thessalien führenden Oesterreicher Truppen. Der Kommandant der Gendarmerie der Regierung bei dem Korps der Irregulären, Osman Pascha ist Generalmajor. Chef der Reiteren. Die regulären Truppen zählen 30000 Mann Infanterie, 1600 Reiter und 210 H. Geschütze.

Rom, 30. Juli. Der „Speratore Romano“ veröffentlicht ein Circular des Staatssekretärs Kardinal Rina vom 25. d. an die Vertreter des Vatikan's als Antwort auf das Rundschreiben des belgischen Ministers des Aeußeren,

Frederic-Orban, an die Vertreter Belgiens. In diesem Circular werden die Behauptungen Frederic-Orban's widerlegt und es wird darauf hingewiesen, daß der Abbruch der Beziehungen zwischen dem Vatikan und Belgien bereits seit Eintritt Frederic-Orban's in das Kabinett einen Theil seines Programms gebildet habe und daß Frederic-Orban nur einen Vorwand abgewartet habe, dasselbe auszuführen.

London, 30. Juli. Die für Indien bestimmten Truppenverpflichtungen betragen 5478 Mann und sind auf vier verschiedene Transporte vertheilt. Der erste Transport soll am 3. l. M., der letzte am 12. l. M. England verlassen.

Unterhaus. Lord Hartington verliest ein von heute datirtes Telegramm des Majors Sandeman. Derselbe zeigt an, daß er beauftragt sei, Informationen Boten nach Kandahar geschickt habe, daß deren Rückkehr vor aber erst in etwa zehn Tagen zu erwarten ist. Mr. Alcockman und Durbai hätten sich von ihrem Posten nach Schaman hin zurückgezogen und seien in Catal angekommen. Es gehe das Gerücht von einem bei Gota datirten Briefe, der Posten sei aber an sich fast genug und allerdings seien heute von Schaman aus Unterstufungen dahin abgegangen. Der Angriff auf General Burrow's Truppen sei ein sehr heftiger gewesen und der Verlust auf beiden Seiten ein beträchtlicher. Es verlaute von Annäherungen der Katsai's und Achalpa's-Stämme, die in Quetta und Pishin stehenden Truppen seien aber stark genug, dieselben niederzulegen. Lord Hartington fügt der Meldung Sandeman's hinzu, General Phayre sei noch nicht in der Lage, den Vorschlag zum Ersatz Kandahar anzutreten zu können. Ueber den Einbruch, den die Vorgänge bei Kandahar in Kabul gemacht hätten, liege keine Nachricht vor, das Fehlen von siebenhundert Nachrichten könne aber als ein beruhigender Umstand angesehen werden, der Inhalt der eingegangenen Telegramme sei überhaupt nicht alarmirender Natur, er glaube, das sei in Kabul und auf den nach Kabul führenden Verbindungslinien vorhandenen englischen Streitmächten allen Eventualitäten gewachsen sein. — Das Haus geht hierauf die zweite Lesung der Zugbill fort und genehmigte dieselbe ohne besondere Abstimmung.

Unterhaus. Die irische Nothstandsbill wurde in dritter Lesung ohne besondere Abstimmung angenommen.

Bei der heutigen Neuwahl zum Parlament in Scarborough wurde der Präsident des Gemeindevorstandes, William Colekings mit einer Majorität von 22 Stimmen gewählt.

Deutsches Reich.

Berlin, den 30. Juli.

Der Kaiser hat seine Bedeur in den letzten Tagen in gewohnter Weise fortgesetzt. Die Abreise des Kaisers ist auf den 9. l. Mts. festgesetzt. Die Reise geht über Aachen, wo der Kaiser der Frau Fürstin von Hohenlohe-Schillingsfürst einen Besuch abzustatten beabsichtigt, nach Jchl, wo eine Zusammenkunft mit dem Kaiser Franz Josef von Oesterreich stattfinden wird. Die Ankunft Sr. Majestät in Berlin dürfte voraustrichtig am 12. August erfolgen.

Die Kaiserin wird einige Tage in Ragaz in der Schweiz Aufenthalt nehmen und am 10. August in Babelsberg eintreffen. Die Ankunft des Kaisers darf wohl Mitte August bevor.

Die Erbprinzeßin von Weiningen ist dem „Schw.“ zufolge mit ihrem Väterchen und größerem Gefolge am Abend des 29. in Langenburg eingetroffen.

In einer kürzlich vom bänischen Obersten Bupael erschienenen Arbeit: „Die Geschichte des dänisch-normdischen Meeres“ befindet sich folgende Mittheilung:

Unter den Dänen, welche im Jahre 1822 den Absicht nachsuchten und erzielten, um in fremde Dienste zu gehen, befand sich gelumth Karl Bernhard v. Wolff, der bereits hergange Feldmarschall. Er wurde dänischer Land-Kapitel 1813 und begann mit 50 Reiterbataillon dänischer Reiterei (eines 66 l.) jährlich; jedoch kam er später unter die sogenannten Regen-Kadetten, für welche die

der zu ihrer Bruststätte zurück. Diese trakteten sie, so wie sie nur können, wieder zu erreichen, und so geht es nun fort, indem die Tigere vom Hellen ins Meer und vom Meer zum Hellen fliegen. Während dieses Fluges müssen die in den Booten lauernden Jäger die Bögel erlegen, eine Aufgabe, die durchaus keine leichte ist, da der Flug der Vögel ein Schnellfliegen jener der Schuppen noch übersteigt. Zudem war der Seeana ein sehr hoher und die Boote schwankten daher sehr stark. Nach beifällig schlußendiger Arbeit hatte der Gouverneur Wanne, welcher zu den besten Schützen zählt, 30 Stück, Baron Suttner 26 und Graf Esterhazy 23 erlegt. Graf Larisch, welcher das am 8 Uhr nach Hamburg abgehende Schiff benützen wollte, konnte sich nicht lange genug an der Jagd betheiligen, um eine nennenswerthe Zahl von Vögeln zu erlegen. Die Vögel waren von den Belg. Jägern gern gefangen, ihre Federn sind sehr geschätzt und mit dem Fluß von der weißen, die Brust bedeckenden Federn, mit wenig Naht gepulvt. Freilich ist ein wenig Bogen erforderlich, um ein solches Quantum von Federn zu liefern.

Das Bifingschiff.

Aus Christiania schreibt man dem „Hamb. Nachr.“: Das ausgearbeitete Bifingschiff ist jetzt von seinem Hünengraben bei Sandford, in zwei Theile getheilt, nach Christiania geführt und im Garten der Universität aufgestellt, wo man ein Gebäude für dasselbe, neben dem in Lund bei Sarpsborg vor einigen Jahren gefundenen und hierher gebrachten alten Boote, errichtet hat. Das letzte erregte seiner Zeit großes Aufsehen; jetzt wird es aber von dem 75 Fuß langen Bifingschiffe, neben welchem das Lundboote als ein Zwerg ausseht, ganz in den Schatten gestellt. Die zahlreichen im Schiffe gefundenen Alterthümer, darunter 3 Betten, ein sehr großer kupferner Kessel, 3 kleine Boote, ein Maß mit dazu gehörenden „Rischen“, zahlreiche große und kleinere Räder, die Gruppe von 8 Pferden und mehrere andere Knochen, sowie verschiedene silberne und kupferne Schmuckgegenstände und Geräthe sollen im Schiffe angebracht werden, nachdem die beschädigten Theile desselben restaurirt und die Farben, die sich im Sonnenlichte schnell verloren, angestrichen sind. In wissenschaftlicher Beziehung ist es wohl sehr zweckmäßig, daß das Fahrzeug nun nach der Hauptstadt geführt und an die Universität gestiftet ist, wo es mit seinen einzelnen Theilen in Verbindung mit den vielen anderen Hünengrabensunden des altnordischen Museums fundirt werden kann; es möchte aber auf Ihren Korrespondenzen, die den Fundort besuchte, während das Schiff noch in seinem Grabhügel stand, einen wünschenswerten Einbruch, die Vorbereitungen zu seinem Herausbringen aus der Lage, wo es jetzt an 1000 Jahre geruht hat, anzuschauen. Es

würde nicht schwierig gewesen sein, es dort zu konserviren, wenn es erst restaurirt und durch ein Dach aus Eisen und Glas über der Öffnung, die von oben herab und von der Südseite aus im großen zirkelförmigen Hügel gebildet war, beschützt worden wäre. Vom Gipfel desselben hatte man eine reizende Aussicht auf den blauen Jäger, aus welchem das Fahrzeug einst mit so großen Schwierigkeiten herauf geschleppt war, und hinter den wogenden Kormelstein rechts lag auf einem Hügel der große Hof, auf welchem die Vorgänger des im Hünengrabe begrabenen Hünenkönigs wohlhabt gewesen sein müssen. Die Umgebungen sind sehr schön; zum Fundort führte ein kurzer und bequemer Weg von dem aus Ausländern sehr beifunden Wärdere Sandeford, und falls das Schiff an der dortigen Stelle geblichen wäre, dieselbe ungewissheit ein Ballfahrtsort sowohl für den als für Belente geworden sein.

Der Wagner-Kultus nun vollkommen Götterdienste zu heiligen und dabei indirect die Götter der Wagner zu proklamiren, ist ein Gehen vorbestaltet geblieben. Ein christlicher Wagnerianer plaidirt im „Profrat“ für die Aufführung des „Ringes des Nibelungen“ in dem künftigen geistlichen Nationaltheater. Was da den Götzen über Richard Wagner zum Vellen gegeben wird, übersteigt alle Ueberforschlichigkeiten deutscher Wagnerianer und wird um so konsequenter, wenn man bedenkt, daß dem christlichen Publikum der ästhetische Sprachgenuss zugunehmte wird, für sich das Deutlich der Dichtungen Wagners zu begeistern. Nachstehend nur einige Proben der färrischen Superlative dieser christlichen Wagnerianer: Wagner ist nicht nur der größte Musiker, sondern auch der größte Dichter und als solcher der größte Meister der Sprache. In ihm hat die deutsche Sprache und mit ihr die menschliche Sprache die letzte Stufe der Vollendung erreicht. Die Sprache Shakespeare's, die Sprache Goethe's und Schiller's und anderer Dichter flingt dagegen wie kindliches Lallen, denn nur die und da etwas geht. Aber Wagnerist nicht mehr; gerade so groß ist er als Meister, als Schriftsteller, kurz gesagt, als Allwissender. Wenn Alles, was die übrigen Musiker, Dichter und Philosophen aus hinterlassen haben, verbrannt würde und nur Wagner's „Nibelungen“ übrig blieben — die Welt würde dabei nicht allein nicht zerstört, sondern sogar gewinnen, weil sie sich gleich und ohne Verzug dem Studium der „Nibelungen“ widmen könnte. Es ist eine Sünde, Wagner einen Musiker, Dichter, Denker nennen zu wollen — das Alles sind geistliche, begrenzte Erfindungen. Wagner steht über der Welt und außer der Welt. Weil aber das Wort „Gott“ aus der Mode ist und die Götter des nordischen Mythos wie Wotan, der größte von ihnen, doch viel zu klein sind, nennen wir Wagner nicht einen „Gott“.

Die Lummens-Jagd auf Helgoland.

Zu den vielen Eigenthümlichkeiten Helgolands, welches gewiß nicht mit Unrecht die Perle der Nordsee benannt wird, gehört die alljährlich dafelbst abgehaltene Lummens-Jagd. Die Lumme wird von den Helgoländern sozulagen wie ein heiliger Vogel angesehen und gepflegt. Zum Winter, wenn nicht Nebel auf der Nordsee lagern und die Helgoländer dem Lummere- und Fischfang obliegen, dient ihnen das Oestreich seiner Vogel zur Orientirung für die Lage der Insel, und daher die Liebe, welche der Helgoländer für die Lumme an den Tag legt. Diese Vorliebe gelangt dadurch zum Ausdruck, daß auf die Lumme nur vom Tage im Jahre geschossen werden darf, und zwar ist es den Eingeborenen, den Helgoländern, erst am zweiten Tage erlaubt, die Lumme zu jagen. Nach diesem Tage sind die Thiere aber auch von Helgoland verdrängt. Sie jehen nach Steintland, wo sie bis zum Herbst bleiben, um dann nach Helgoland zurückzukehren und dafelbst den Winter zu verbringen und in Frühjahr zu brüten. Den Tag, an welchem auf die Lumme geschossen werden darf, bestimmt alljährlich der Gouverneur der Insel, bereit H. v. Wanne. Heuer war der 21. Juli dazu ausersehen. Zur bestimmten Stunde sammeln sich die Jäger in ihren Booten, worauf es, den Gouverneur an der Spitze, zu der Stelle geht, an welcher die Lumme am reichlichsten zu finden ist. Es sind dies eine wenigstens 192 Fuß hohe, senkrecht ins Meer abfallende Wand. Heuer war am Stunde der Abfahrt 27, 1/2 Uhr Morgens bestimmt, was im Aufsteigen der Ebbe und Eintritt der Fluth seinen Grund hatte, welches Moment für die Mächtigkeit, sich den Lummen zu nähern, wohlgeboten ist. Schwere Wolkeln hängten einen feinen Nebel über das Meer; an ein beifiger Nordwestwind wehte, hatten die Arbeiter den Aufwand aller ihrer Kräfte nötig, um die erste Gde der Insel zu umfahren. Nachdem diese Stelle passiert worden, bot sich ein widromantisches Bild dem Auge dar. Die an den Felsen sich brechenden Wogen waren dem zeitweilige die Wolken durchbrechenden Monte beleuchtet. Es wurde beifällig eine halbe Stunde gefahren, bis die oben erwähnte Brustelle erreicht war und der erste Schuß fiel, so in Dunkelheit abgefeuert, das Signal gab, daß die Jagd eröffnet sei. Es hürsten fünfzehn Boote an Ort und Stelle angelangt gewesen sein, als dieser Schuß fiel und wohl mehr, denn 1000 Lummen in das Meer flogen, während sie bis dahin, eine neben der anderen aufsteigend, einen höchst komischen Anblick geboten hatten. Gegen vergangenes Jahr waren ihrer freilich wohl um die Hälfte weniger, doch noch immer genügend, um die Jagd hoch interessant zu machen. Die Lummen, die sich sonst den Booten bis auf zwanzig Schritte nähern, flogen, als wenn sie es wüßten, daß dieser Schuß das Signal für ihre Vernichtung sei, nun thurnhoch dem Meere zu, und dann wie-

Sofortig jährlich 200 Reichsthaler (circa 264 fl.) bezahle und die in einer besonderen Stelle in den höchsten militärischen Wissenschaften Unterricht ertheilen. Am 30. Juli wurde die Mitte zum Exzerpt ernannt und als Capitän in den oberrheinischen Regiment angeordnet. Der dreijährige Dienst beehrte er, wie erwähnt, seinen Vorgesetzten, um die würdige Kriegesgefahr zu gehen. Er war arm und hat, als ihm der würdige Bewilligung worden war, am drei-monatlichen Sold als Capitän in den oberrheinischen Regiment. Er ist vollständig ganz gesund, er ist ein Ausländer auf Kosten des Staates zum Exzerpten hatte ausstellen lassen. Er möchte auf den Wunsch die Genehmigung, bis es unpassend ist, ihm nach dreizehn Stüb in Kraft zu geben. Mollte hatte gleichwohl in seinem Gesuche folgende Worte gebraucht: „Möge es mir vergönnt sein, einst in Zukunft die Tüchtigkeit, die ich mit in Auslande zu werden habe, zum Nutzen des Königs und Vaterlands zu verwenden.“ Dieser Wunsch ging nicht in Erfüllung, denn weder der König, noch die Kaiserin waren es, die einen Wunsch aus seiner Tüchtigkeit, die er sich erworben hatte, zu ziehen bestimmt waren.

— In kirchlichen Kreisen wird bestritten, daß der päpstliche Nuntius in München, Roncetti, zum Nachfolger Jacobini's in Wien auszuwählen ist. Der Cardinal Jacobini wird spätestens Mitte September Wien verlassen, um sich alsbald permanent nach Rom zu begeben.

— Die in Hannover zusammengetretene liberale Versammlung ist aus der ganzen Provinz besetzt, sie besteht am Freitag die Besprechung ohne in eine Erweiterung politischer Fragen einzutreten.

— Wie man hört, wird das auswärtige Amt mit Anfragen wegen der vom Sultan verlangten Beamten und Militärs in den Provinzen, welche sich insbesondere auf die Frage beziehen, ob die Personen, welche in den Dienst des Sultans übertraten, auf die Zahlung der ihnen versprochenen Gehälter zählen können. Die Antworten scheinen indessen sehr wenig befriedigend auszufallen.

— Bei einem kirchlichen Baron fand kürzlich eine vertrauliche Besprechung statt zur Begründung einer großen konservativen Partei unter Annäherung an das Centrum. Wie die „B. Z.“ hört, sollen die Herren von v. Thüngen, Dr. Perrot und Hofprediger Ederer an jener Besprechung Theil genommen haben.

— Auf Anregung des Ministers Magistrats hat der König von Bayern mittelst Entschickung vom 11. September 1870 genehmigt, daß sowohl in den Landeswappen als auch bei den Fahnen und Flaggen in den Landesfarben die weiße Farbe den Vorrang vor der blauen, mithin die erste Stelle rechts oben einzunehmen hat, sowie, daß dementsprechend die Landesfarben bei allen amtlichen und dienstlichen Vorkommen als „weiß-blau“ zu bezeichnen sind.

— Im Ministerium des Innern finden zur Zeit, wie die „W. Z.“ mittheilt, unter dem Vorsitz des Ministers Conferenz zur Feststellung der Grundlagen für die Kreisordnung der Provinzen Hannover und Schleswig-Holstein statt, welche in der nächsten Session vorgelegt werden sollen.

— Der von den gegenwärtigen Leitern der Sozialdemokratie als angeblicher agent provocateur der Regierung aus dem Parteiverbande formell excludierte sozialdemokratische Reichstagsabgeordnete Paffmann legt die „Enttäuschungen“ zur Discretion seiner ehemaligen Parteigenossen fort. Er hat diesmal aber ebenso wenig Glück, wie mit seiner letzten Enttäu- chung über den „verunglückten“ sozialdemokratischen Dresdener Abg. Reitzner. Paffmann wird sich bedroht, Subventionen vom König Georg von Hannover erhalten zu haben, und Paffmann, daß er noch als sozialdemokratischer Abgeordneter Korrespondent eines konservativen Blattes in Altona gewesen sei. Reitzner und Paffmann erklären in den Wätern Paffmann's Angaben als unwarhaft, die Paffmann gegen zum Angriff über und die schuldigen Paffmann, ihm, Paffmann, Briefe entwendet zu haben. Auf das Weitere eingegangen, löst sich nicht.

Parlamentarisches.

Aus Hannover, 29. Juli, wird der „M. Z.“ geschrieben: „Inwiefern sollen sich Herrn Cabinetsrath Schimmelberg ver- lieren über das Ansehen Adolph's v. Bennigsen zu unterrichten, wenn Herr v. Bennigsen die hannoversche Frage“ sprechen. Die Herren agieren nicht ungeschickt. Alle die von fortwährenden Wätern gebrauchten Korrespondenzen über den Zwiespalt in der national-liberalen Partei brachen sie in ihrem Kränze, und zwar meistens ohne Angabe der Quelle, mit einem gewissen Behagen, und keine Gelegenheit wird verkannt, um Allen den politischen Charakter des Führers der liberalen Partei nach streifen zu ver- dächtigen. Der Calcul ist sehr einfach: der Bennigsen aus dem Sattel heben, um den Ansehen des Bennigsen, der Bennigsen, die Ver- rechnung nicht ohne zu Schaden werden, als die Hoffnung gewisser fortwährenden Wätern, das Erbe der angeblich in voller Auf- lösung begriffenen national-liberalen Partei in kürzester Zeit anzutreten. Wir haben zu dem Erbe der Partei das volle Ver- trauen, daß gerade die Wätern, die rechts und links mit ihnen die- nen, sie zu energischer Thätigkeit anzuapornen und sie selber als wieder zu ihnen zu fügen.

Der Reichstagsabgeordnete Freiherr v. Barmhiller hat am Sonntag im Ansehen des Bennigsen, das Bennigsen, das ihm die Reichstagsversammlung durch Socialdemokraten gestiftet wurde. Der Barmhiller war bereit, die Veranlassung geschloffen werden mußte, ob Herr v. Barmhiller zum Worte kam. In einem Neben- satze konnte er übrigens später einer gewöhnlichen Schlußwort seinen Bericht doch noch erläutern.

Anslaud.

Der Anslaud des Marquis Tcheng in Petersburg wird mit Freundschaft entgegengefeuert; wenn diese freundschaftlichen Fellen, so wäre es die allseitige Schand Ghinas. Russland wird freilich auftreten. Wie Herzog aus besser Quelle erfährt, hat Marquis Tcheng nur von seiner Absicht dem Vize-König gegenüber die freundschaftlichen Wünsche seiner Regierung ausgedrückt und die Versicherung gegeben, daß er zur Erhaltung des guten Einvernehmens mit Anslaud sein Möglichstes thun werde. In- dessen legt man in Petersburg auf diese Versicherungen des chine- sischen Botschafters gegen den englischen Staatsmann kein son- derliches Gewicht. — Man ver spricht sich von der Plotten- dem- onstration an der chinesischen Küste guten Erfolg. — Das Kriegs- ministerium hat beschlossen, Unteroffizierstellen einzuführen und nach Ausbildung tüchtiger Unteroffiziere die Dienstzeit in der Linie von 6 auf 4 Jahre herabzusetzen. Es geht das Gerücht, der Justizminister Nabokow werde zurücktreten. Vor Wochen schon wurde gemeldet, daß der Justizminister, seitdem Louis- Meliss alle Befehle, Anordnungen und Reformen, welche das Justizwesen betreffen, über den Kopf des Ministers hinweg zur Ausführung bringen läßt, eine reine Null ist und eine höchst vor- nehmere Rolle spielt. Ob Nabokow also zurücktritt oder in seiner jetzigen Stellung fest eines Ministers ohne Portefeuille bleibt, ist am Ende gleichgültig.

England.

General Sir Evelyn Wood, der die Kaiserin Eugenie nach dem Caplande begleitete, überbringt Mittheilungen über den Tod

des Prinzen Louis Napoleon, die ihm von 18 Julius gemacht worden, welche an dem Angriff auf die Reconnoissirungs- Expedition am 18. Juni 1870 bestritten wurden. Sein Bericht lautet wie folgt: „Der angreifende Theil zählte ungefähr 40 Mann, von denen 12 dem Prinzen zu Hilfe gingen und 7 oder 8 unmittelbar an der Ebdung bestritten wurden. Die Julius, welche die Angreifenden betraute umzingelt hatten, gaben Feuer und stürzten sich auf dieselben, gerade als die Ueberrasteten sich in den Sattel schwingen wollten. Der Prinz, dem dies nicht gelungen war, ließ neben seinem Pferde her, bis es sich, am dieselbigen Erfau- wurf des Donga, etwa 200m von dem Kraal entfernte, wo man abgemacht hatte, von ihm losließ. Der Prinz folgte seinem Pferde in das Donga; dort bot er den ihm kurz beurlaubten Besorgern die Stirn — nach dem Ausbruch der Julius feier, wie ein von Feinden umflossener Hügel. Von einem Affegai unter- halb der linken Schulter getroffen, führte er sich auf den nächsten Hügel, welcher aus dem Donga sah, und traf dabei mit einem andern Julius zusammen, welcher aus einer Entfernung von 10m auf den Prinzen Feuer gab. Der Prinz erwiderte das Feuer mit seiner Pistole und hielt seine nummehr rauch amwachsenden Feinde im Schach, bis er, rechts im Rücken bedroht und von einem andern Affegai getroffen, sich nach der ebenen Stelle zu- rückzog, wo er zuerst in dem Donga gestanden und nummehr rauch umzingelt wurde. Er bemächtigte sich dort eines nach ihm ge- schickten Affegais, da ihm während seiner Bemühungen, das erschreckte Pferd zu künftigen, der Säbel aus der Scheide ge- fallen war. In dieser Weise verteidigte er sich gegen sieben bis acht Julius, die es nicht wagten, ihm zu Hilfe zu gehen, bis er vom Hinterlufte erschöpft zusammenbrach.“ Sir Evelyn Wood sagt hinzu, daß die vorstehenden Beschaffen von den Julius mitgeteilt wurden, welche, einzeln und von den übrigen getrennt, an Ort und Stelle, wo der Angriff stattgefunden, vernommen worden waren.

Belgien.

Die clericalen Wätern machen viel Aufheben von einer Wätern, welche 48 000 in der französischen Stadt Lille wohn- hafte Belgier zu gunsten von vier mit der Ausweisung be- drohten geistlichen Ordensbrüdern, deren sie zu ihrem Seelenheil bringen beabsichtigen, an den König Louis gerichtet haben sollen. Der König wird dieselbe natürlich an seinen Minister des Aus- wärtigen abgeben haben und dieser könnte darauf etwa fol- gende, daß er an Herrn Freycinet in Paris schrieb: „Sie haben da in Frankreich vier belgische Wätern, an denen Ihnen nichts gelegen ist. Ich mache mir aus ihnen auch nichts. Wenn Sie sie ausweisen, werden sie zu mir kommen. Ich mag sie aber nicht, behalten Sie sie gefälligst.“

A. Humoristische Wochenschau.

Turner giebt mit Vantini.
Durch die große Stadt Berlin.
so lautet der eble Knüttelpeters, den die Berliner Jugend bei jedem Turnertage in Berlin in taufendfachen Uebungen anzu- sehen pflegt. Wir meinen nun allerdings durchaus nicht, daß diesem Wätern irgend welche poetische Kraft innewohnt, noch glauben wir, daß der dem Turner angeborne und anergogene Takt oder die hohe Gollizei einen derartig wenig manerischen Umgang über- haupt gestatten würde; sicher ist, daß zur Zeit von dem ganzem Spruchhinhin die Probe wahr ist, denn die Berliner Turner- weilen jetzt überhaupt nicht in Berlin. Insondern auf dem allge- meinen Turnfest zu Frankfurt a. M. zu sein, was doch so leicht wie die Turnereule sich über alle Schranken und Barrieren hin- wegsetzen könnte. Haben doch einige von ihnen beim Wettturnen fall 3, sage drei, Meter überflogen. Das ist es, was in der That nicht wundern, wenn einem unvornnehm auf's Da oder auf den Kopf — g'sprungen wird. Während wir an dem Turner- weilen langsam und mit Mühe die Hindernisse, die auf unserm Weg liegen, fortzäumen müssen, weiß der Turner mit flinker „Kehre“ oder „scheller“ Muffe“ sich zu setzen und in schimmigen Fall hin und her, schwebt und springt er über alles ihm entgegenstehende hinweg; hat er doch die nötige Gewandtheit an den vielen Geräthen, vor allem am Reck und Barrn ge- wonnen. Da waren — das ist das Wort, das jetzt so viele, vor allem die deutschen Finanzminister zu Coburg, beschäftigt. Daar und leig 3 — und doch nichts in der Tasche. Doch auch der Bruder Studiu unter dieser traurigen Nothwendigkeit leidet, hat der Cultusminister wohl in angenehmer Jugend Erinnerung ge- füllt, als er 7500 M für das Fest in Münster bewilligt, wobei er 15 Schoppen für jeden Studenten bereitwillig opferte. Er weiß es sehr wohl, daß heute noch, wie vor vielen Jahren, der Spruch seine Gültigkeit für den Studenten nicht verloren hat: „seht es oft auf an dem Wätern, an dem Wätern seht es nie“, am allerwenigsten zur jetzigen lauren Gurlenzeit, wo ange- bundene Wätern, viele Giten und unterfische Seezschlangen volle Freiheit genießen.

o, alle Durchschertlichkeit, wohin bist du verschunden?

Wie sehr du wieder, goldne Zeit, so froh und ungebunden?

Wie wahr hat das bei der Autor dieses Liebes bis jetzt in weiteren Kreisen unbekante Dr. Höfling aus Schwwege, der nun von dieser Welt geschieden ist, gelungen! So ungebunden ist seine wie die solche, tiefe Studienzeit. Daran mag wohl auch das jetzt häufig unser großer Reichstangler denken, der sich nach Reiffingen begeben hat, um seine angegriffene Gesundheit wieder herzustellen und der gerade jetzt in unehner und unge- rechter Weise in manchen Zeitungen heftig angegriffen wird. Angreifende ist wohl nicht schwer; die Schwierig- keit liegt nur in dem richtigen Angreifen, in dem Ergreifen des wirklich zu bekämpfenden. Das das Ergreifen in der That schwierig ist, haben die Wätern wieder bemerken müssen, als sie ver suchten, Don Carlos zu ergreifen, der sich an ihm nicht Aufsteigendem vergreifen zu haben schien. Sie hatten sich eben selbst in der Versuch des Annehmens vergreifen, dessen freier Freund nun mit freuten die Gelegenheit ergreif, das Weite zu suchen. Dabei hätte er wohl aber einen anderen Weg zu gemeinen suchen als die Corrette Wätern, an der künftige, der feierliche Akt der Lauf von dem Kronprinzen vollzogen wurde. Eigentlich ist er nicht so, daß für die Vornahme der Lauf des lange erwarteten spanischen Prinzen auch bereits in solchem Maße eine Anzahl ceremonieller Förmlichkeiten festge- setzt ist, während für den Augenblick, wo er zuerst das Licht der Welt erblickt wird, in einer Reihe mit unserm Geßicht nicht sehr harmonischer Ceremonienvorschriften ihnen längt für das Nötigste, oder richtiger Umthätige, gefordert ist. Schade, daß ein Schluß von der Menge der angeordneten Förmlichkeiten auf eine gleiche Anzahl solcher Eigenschaften des erwarteten Wätern nicht ohne weiteres berechtigt ist. Verdreht hätte der Wunsch sein, den wir am Schluß der Gewerbeausstellung zu Halle auszusprechen, daß die nächstjährige Ausstellung zu Nord- eine solche wird, daß Niemand ihren Schluß herbeiwünscht.

Sokales.

Halle, den 31. Juli.
Dienstag den 3. August. Abends hat der V. com- mune Wahlverein im Restaurant Berner (Reißbierhaus) Bernburger Straße eine monatliche Versammlung ab, in welcher Herr Dr. Richter von hier über die Entwickelungs- geschichte der Städtordnung seit 1808 sprach.

— Nächsten Dienstag Abends werden die als Protokollführer bekannten Gebrüder Pfeiffer aus Erdmühl in der Gaa- schloß-Reisenbräueri zu Gieschichtein ein Feuerwert abrennen, das nach den getroffenen Vorbereitungen ein großartiges zu werden verspricht. Es sind das dieselben Herren, welche kürzlich bei der Feier des 40jährigen Stiftungsfestes der „Guaethalia“, bei dem Sommerfeste des kaufmännischen Vereins „Union“ u. c. ein Feuerwert veranstalteten, über das man sich allseitig lobend aussprach.

Für die Rathstehenden der Ober-Saalkreis sind uns noch zu- gegangen: M. Z. 3. M. 3. 20. 4., aus der Spardrüse von B. u. S. 1. M. 50. 3. — Mit dem besten Dank die allseitigen Geber verbindend wir die Anzeige, daß die Hoffmann von 12. M. am 2. August abgefandt werden soll; bis dahin nehmen wir Gaben gern entgegen.
M. v. Vog. 2. M. 11. m. n.

Soirée Garde.

Herrn Garde's multifaltig-declamatorische Soirée, welche am Donnerstag den 3. August im „Bellevue“ stattfand, weist, wie aus dem gelassenen Anmerkungen ersichtlich ist, ein recht bedauerliches reiches und interessantes Programm dar. Die überragendste der durch Ueber und humoristische Declamationen besonders vertreten, da auch Frau. Januschowsky als geborne Dichterin der beizigen, hier so gern gehörten Dialekte vollständig mächtig ist. Die genannte Dame, welche in Leipzig mit Frau. Gellinger in den ersten Doretten-Partien alternirt wird hier in Halle vom deutschen Publikum übersehen, da sie schon mit dem 15. August nach New-York überließ, um einen höchst vortheilhaften Contract mit dem gelassenen Bühnen anzutreten. Wir hatten schon ein- mal Gelegenheit, das Frauenlein als Sängerin und Schauspielerin an hiesiger Bühne als Gast kennen zu lernen und freuen uns deshalb doppelt auf ihr Wiederzutreten. Auch Herr Sieben, ein höchst be- gabter Sänger, ein Mitglied der Vespiger, ist ein sehr freundl. mehr. Da sogar für die Gestaltung der Besetzungsmannschaft die An- wesenheit des ersten Capellmeisters des hiesiger Stadttheaters in so trefflicher Weise gefordert, und der Arrangeur, Herr Garde, als Vor- tragender in allen Kreisen aufs rühmlichste bekannt ist, so dürfte wohl Niemand an der Schickung der allseitigen Leistungen zweifeln. Der Jahresfest Rechnung tragend, wählte Herr Garde ein luftreiches Festal mit angenehmem Garten, um in den Pausen dem Publikum Gelegenheit zu geben, sich zu erholen.

Aus der Provinz Sachsen und ihrer Umgebung.

— Aus der Provinz, 29. Juli. Im Laufe der nächsten Woche kommen folgende königliche Domänen resp. Do- mänenvermerke zur Verpachtung und zwar: 1.) das königliche Domänenvermerk Page 9 in Kreis Calbe a. S., 8420536 Hektar groß (3260,56 preuß. Morgen, Grundsteuer-Beitrag pro Morgen 6,40 M.), Pachter-Beitrag-Minimum 28000 M., disponibiles Vermögen 130000 M.; Verpachtungstermin: 2. August c. in Wabegberg (Complot 4). 2) Die königlichen Domänenvermerke Groß- und Klein-Rosenburg und Breitenbergen, ebenfalls im Kreis Calbe a. S.; 1144,6383 Hektar groß (4520,34 preuß. Morgen, 9,10 M. Grundsteuer-Beitrag pro Morgen); Pachter-Beitrag-Minimum 74000 M.; disponibiles Vermögen 400000 M.; Verpachtungstermin: wie bei vorigem. 3) Die königliche Domäne Wolke im Kreis Wolmirstedt, 476,823 Hektar groß (1886,05 preuß. Morgen, 6,40 M. Grundsteuer-Beitrag pro Morgen); Pachter-Beitrag-Minimum 20000 M.; disponibiles Vermögen 180000 M.; Verpachtungstermin: 9. August c. gleichen Orts.

— Von der mittleren Elbe, 30. Juli. Dem Ackerbürger in B. a. S. wurden in vorgestern Nacht aus einem Schranke, welcher in einer hinteren Stube seines Wohnhauses angebracht war, etwa 240 M. gestohlen. Der auf seiner Dienstadt ruhende Verdacht stellte sich bald als unbegründet heraus, indem derselbe zur Zeit der Obdenkung bei ihnen auswärts wohnenden Eltern zum Besuche war. Weitere, gestern morgen fortgesetzte Untersuchungen ergaben als Resultat, daß der 3-jährige Sohn des S. seinen ersten Diebstahlsversuch in der raffiniertesten Weise gefast hatte. Von dreien selbstthätigen Dietrichen hatte der eine den vom Knaben selbstthätigen Zueid erreicht und den verschlossenen Schrank geöffnet. Die angegebene Summe fand man endlich auf einem zum Todtobden gehörigen Bette in Papier eingewickelt vor. Das dem Hoffnungsloosen von Seiten seines Vaters eine be- sperrte Lectio zu Theil wurde, ist selbstverständlich.

— Loburg, 30. Juli. Heute Morgen zwischen 3 und 4 Uhr entlief sich über uns ein Gewitter mit einer Heftigkeit, wie es seit Jahren hierorts nicht vorgekommen ist. Unerwartet einer halben Minute frachte es 5 mal so stark, daß man in der An- nahme, es habe eingeschlagen, nicht irren konnte. Ein Strahl fuhr in einen neben dem Gehöft des Herrn v. Hartwig stehenden Baum, sprang von dort durch das Fenster in die Gießenebule und Rüche und entwich durch ein anderes Fenster wieder, ohne die Scheiben zu zerschüttern, durch das Fensterloch, das er spaltete; ein zweiter Strahl schmolz theilweise den Wägenleiter in der Hof und fuhr erdwärts, weil abgelenkt war; der dritte riß einen Einbaum in dem Garten der Witwe Vämme (Alte Strahl) mit solcher Kraft auseinander, daß die eine Hälfte ca. 30 Schritt fortgeschleudert wurde. Der vierte Schlag traf den westlichen Giebel der dem Ackerbürger Feuer gehörigen Scheune (Vämme wie a. vis) ohne zu zünden, was auffällig er- scheint, da die Scheune mit Getreide angefüllt ist. Ueber die Wirkung des fünften Strahles läßt sich nichts Bestimmtes sagen. Der Regenquell eines mäßigen Wolkenbruch. In nächster Nähe soll sogar viel Hagel gefallen sein.

— An Sonntag haben mehrere junge Leute aus Dippach bei Verla a. B., als pöblich, unbemerkelt von den Kammeren, ein 1 1/2 jähriges Kinde, nach dem Ertrinken nach, stromabwärts trieb. Nur einer der Anwesenden war des Schwimmens kundig. Dene sich zu befinden, sprang derselbe sofort ins Wasser. Kaum jedoch hatte er den Ertrunkenen in einer Tiefe von 5—6 Fuß erreicht, als dieser ihn, beim Uebernehmen, mit einem sog. Schen blies, die er am Ufer Stehenden beide für verloren, als der zur Rettung Herbeigelaufte wieder an der Oberfläche erschien, totbaltig, mit vom Schreck entstelltem Antlitz. Nur mit größter Anstrengung hatte er sich aus der scheinlichen Ummarmung zu befreien vermocht. Als jetzt auch der Ertrinkende wieder an der Oberfläche kam, hatten die Umstehenden den Verstorbenen, doch noch einmal, die Rettung zu wagen. Wohl wartete der noch sehr Erschöpfte einige Augenblicke, doch schnell wurde er noch einmal sein Leben, und es gelang ihm, den nun schon ganz Verunglückten zu retten. Erst nach längerer Zeit gelangte der Verunglückte wieder zum Bewußtsein.

Kunst und Wissenschaft.

— Der achtzigjährige Kaufmann ...

Vermishtes.

[Kulturfreie.] Der Fußball, mit welchem der Astronom ...

[Der Liebe Sieg.] In allerletzter Zeit spielte sich in Hamburg ein Geschickliches ab, welches einen neuen Beweis für die ...

getraut ward, welches dies in Deutschland nicht fertig bringen ...

[Dr. Zanner.] Aus New-York, 27. Juli, wird berichtet, daß Dr. Zanner den 30. Tag seines freiwilligen Fastens mit großer ...

Drucker ruhig liegen und die Anschläge weiter abhalten ließ, ist unbekannt ...

Gewerblich-Handels-Register der Stadt Halle.

Wählungen am 30. Juli 1880. Geboren: Dem Komilitz D. Schmidt eine Tochter, große ...

Telegraph. Courserbericht der Hallischen Zeitung.

Berliner Fonds-Börse. Berlin, den 31. Juli 1880. Reichlich-Banknote 117,40 ...

Gewerblich-Handels-Register.

Alle Jahre im Sommer läßt, wie die berühmte ...

Ungleich davon, daß die Gesundheitsämter in Europa ...

Gewerbe- u. Industrie-Ausstellung 1881 zu Halle a/S.

Um dieselben Anträgen gerecht zu werden, sieht sich der unterzeichnete ...

Der Vorstand der Gewerbe- und Industrie-Ausstellung 1881 zu Halle a/S.

Carl Riesel's 17. Gesellschaftsreise. Am 6. October nach Italien. Bei höchstem Comfort incl. Fahrt, Führung, Vollständige Verpflegung, auch 2 Frühjahrs ...

Königliches Amtsgericht IV.

Erbschafts-Ausweisung vom 24. Juli 1880 ist unter Nr. 5 bei der Firma ...

Bekanntmachungen.

Steckbrief. Wegen den unten beschriebenen Verdrager August ...

Herzogliche Staatsanwaltschaft. Der Ruchstige führt wahrscheinlich Legitimationspapiere, welche auf den Namen ...

Submission. Die Herstellung eines gemauerten Kanales in der Lindenstraße soll im ...

Submission. Die Anfertigung von 305,000 Stück Steinsiegeln u. 400,000 Stück gewöhnlichen ...

Vertragsheft. Ein allein handelndes Witwenmann in seinen besten Jahren, im Besitz ...

Eiserne Senkscheiben zu Brunnen- und Schachtanlagen werden bei billiger Preisstellung nach Maß angefertigt.

Ein Grundstück. Rische d. Bahnhofs, mit Einfahrt und Ritterlage ...

Ein Grundstück. Rische d. Bahnhofs, mit Einfahrt und Ritterlage ...

Ein Grundstück. Rische d. Bahnhofs, mit Einfahrt und Ritterlage ...

Hallischer
Tages-Kalender und Lokal-Anzeiger.

Im Saal-Anzeiger werden Inserate, die den Raum bis zu fünf Zeilen umhüllender Platzverfügbarkeit einnehmen, den gewöhnlichen Tagesberichten, Concerten und Reklamationsberichten, sowie Besondere und Besondere, mit dem Anzeigerübertragungen betreffend, aufzusuchen und die Besondere Zeile mit nur 16 Pfg. berechnet.

Sonntag den 1. August:

Kaufmann-Verein: Um 11 Vorstandbesprechung, Ab. 8 Gesellschaftabend gr. Ulrichsstraße 53.
Patenchriften-Verein: Magdeburgerstraße Nr. 4, 1 Treppe hoch, geöffnet von 10—12 Uhr Am.
Selbsthilfs-Verein: Um. von 11—12 geöffnet im Rathhaus.

Café David.

Zwei grosse Extra-Concerte
von der berühmten Budapester Zigeuner-Capelle
Farkas Mór.
Abschieds-Concert. Näheres die Placate.

Café David.

Echte Biere
Böhmisch: Dom. Lieboitschan b/Saaz,
Erlanger: Gebr. Reif, Erlangen,
Märzen: Schlossbräu Chemnitz.

Gesellschafts-Haus Diemitz.

Heute Sonntag den 1. August

Ballmusik.

Anfang 3 1/2 Uhr.

M. Hofmann.



Ruderclub Neptun.

Sonntag den 1. August c. früh 5 Uhr bei günstiger Witterung Vergnügungsfahrt nach Merseburg.



Hallescher Turn-Verein.

Sonntag den 1. August Nachmittags 4 Uhr Vereinsturnen verbunden mit Concert in Freyberg's Garten. Turner, sowie Freunde d. Turnerei sind willkommen. Entree frei. Der Vorstand.

Landwirthschaftlicher Beamten-Verein

Halle a/S., Leipzigerstr. 26, empfiehlt den Herren Principalen sehr tüchtige Wirthschaftsbeamte sowie fähigsten Dienstpersonal unentgeltlich. Zeugnisse jederzeit im Bureau und werden auf Wunsch eingefant. Der Vorstand.

Eine größere Wohnung ist an ruhige Miether per 1. October c. zu vermieten.

Große Steinstraße 1.

2 Stuben, 2 Kammern, Küche u. Stube, Kammer, Küche vermietet Spitze 25.
Eine Wohnung jetzt zu vermieten. Michaeli zu beziehen. Preis 600 M.
Rathhausgasse Nr. 8.

Montag den 2. August:

Hg. Universitäts-Bibliothek: geöffnet Um. von 8—11 Uhr, Bücher-Ausleiherung von 11—1 Uhr.
Bibliothek der Kaiserl. Leopold.-Carol. Akademie: geöffnet Am. von 3—6 im Gebäude der Königl. Universitäts-Klinik am Domplatz.
Stadtbibliothek: Am. 4 im neuen Sitzungs-Saal.
Stadtbibliothek: Am. d. 9—1 u. Am. d. 3—5 geöffnet im Waagegebäude, Eingang Rathhaus.

Städtisches Leihhaus: Expeditionsstunden von Am. 8 bis Am. 1.
Städtische Sparkasse: Kassenstunden von 8—1, Am. 3—4.
Sparkasse f. d. Saalkreis: Kassenstunden von 9—1 u. gr. Ulrichsstraße 37. I.
Oper- u. Varietät-Verein: Kassenstunden von 9—1 u. gr. Ulrichsstraße 6.
Bühnen-Verein: Am. 8 im Saal. Schützenhaus.
Kaufmann-Verein: Gesellschaftsabend große Ulrichsstr. 53.
Patenchriften-Verein: Magdeburgerstraße Nr. 4, 1 Treppe hoch, geöffnet von 8—12 Uhr Am. und von 2—6 Uhr Am.
Kameradschaftl. Arbeiter-Verein 1870/71: Jeden Sonntag nach dem Hien Besprechung im Hotel „Stadt Röhrl“, gr. Albinstraße 41, 1 Tr.
Holl. Turnverein: Am. 8—10 Uebungsstunden in der Turnhalle.
Turnverein „Frieden“: Ab. 8 Turnübungen für jugendliche in Müllers Belle vue.
Turnverein „Gefangene“: Ab. 7 Uebung für Damen, Ab. 8 für Herren in der „Groschen-Bierhalle“.
Arbeiter-Club „Neptun“: Ab. 8 Uebung.

Café David. Grosses Militair-Concert.

Montag den 2. August Abends 1/2 8 Uhr

Näheres die Placate.

Häplerscher Verein.

Montag den 2. August Abends 6 Uhr Uebung im Saale der Volksschule.
C. A. Hassler.

Dr. A. Franke's Bäder im Fürstenthal. Frisch-römische Bäder v. 8—12 U. f. Herren, v. 1—4 U. f. Damen, v. 4—6 U. f. Herren. — Sool-, Schwefel-, Salz-, Kiefern-, Eichen-, Moos-, — aromatische, glühend-milde, gemäßig. Bäder bei jeder Tageszeit. An Sonn- u. Feiertagen ist die Kurbad im geschlossenen Zust. offen u. Wässhäuser, sowie alle naturl. u. künstl. Mineralwasser im Restaurant. — Elegante eingerichtete Zimmer stehen im Bäderhaus und in der Restauration zum Besuche bereit. — Im Restaurant gute Küche.

Soolbad Wittekind in Giebichenstein. Soolth. Sool-, Schwefel-, Salz-, Kiefern-, Stahl-, Fichtennadel- und Wasser-Bäder, Trankkuren der Quelle, guter Hofe und aller fremden Mineralwässer. Russ. Sool-Dampfbäder werden Dienstag, Donnerstag und Sonnabend Nachmittags für Herren und Montag und Freitag Nachmittags für Damen gegeben.

Solküche (Rathhausgasse 7 im Hofe). Marken, ganze Portion 25, halbe 13 M. (am Tage vor Benutzung zu entnehmen); ebenfalls, bei Kaufmann, Geisfr. und Schwanenstraße, und Belfon, Kleinmischen 10.

Ein hochgelegenes prachtvolles Piano, bezüglichen im Ton, wegen Domicil preiswerth zu verkaufen Albrechtstraße Nr. 2.

Dr. med. Helmsen's Frauenelixir befähigt nicht blos wegen Tages Regelstörungen barmhüthiger Art. Nur direkt zu beziehen durch Spezialarzt Dr. Helmsen in Berlin, Courentstraße 32.

Eine schmeckende Kuh mit Kalb und eine tragende Ferkel zu verkaufen in Brachstedt Nr. 75.

Strohstiel - Verkauf. 200 Schock gut gearbeiteter Strohstiele im Ganzen und einzeln verkauft Stemmter, Reibstraße 1.

Damen finden Monate zuvor die reze u. freundl. Aufn. bei Gebamme Hartmann, Eintritsch bei Leipzig, Querstraße 264.

Honig und zwar Weissen- und Schleuderhonig bei H. Tittel, Liebenauer Straße 7.

Eine gewandte Sad-Waschinen. Näheres sofort gefagt. Carl Stecher.

Halle a/S., den 1. August 1880.

P. P.

Mit dem heutigen Tage übergebe ich künftlich meine Wein-Handlung an gros, verbunden mit Weinstube, an meine langjährigen Procuristen

Herrn Richard Hünicke & Herrn Ernst Sander.

Indem ich für das mir in so reichem Maasse geschenkte Vertrauen bestens danke, bitte ich, dasselbe auch auf meine Herren Nachfolger übertragen zu wollen.

Hochachtungsvoll
Otto Struve,
früher A. Stoll.

Auf Vorstehendes Bezug nehmend, theilen wir hierdurch mit, dass wir obige Weinhandlung für eigene Rechnung übernommen haben, dieselbe unter der bisherigen Firma:

Otto Struve,
früher A. Stoll

in unveränderter Weise fortführen und durch die stets geliebte, streng reelle Bedienung das Vertrauen einer geehrten Kundschaft zu erhalten bemüht bleiben werden.

Mit Hochachtung
Richard Hünicke, Ernst Sander.

Bezirks-Verein des fünften communalen Wahlbezirks.

Dienstag, den 3. August Abends 8 Uhr
Verammlung im Weisbiergarten,
Bernburgerstraße 33.

Tagesordnung: 1) Vortrag des Herrn Dr. Richter über die Entwidelungs-geschichte der Städteordnung seit 1808;
2) Vorbesprechung über die Feier des 2. September;
3) Geschäftliches.
Um Fall großer Hitze findet nur eine gefellige Vereinigung im Garten statt.

Bad Wittekind.

Montag den 2. August Abends 6 1/2 Uhr

Concert

der berühmten Budapester Zigeuner-Capelle unter Direction des Capellmeisters Farkas Mór im National-Costüme. Entree 50 M.

Saalschlossbrauerei Giebichenstein.

Dienstag den 3. August

Grosses Brillant-Pracht-F Feuerwerk mit Extra-Concert.

Zum Schluss: „Deutschland hoch!“ verbunden mit großem Bombardement. Anfang des Concerts 7 1/2 Uhr, des Feuerwerks 9 Uhr.

Entree an der Kasse 75 M.
Vorverkaufsbillets für 50 Pfg. sind zu haben bei Herren Aug. Apelt, Leipzigerstr. 8, M. Waltsgott, gr. Ulrichsstraße 38, Alb. Henze, Schmeerstr. 39, Steinbrecher & Jasper, am Markt u. H. Graefe, gr. Märkerstr. 7; in Giebichenstein beim Kaufmann Reichardt und Lessel, Gohlischgasse.
Crollwitz und Naumburg. Hochachtungsvoll Gebr. Pfeiffer.

Donnerstag den 5. August Abends 8 Uhr

in Müllers Belle vue
musikalisch-declamatorische Soiree,

unter gefälliger Mitwirkung des Fräulein Georgine v. Januschofsky, Soubrette d. Oper, sämtlich vom Stadttheater in Leipzig.
sowie der Herren:
A. Nikisch, I. Capellmeister und
Julius Lieban, Opernsänger.

Veranstaltet von Hektor Carl Carode.

Programm in Nr. 177 b. 3.

Die Begleitung des musikalischen Theils hat Hr. Capellmeister Nikisch vom Leipziger Stadttheater freundlich übernommen.
Preise der Plätze im Vorverkauf in der Buchhandlung der Herren Schroedel & Simon 1 M. 50 M. Cassenpreis 2 M.
(Um bei vorausichtlich größerem Zuspruch den geehrten Besuchern der Soiree Sitzplätze zu sichern, sind sämtliche Karten mit Nummern versehen.)

Restaurant zum Markgrafen,
Brüderstrasse No. 9.

Dieses Haus wurde unter Christian Wilhelm Markgrafen von Brandenburg, und Administrator von Magdeburg und Halle, als Administrations-Gebäude, in dem Jahre ca. 1823 benutzet.
Die Uebernahme obigen Restaurants, nach gründlicher Renovierung, zeige hiermit ganz ergeben an.
Einem geneigten Wohlwollen entgegen sehend zeichne
C. A. Besser, Restaurateur,
zulezt im Anschlag der Hall. Actien-Brauerei.

CACAO EN POUDRE
Buchard
entölt, leicht verdaulich und dennoch sehr stärkend; für Reconvallescenten und schwächliche Constitutionen ausserordentlich empfehlenswerth.

Hühneraugenpflaster
von Cassian Lentner in Schwaz in Tyrol, vertreiben schnell u. schmerzlos Hühneraugen, Leishornen, Warzen etc. à St. 13 Pfg. pr. Dgd. 1 Mark 20 Pfg., zu beziehen durch
Albin Henze,
Schmeerstraße 39.
Wein-Expofite und Gurlenpflaster, groß und klein, sind zu verkaufen Paradeplatz 7.

Ausgedehnte
und
zweckmäßige Verbreitung
finden
Inserate aller Art
durch den im 20. Jahrgange erscheinenden
„Thüringer Courier“,
(Verlag von Edmund Rost) welcher in den Amtsbezirken Apolda, Buttstädt, Jena, der Grafschaft Saumburg, sowie in den Kreisen Naumburg, Gera, Sondershausen etc. zahlreich verbreitet ist.
Die Insertionsgebühren betragen pro Spaltenzeile nur 10 Pf.
Inseraten - Annahme bei sämtlichen Annoncenbureaus, sowie in den Expeditionen des „Thüringer Courier“ in Apolda am Schulplatz, Naumburg am Heringsgasse 1, Stadt (Vab) Sulza, Wabnböftr.

Mallini-Theater
Rosspatz. Heute Sonntag 3 große Vorstellungen Nachmittags um 4, 6 u. 8 Uhr Abds.
Mallinis Genhauptung, Concert auf 20 Trommeln. Dantes göttliche Komödie. Alles Uebrige wie bekannt. Billets zu ermäßigten Preisen wie bekannt!
Morgen Montag und Dienstag unwiderrüflich letzte Vorstellungen um 5 und 8 Uhr.
Mallini, Direktor.

Familien-Nachrichten.
Lodes-Anzeige.
Heute Nachmittag 5 Uhr verschied nach kurzem aber schweren Leiden unser innig geliebter Vater, Schwieger- und Großvater, der Rentier C. Zander. Um stillen Beileid bitten die trauernden Hinterbliebenen.
Halle, den 30. Juli 1880.